

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sam- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageremplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Platzvorbehalt 25 Pf. Im Retikeltell kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenanträge nehmen an alle Posten Anzeigenermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 24. Dezember 1912.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zuladungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbezahlte Einladungen werden nicht aufbewahrt, unbenutzte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Prinzregent Ludwig.

Seine Majestät der Kaiser hat an den Prinzregenten Ludwig nachstehendes Telegramm gerichtet: Aufrichtig danke ich Dir für Deine warmen Worte. Du weißt, daß es mir Herzensbedürfnis war, der hohen Verehrung öffentlich Ausdruck zu geben, die ich für Deinen in Gott ruhenden Herrn Vater gehegt habe und die ihm bewahren werde über das Grab hinaus. Möchte die Freundschaft, die unsere beiden Häuser verbindet, fortleben bis in die fernsten Geschlechter. gez. Wilhelm.

Im Thronsaal der Münchener Residenz fand Sonnabend Nachmittag die feierliche Eidesleistung des Prinzregenten Ludwig statt in Gegenwart der Prinzen des königlichen Hauses, des Gesamtministeriums, der Mitglieder beider Kammern einschließlich der sozialdemokratischen Fraktion, der obersten Hofchargen sowie Abordnungen der Militär- und Zivilbehörden und der Geistlichkeit. Auf den Tribünen hatten die Prinzessinnen des königlichen Hauses sowie die Mitglieder des diplomatischen Korps Platz genommen. Um 2 Uhr begab sich der Prinzregent unter Vorantritt des großen Cortège nach dem Thronsaal und bestieg den Thron, den die Prinzen des königlichen Hauses umgaben. Der große Cortège sowie die Staatsminister mit den Staatsräten nahmen zu beiden Seiten des Thrones Aufstellung. Der Justizminister verlas hierauf die Eidesformel, worauf der Regent unter Erhebung der rechten Hand mit den Worten: „Ich schwöre“ den Eid auf die Verfassung leistete. Nach Ablegung des Eides und nach einem von dem Präsidenten der Kammer der Reichsräte Grafen Jagger von Glött ausgebrachten und begeistert aufgenommenen Hoch auf den Prinzregenten verließ dieser unter dem gleichen feierlichen Zeremoniell wie beim Eintritt den Thronsaal, nachdem er zuvor noch das Präsidium der beiden Kammern in ein längeres Gespräch gezogen hatte. Die Hof- und Landestrainer war bei diesem feierlichen Akt nicht abgelegt worden.

Der bayerische Ministerpräsident hat die Präsidenten des Landtages und die Parteiführer von einer Regierungsvorlage verständigt, in der der Volksvertretung eine Verfassungsänderung vorgeschlagen wird, die zur Aufhebung der Regentenschaft führen soll. Den Blättermeldungen zufolge soll das bayerische Ministerium auf Wunsch des Prinzregenten Wert darauf legen, daß die betreffende Verfassungsvorlage einstimmig angenommen wird.

### Poincaré über die orientalische Frage.

In der Sonnabend-Sitzung der französischen Deputiertenkammer erklärte der Ministerpräsident Poincaré, er sei vor der Kammer zu ebenso großer Zurückhaltung verpflichtet, wie vor der Kommission für auswärtige Angelegenheiten. Er wiederholte dann ausführlich, wie die Komplikationen auf dem Balkan unvermeidlich wurden, zählte nochmals die Ereignisse der letzten Monate auf, und wies wieder auf die Interventionen hin, die unternommen wurden, damit der Frieden nicht gestört werde. In einem längeren Rückblick hob Poincaré das vollständige Einvernehmen zwischen Frankreich, Rußland und England hervor. Poincaré erinnerte des weiteren daran, daß Österreich-Ungarn seit November klar und deutlich zu verstehen gegeben habe, daß es keine territorialen Absichten verfolgte. Dann kam der Ministerpräsident auf die Initiative Englands in der Berufung der Botschafterkonferenz zu sprechen, sowie auf die Beschlüsse, die diese bereits gefaßt habe, namentlich über die Frage eines Adria-Pazens. Poincaré erklärte, er sei überzeugt, daß sich Serbien diesem Standpunkt anschließen werde. (Lebhafter Beifall.) Es ist selbstverständlich, daß die Autonomie Albaniens, die unter der Souveränität oder vielmehr der Suzeränität des Sultans errichtet wird, von allen Mächten einschließlich Frankreich kontrolliert werden wird. Es ist

auch selbstverständlich, daß der für Serbien auf albanesischem Gebiet offene Hafen frei und neutral sein wird. (Bewegung.) Er wird durch eine internationale Eisenbahn verbunden werden, die ebenso unter europäischer Kontrolle steht, mit der Freiheit des Transits für alle Waren einschließlich Kriegsmunition. Serbien wird außerdem den Vorteil der Zollfreiheit haben. Wir werden uns bemühen, diese Frage möglichst günstig für Serbien zu gestalten, und ihm unumgängliche Garantien zu sichern. Denn es liegt im Interesse des europäischen Friedens, daß man Serbien, wenn man von ihm das Opfer verlangt, daß es einen Teil seiner Ansprüche aufgibt, nicht die Möglichkeit zu leben und zu atmen verweigert. (Beifall.) Es ist dies eine Hauptfrage, die entschieden zu sein scheint. Es bleibt namentlich noch übrig, über die delikate Frage der Grenzen Albaniens zu beschließen. Viele andere Lösungen hängen überdies ab von den Ergebnissen der Verhandlungen der Kriegführenden, deren Ausgang man leider unmöglich kennen kann. Die Diplomaten, die an den Verhandlungen teilnehmen, und die ich gesprochen habe, sind entschlossen, die Idee des Friedens zu unterstützen, aber ebenso sehr die Ansichten ihrer Länder zu vertreten. Die Vertreter der verbündeten Balkanstaaten erfassen in wunderbarer Weise die Kraft, die ihnen die Einigkeit des Balkanbundes gibt. Sie sind entschlossen, die Autorität, die sie sich mit den Waffen Seite an Seite auf dem Schlachtfeld errungen haben, nicht durch ärgerliche Unstimmigkeiten herabsetzen zu lassen. Wenn es unglücklicherweise zu einem Bruch käme, so würde damit die Rolle Europas nicht beendet sein. Europa könnte gegenüber einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten nicht unempfindlich bleiben, die diesmal vielleicht mehr als je den Brandherd vergrößern könnte. Poincaré erklärte weiter, Europa werde wahrscheinlich auf die erste Idee der Vermittlung zurückkommen. In jedem Fall werde Frankreich fortfahren, die Bemühungen der Mächte um den Frieden mit aller Kraft zu unterstützen und nötigenfalls herbeizuführen. So sehr Frankreich aber friedlichen Intentionen geneigt sei und so sehr es erneute Beweise hiervon gegeben habe, so sehr sei es fest entschlossen, ohne Schwäche seine Interessen und Rechte zu verteidigen und die großen Traditionen Frankreichs im Orient aufrechtzuerhalten und vor allem jene große unantastbare und heilige Sache zu schützen, die nationale Ehre genannt werde. (Langanhaltender Beifall auf allen Bänken mit Ausnahme der äußersten Linken.) Poincaré wurde beglückwünscht.

Der Sozialist Bailiant erklärte, ein Krieg würde zur Kommune im ganzen Lande führen. (Lebhafter Widerspruch.) Präsident Deschanel erwiderte, im Falle eines europäischen Krieges werde ganz Frankreich seine Pflicht tun. (Lebhafter Beifall.) Jaurès erklärte, er sei erfreut über die Bemühungen Poincarés zugunsten des Friedens, sprach England seine Anerkennung aus und erklärte sich befriedigt über den Verlauf der Botschafterkonferenz. Der Radikale Francois Desloncle beglückwünschte den Ministerpräsidenten zu der Rede und der Energie seiner Politik. Rechner erkannte sodann die loyale Haltung des Grafen Berthold an und fuhr fort: In Europa gibt es einen Mann, dessen Friedensliebe eine feste Bürgschaft für die Aufrechterhaltung des Friedens bildet: Das ist der deutsche Kaiser. Was Albanien anlangt, so freue ich mich, daß diesem Lande, welches ich aus eigener Anschauung kenne, die Autonomie gewährt wird, und daß der Erste, der diesen Gedanken gehabt hat, Poincaré gewesen ist. Er schloß mit der Erklärung, daß Frankreich an seinem Bündnis und seinen Ententen treu festhalten müsse, daß es sich aber die Freiheit wahren müsse, auch mit anderen Nationen herzliche Beziehungen zu unterhalten. (Beifall.)

Der Senat hat dem von der Kammer bereits angenommenen Gesetzentwurf über die

Reorganisation der Infanteriefader die Zustimmung erteilt. Ministerpräsident Poincaré gab im Senat ähnliche Erklärungen über die auswärtige Lage ab, wie vorher in der Deputiertenkammer. Der Senat nahm sein Exposé mit lebhaftem Beifall auf.

Die meisten Pariser Blätter erörtern die Rede Poincarés sehr beifällig. Insbesondere wird betont, Poincaré habe die hier wiederholt aufgetauchten Besorgnisse, daß die Beziehungen zwischen den Mächten der Triple-Entente, namentlich zwischen Frankreich und England, durch die Balkankrise gelockert seien, durch seine Erklärungen erfreulicherweise zerstreut. Auch die von Poincaré im Senat mitgeteilte Versicherung Greys, daß England keinerlei Aktion plane oder irgend welche politischen Bestrebungen in Syrien oder am Libanon verfolge, wird mit Genugtuung verzeichnet.

### Politische Tageschau.

#### Politischer Klatsch.

An den Münchener Aufenthalt des Reichskanzlers werden in der „Köln. Zeitung“ allerhand steifinnige Vermutungen angeknüpft, die sich in der Hauptsache darauf aufbauen, daß Herr von Bethmann Hollweg ein längeres Gespräch mit dem liberalen Führer Dr. Casselmann über die — auswärtige Politik geführt haben soll, und daß er eine einstündige Audienz beim Prinzregenten hatte. Der Gewährsmann der „Kölnischen Zeitung“ behauptet nämlich zu wissen, daß die Erziehung der Regentenschaft durch das Königtum am Widerstande des „verärgerten“ Zentrums scheitern werde; da in dem Münchener Bericht des Kölner Blattes besonders betont wird, daß dieser Zentrumswiderstand in schroffem Gegensatz zur Haltung der Liberalen stände, so kann man sich bei der ganzen Meldung des Gefühls nicht erwehren, daß hier vielleicht ein liberaler Wunsch der Vater des Gedankens sei.

#### Ueber weisse Grenzen des Luxus

steht das „Protestantenblatt“ interessante Vergleiche zwischen einst und jetzt an und kommt dabei zu dem Schluß, daß auch mancher der Herren Magnaten solche große Ausgaben, von denen man heute bisweilen hört, nicht ohne Sorgen bestreiten kann. Die Tatsache, daß einer für Augenblicke berechneten Bequemlichkeit viele Tausende geopfert werden, übt doch eine stark antisoziale Wirkung aus. Eine bis ins kleinste raffinierte Lebenshaltung erweckt nicht nur die niederen Triebe des Neides und der Scheelsucht, sondern auch den Widerspruch ethischer Persönlichkeiten. In Holland und Frankreich nehmen die sozialen Unterschiede viel weniger scharfe Formen an als bei uns, das hat vielleicht darin seinen Grund, daß die reichen Holländer und Franzosen in äußeren Lebenshaltung eine gewisse Grenze nach oben hin nicht überschreiten, obgleich sie sich das ebenso leisten könnten wie die deutschen Geldleute. Und sie tun wohl daran.

#### Der Streit in der nationalliberalen Partei.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ wird in ihrer nächsten Nummer folgende Erklärung bringen: „Die in der Dezembernummer der „Nationalliberalen Rundschau“ (früher „Vommerische Rundschau“) bekanntgegebenen Veröffentlichungen des Geheimen Justizrat Ludewig, Vorsitz der Landesorganisation für Pommern, veranlassen den Geschäftsführenden Ausschuss der Abgeordneten Partei zu folgender Erklärung: Der Geschäftsführende Ausschuss verurteilt aufs Schärfste die in diesen Veröffentlichungen enthaltenen Angriffe gegen den Abgeordneten Bassermann, dem die Partei gerade dafür zu besonderem Danke verpflichtet ist, daß er die Führerschaft auch unter schwierigen Verhältnissen beibehalten hat. Ebenso entschieden verurteilt der Geschäfts-

führende Ausschuss die sachlich völlig ungerechtfertigten und längst widerlegten Angriffe gegen den Abgeordneten Schiffer, dessen Verhalten vielmehr als in jeder Beziehung loyal ausdrücklich anerkannt wird. Der Geschäftsführende Ausschuss erblickt in dem Vorgehen des Herrn Geheimen Justizrat Ludewig eine schwere, mit den Pflichten gegen die Partei nicht zu vereinbarende Schädigung der nationalliberalen Partei. Der Geschäftsführende Ausschuss des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei.“

#### Der Ausstand der Mediziner in Halle

geht entgegen den letzten berichteten Nachrichten weiter fort. Ein Teil Professoren der Medizin an der Universität Halle gab Freitag durch Anschlag an Schwarzen Brett und vor den Kliniken bekannt, daß sie die Vorlesungen wieder aufnehmen. Im Laufe des Tages aber verschwanden die Anschläge wieder, weil zu den Vorlesungen kein Student erschienen war. Die Klinikerschaft erklärt, daß die Fakultät ihren Beschluß wohl der Öffentlichkeit, dem Kultusministerium und der Universität mitgeteilt, es aber nicht für der Mühe wert gehalten habe, auch ihr Bescheid zu geben, und daß für sie darum keine Veranlassung bestehe, den Streik zu beenden.

#### Weschel im württembergischen Ministerium.

Wie bereits vor kurzem angekündigt wurde, ist der Minister des Innern Dr. v. Bischof seinem Ansuchen entsprechend unter Anerkennung seiner langjährigen treuen und ausgezeichneten Dienste in den Ruhestand versetzt worden. Der Staatsminister des Kirchen- und Schulwesens v. Fleischauer ist zum Staatsminister des Innern und der Präsident des evangelischen Konsistoriums v. Haber-mas zum Staatsminister des Kirchen- und Schulwesens ernannt worden. Der Rücktritt des Ministers v. Bischof wird mit dem Ausfall der Landtagswahlen in Zusammenhang gebracht.

#### Der Rudolstädter Landtag

wird sich bald nach seinem Wiederauftritt am 20. Januar mit einem Wahlerrechtsentwurf der Regierung zu beschäftigen haben. Der Entwurf sieht ein Wahlrecht nach Ständen vor, schafft besondere Vertreter für Industrie, Landwirtschaft, Arbeiter, Kirche, Schule usw. Die sozialdemokratische Landtagsmehrheit wird dem Entwurf nicht zustimmen.

#### Die Wahlrechtsänderung in Neuf j. L.

mit dem Mehrstimmensystem ist vom Landtag mit 9 gegen 6 Stimmen angenommen worden.

#### Das österreichische Herrenhaus

hat das Kriegsteilnahmegesetz einstimmig en bloc angenommen.

#### In der Wiener Gemeinderatssitzung,

in der die Budgetberatung beendet werden sollte, kam es infolge eines Zwischenrufs von der Galerie zu großen Tumulten. Der Vorsitzer ließ sämtliche Galerien und auch die Journalistentribüne räumen, worauf der Lärm sich noch steigerte, so daß der Vorsitzer die Sitzung schließen mußte.

#### Ertüchtigung der galizischen Deutschen.

Das „Deutsche Volksblatt für Galizien“ weist darauf hin, daß die deutschen Landwirte Galiziens zumeist noch ganz veralteten Arbeitsweisen wirtschaften. Daher und infolge des meist geringen Grundbesitzes kommt es, daß die meisten Wirte verarmen. Die deutschen Bauern Galiziens werden nun aufgefordert, ihren falschen Stolz abzulegen und ihre Söhne und Töchter einige Jahre nach Deutschland zu solchen Bauern zu verbinden, die intensiv wirtschaften. Zutreffend bemerkt das „Volksblatt“, daß damit sowohl den deutschen Bauern Galiziens wie unseren deutschen Landwirten geholfen würde. Jene jungen Leute würden eine tüchtige wirtschaftliche Ausbildung erfahren, mit einem Schatz

an Bildung und allerlei Kenntnissen sowie mit den verdienten hohen Löhnen nach der Heimat zurückkehren, unsere Landwirte aber erhielten deutsche, willige Hilfskräfte. Sicherlich werden die Vertretungen der deutschen Landwirtschaft und die landwirtschaftlichen Vereine eine große Anzahl geeigneter Bauernwirtschaften nachweisen können, in deren Betrieb sich alle Zweige einer intensiven Bauernwirtschaft erlernen lassen. Da die deutschen Bauern in Galizien das Rückgrat der dortigen deutschen Bevölkerung bilden und es durchaus notwendig ist, daß sie dort im Lande bleiben, muß unablässig an ihrer wirtschaftlichen Fortbildung und Erhaltung gearbeitet werden.

### Wieder ein Attentatsplan der italienischen Anarchisten.

Aus Bologna melden die römischen Blätter, daß in San Giovanni in Persiceto ein Selbstmordversuch gemacht habe, um nicht, wie aus aufgefundenen Briefen hervorgehe, einen von Anarchisten erhaltenen Auftrag zur Ermordung des Königs von Italien ausführen zu müssen. Desforres Zustand soll sehr bedenklich sein.

### Zum Rücktritt des englischen Seelords.

König Georg empfing am Sonnabend im Buckinghampalast den Admiral Bridgeman in Audienz, der kürzlich vom Amte eines ersten Seelords zurücktrat. Die Unterredung währte fast eine Stunde. Ein solcher Fall ist außergewöhnlich; derartige Audienzen dauern sonst nur 15 Minuten.

### Rücktritt des portugiesischen Kabinetts.

Wie aus Lissabon gemeldet wird, hat das Ministerium beschloffen, seine Demission zu geben. Der Ministerpräsident ist nach Oporto abgereist und wird am Donnerstag zurückkehren, um dem Präsidenten der Republik den Beschluß des Ministerrats zu übermitteln.

### Aus der russischen Duma.

Die Dumakommission, die den Text der Antwortadresse an den Kaiser auszuarbeiten soll, hat naheinander eine Anzahl der von den Fraktionen eingereichten Entwürfe verworfen und beschloffen, der Plenarversammlung mitzuteilen, daß keiner der eingebrachten Entwürfe eine Stimmenmehrheit erzielt habe.

### Die mongolische Frage.

In Peking verlautet, daß am 15. d. Mts. der Vertreter des Hutschu den fremden Konsuln in Charbin eine Anfrage überreicht habe, ob die Mächte die neue mongolische Regierung anerkennen und Handelsverträge abschließen werden. — Die Pekingener Handelskammer sandte den Handelsgelellschaften in der Mandchurei ein Rundschreiben zu, in welchem die chinesischen Kaufleute aufgefordert werden, einen Teil ihrer Einnahmen einem Kriegsfonds gegen Rußland zu überweisen.

### Die neue Strecke der Bagdadbahn

von Ulukischla ab, auf der Pashöhe des Laurus bis nach Karapınar, am Eingang der großen Tschakitschlucht, ist am Sonnabend dem Verkehr übergeben worden. Die Strecke ist ungefähr 50 km lang. Zwischen Karapınar und Dorat, dem Endpunkt der in der Cilicischen Ebene im April d. Js. dem Verkehr übergebenen Sektion der Bagdadbahn, beträgt die Differenz nicht mehr ganz 40 km. Diese Strecke befindet sich im Bau; ihre Vollendung wird jedoch infolge der außerordentlich schwierigen Tunnelarbeiten noch längere Zeit erfordern.

### Marokkanisches.

Aus Casablanca, Saffi und Mazagan sind Truppen abgegangen, um der bei Sul el Arba-Simnu von aufständischen Marokkanern umzingelten Kolonne Massoutier zu Hilfe zu kommen. — Wie aus Mogador gemeldet wird, kreuzte das Kriegsschiff „Friant“ Freitag Nacht auf der Höhe der Rasbar Dar Kadi, die etwa acht Kilometer vom Meer entfernt liegt, und kündigte durch Kanonenschüsse und Scheinwerferlichter an, daß Hilfe nahe ist. Die revoltierenden Stämme haben in einer Entfernung von fünf Kilometern von Mogador Posten aufgestellt, die alle Boten abfangen. Infolge des schlechten Wetters konnte die Artillerie sowie die Munition und die Bagage der am Freitag gelandeten Truppen nicht ausgeschifft werden. Der Raib Anflus wird in Mogador gefangen gehalten. — Ein Telegramm aus Rabat meldet: Der Räuber Djich mit seiner Bande nahm im Tal des Ued Fuerat eine kleine Transportkolonne weg, wobei ein Soldat getötet, zwei Begleiter verwundet wurden.

### In Südafrika

hat General Botha das neue Kabinett ohne den General Herby gebildet. Es zeigt aber sonst denselben Charakter wie das letzte Ministerium; die Hoffnungen auf ein Koalitionskabinett haben sich nicht erfüllt.

## Deutsches Reich.

Berlin, 22. Dezember 1912.

— Se. Majestät der Kaiser hörte Sonnabend Vormittag in Potsdam die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts v. Tirpitz und des Chefs des Marinekabinetts v. Müller. Abends nahm der Kaiser an einem Diner beim Reichskanzler teil, zu dem zahlreiche Einladungen ergangen waren.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht: Der bisherige Regierungsrat und ständige Hilfsarbeiter im Reichsfinanzamt Dr. Cuno ist zum Geheimen Regierungsrat und vortragenden Rat bei dieser Behörde ernannt worden.

— Wie die „Wiener Zeitung“ meldet, hat Kaiser Franz Josef die Berufung des Generalkonsuls erster Klasse Frhrn. v. Baum zur Leitung des Generalkonsulats in Berlin genehmigt.

— Der konservative Abgeordnete v. Bonin feiert am Montag seinen 70. Geburtstag. Er ist seit 1893 Mitglied des Landtags, seit 1898 Mitglied des Reichstags.

— In der Bundesratsitzung am Sonnabend gelangten zur Annahme der Entwurf einer Eisenbahnjollordnung, die Vorlage betr. Ergänzung der Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über den Abfah von Kalisalzen, der Entwurf von Bestimmungen betr. die Statistik der Produktion der bergbaulichen Betriebe, die Vorlage betr. Ausführungsbestimmungen nach § 395 des Versicherungsgesetzes für Angestellte und die Vorlage betr. den Entwurf einer Prüfungsordnung für Tierärzte.

## Ausland.

Wien, 21. Dezember. Der frühere Kriegsminister v. Aussenberg ist zum Armeeminspizieur und der frühere Chef des Generalstabes Schemua zum Kommandanten des 16. Korps in Ragusa ernannt worden.

Le Havre, 22. Dezember. Der frühere Präsident von Venezuela, Castro, ist von hier nach Newyork abgereist.

London, 21. Dezember. Die sterblichen Überreste des verstorbenen amerikanischen Botschafters Whitelaw Reid wurden heute Morgen von seiner Wohnung auf einer Lafette unter einer Esorte von Soldaten nach der Station Victoria gebracht. Die Einschiffung nach Newyork auf dem englischen Panzerkreuzer „Ratal“ soll heute in Portsmouth erfolgen.



Fürst Katsura, der neue japanische Premierminister.

Durch ein kaiserliches Reskript wurde Fürst Katsura zum japanischen Ministerpräsidenten ernannt. Zum drittenmal tritt der Fürst Katsura, der zu den Schöpfern des englisch-japanischen Bündnisses gehört, in Japan an die Spitze der Geschäfte. Er war von 1901 bis 1905, also während des Krieges mit Rußland, Ministerpräsident, bildete im Jahre 1908 zum zweitenmal ein Kabinett und ist jetzt wieder mit dieser Aufgabe betraut. Katsura ist klein und unterseht. Sein hervorstechendstes Merkmal ist, daß er in der schwierigsten Lage nie den Kopf verliert. Ihn zeichnet aus, daß er mit größtem Eifer Maßhaltung und Ruhe vereinigt. Vorzüglich durch seinen gesunden Menschenverstand hat er sich von nicht bedeutender Samurai-Familie zum Fürsten emporgeschwungen.

## Provinzialnachrichten.

Aus der Culmer Stadtniederung, 20. Dezember. (Beihwechsel.) Herr Besitzer David Rosenfeld aus Dorpsich hat das 48 Morgen große Süßenbeck'sche Grundstück für den Preis von 40 000 Mark erstanden.

Königs, 20. Dezember. (In der Stadtverordnetenversammlung) wurde über den Neubau des städtischen Lyzeums mit Anhang einer Frauenschule beraten. Es wird mit einer Bausumme von etwa 160 000 Mark gerechnet. Der Bau würde etwa 15 Klassenzimmer, eine Aula und Turnhalle und sonstige Nebengebäude enthalten.

Marienwerder, 21. Dezember. (Der frühere Landrat des Kreises Marienwerder, Dr. Herwig) ist in Lichteifelde gestorben. Später war er Präsident der Klosterkammer zu Hannover. Dr. Herwig, der vor drei Jahrzehnten Leiter des weipreussischen

Fischervereins war, hat sich unvergängliche Verdienste um die deutsche Seefischerei erworben.

Danzig, 21. Dezember. (Verschiedenes.) Der Kronprinz reist heute Abend mit dem Nachschneezuge nach Berlin. Die Prinzenjöhne sind gestern Abend von Danzig abgereist und heute früh in Berlin eingetroffen. — Einen tödlichen Unfall erlitt der 15-jährige Arbeiterbursche Jaske aus Odra, der gestern Abend in der Hopjengasse zwischen den Waggonen eines langsam fahrenden Zuges der Speicherbahn durchschlüpfen wollte. — Wegen Unterschlagungen verhaftet wurde der bei der weipreussischen Kleinbahn angestellte Assistent Waitkatis. — Von einem Zuge überfahren und getötet wurde heute Morgen auf dem Hauptbahnhof der Lichtwärter Weiß aus Danzig. Er hinterläßt eine starke Familie.

Endtuhnen, 20. Dezember. (Bluttat eines russischen Grenzdolmetschen.) Gestern Nachmittag 5 Uhr wollte das bei dem Besitzer Schattner in Matlakau in Dienst stehende russische Dienstmädchen, da es sich nicht im Besitze einer Legitimation befand, nach vorheriger Vereinbarung mit den Grenzdolmetschen über die Grenze gehen, um der Beerdigung ihrer Schwester in Wirballen beizuwohnen. Der wachhabende Grenzdolmet, der dem Mädchen verständig Gewalt antun wollte, durchbohrte sie auf ihre Hüfte mit seinem Säbel, und als die Wundwunde, auf dem Grenzflusse schwimmend, noch Lebenszeichen von sich gab, erschoss er sie. Die Leiche liegt, wie die „Ost. Grenzab.“ berichtet, auf dem jenseitigen Ufer.

Insterburg, 20. Dezember. (Die Unterschleife in Insterburg.) Die Untersuchung in der aufsehenerregenden Betrugsaffäre nimmt ihren Fortgang. In später Abendstunden war gestern eine unvermutete Revision bei der Firma G. Bludau. Durch eine Kommission bestehend aus dem Untersuchungsrichter, dem Ermittlungsrichter und einem Staatsanwaltsassessor wurden unter Hinzuziehung des städtischen Kalkulators u. eines Bücherrevisors die Geschäftsbücher einer eingehenden Prüfung unterzogen. Durch die Revision wurde einwandfrei festgestellt, daß bei dieser Firma Verfehlungen irgendwelcher Art nicht vorliegen. — Nicht so günstig liegen die Verhältnisse anderorts. Man befürchtet, daß schon die nächsten Tage neue unangenehme Überraschungen bringen werden. Ein städtischer Beamter, der im Verdacht steht, in die Affäre verwickelt zu sein, ist vor einigen Tagen vom Amte suspendiert worden. Die gerichtlichen Revisionen sind bei allen denjenigen Firmen, die irgendwelche Lieferungen an die Stadt hatten oder zu einem der Verhafteten in privaten oder geschäftlichen Beziehungen standen. Besonders stark scheint in die Affäre, die auch auf das Weihnachtsgeschäft nicht ohne Wirkung bleibt, der Kaufmann Franz Kahron verwickelt zu sein, bei dessen Firma die sämtlichen Geschäftsbücher der letzten fünfzehn Jahre nachträglich beschlagnahmt wurden. Aus Königsberg weisen seit gestern auf Veranlassung des Untersuchungsrichters zwei Bücherrevisoren in Insterburg über die Verfehlungen des verhafteten Brandmeisters Hamann werden immer weitere Einzelheiten bekannt. Der freiwillige Tod des Kaufmanns Ostar de Payrebrune rufft in der Stadt große Anteilnahme hervor. Die Leiche ist von der Staatsanwaltschaft zur Beerdigung freigegeben worden.

Sohsenfaja, 20. Dezember. (Verurteilte Kirchenräuber. Selbstmord.) Eine hohe Strafe erhielten gestern zwei Kirchenräuber. Der Arbeiter Krawowski und seine Frau, die in der katholischen Jesuskirche den Opertafeln zu erbrechen versuchten, dabei aber ergriffen wurden, wurden zu vier bezw. zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. — Selbstmord durch Erhängen verübte ein Buchbinder aus der Solbadstraße. Aus einem Briefe, den er hinterlassen hat, geht hervor, daß er unheilbar krank war und ein verheißenes Leben hinter sich hat. Er bittet seine Schwester um Verzeihung und trifft Bestimmungen über sein Begräbniß.

Posen, 21. Dezember. (Gerüchte von Veruntreuungen beim hiesigen Kolnik.) Man spricht von 40 000 bis 60 000 Mark, gehen hier seit einigen Tagen um. Befauptet wird, daß der Kassierer Kojnsti und der Direktor Paul plötzlich entlassen und daß die Geschäftsbücher von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt wurden. Die letztere Teilnahme trifft zu, doch erfährt das „Pos. Tagebl.“ durch Erkundigungen an zuständigen Stelle daß bisher noch kein Beweis für die angeblichen Veruntreuungen erbracht ist.

Bomst, 20. Dezember. (Vom Zuge getötet.) Der Eisenbahnarbeiter Hampel aus Pommernig wurde vom Zuge überfahren und war auf der Stelle tot. Ob Selbstmord oder ein Unfall vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

## Localnachrichten.

Thorn, 23. Dezember 1912.

— (Militärische Personalien.) Leutnant Schramel vom Inf.-Regt. Nr. 150 vom 1. Januar ab auf ein Jahr zum Feldartillerie-Regt. Nr. 81 kommandiert.

— (Das Examen als Oberlehrer) der neueren Sprache bestand ein früherer Schüler des hiesigen Gymnasiums, Ostar Waßer, am 21. dieses Monats an der Universität in Königsberg.

— (Westpreussischer Provinzial-Ausschuß.) Aus der am 17. d. Mts. in Danzig abgehaltenen Sitzung des Provinzial-Ausschusses der Provinz Westpreußen werden folgende Beschlüsse mitgeteilt: Die der Molkereischule in Prantz bisher bewilligte laufende Beihilfe von jährlich 1500 Mark wurde auf jährlich 2000 Mark erhöht. Ferner wurde dem Kreise Tuchel zur Einrichtung einer landwirtschaftlichen Wanderhaushaltungsschule für das Rechnungsjahr 1912 eine einmalige Beihilfe von 150 Mark und eine laufende Beihilfe von jährlich 200 Mark vom 1. April 1912 ab bewilligt. Zur Einrichtung einer Fortbildungsschule für weibliche Taubstumme in Marienburg zum 1. April 1913 wurden die erforderlichen Mittel in den Etat eingestellt. Der Entwurf einer neuen Satzung für die weipreussische Feuerlozietät wurde beraten, ebenso das Projekt eines elektrischen Kraftwerks am Schwarzwasser bei Groddack im Kreise Schweg, welches letztere dem demnächst zusammentretenden 38. Provinzial-Landtage zur Beschlußfassung vorgelegt werden soll. Die Grundfrage über die Gewährung von Beihilfen an Tierbesitzer, denen infolge der Bekämpfungsmaßregeln anlässlich der Maul- und Klauenepidemie besondere wirtschaftliche Schäden erwachsen sind, sowie über die Erhebung von Beiträgen von Viehbesitzern nach Maßgabe der Satzung über die Gewährung von Entschädigungen aus Anlaß von Viehseuchen wurden festgestellt.

— (Zur Hauptversammlung der Vereinigung der konservativen West-

preußens) ist nachzutragen, daß zu Beginn der Versammlung zwei Ergänzungswahlen zum Vorstand vorgenommen wurden, und zwar für den verstorbenen Burggrafen Georg zu Dohna und Herrn Landgerichtspräsidenten Jahn-Thorn, der sein Amt aus Gesundheitsrückgründen niedergelegt. Nach dem Vorschlage des Vorstandes wurde für Herrn Burggrafen zu Dohna Herr Geheimrat Regierungsrat Goerdele, Landgerichts-Präsident in Marienwerder, und für Herrn Geheimrat Jahn Herr Rechtsanwalt Beters-Culmsee, der neue Vorsitzende des konservativen Vereins Thorn, gewählt.

— (Fest der Bauhülle Thorn.) Die sportliche gesellige Vereinigung der königl. Bauhülle Thorn veranstaltete am Sonnabend in den Sälen des „Tivolli“ — wie man jetzt, nach dem Anbau, sagen muß — ein Fest, das, ohne eine Weihnachtsfeier zu sein, doch in dem künstlerisch ausgeführten Willkomm-Plakat und dem Eingangsliebe im Zeichen des Tannenbaums stand; auch das hübsche, von dem Bauhüller Egon Anders — der von den 60 Mitbewerbern die ersten beiden Preise errang, während der Bauhüller Thobor den dritten Preis erhielt — entworfene Festprogramm machte, obwohl es nur schwarzweiß hätte gedruckt werden können, einen weihnachtlichen Eindruck. Nach dem ersten Allgemeinen hielt der Präses der Vereinigung, Bauhüller Richter, eine Ansprache, in der er die zahlreich erschienenen Gäste, darunter die Herren Stadtrat Reich und Gewerberat Wingen-dorff, begrüßte und dem Wunsche der Vereinigung Ausdruck gab, mit der Bürgererschaft in Fühlung zu treten, wozu die Veranstaltung dieses Festes beitragen solle. Zur Aufführung gelangten zwei Ein-akter, die recht hübsch, von dem Darsteller des „Johem“ sogar recht gut gespielt wurden. In der Zwischenpause leitete der Präses auf den Leiter der Schule, dem zu Ehren ein Salamander mit lateinischem Kommando tabellos, ohne Nachklappen, gerieben wurde. Herr Gewerbedirektor Bülle dankte, indem er betonte, daß er den Bestrebungen der Vereinigung neben erster Arbeit auch die Geselligkeit in studentischen Formen zu pflegen, wohlwollend gegenübersehe. Das Fest, an dem auch eine Verlosung stattfand, wurde mit einem Ball beschlossen.

— (Weihnachtsfeiern.) Der Kriegerverein Thorn veranstaltete am Sonnabend Abend im „Bürgergarten“ seine alljährliche Weihnachtsfeier, zu der sich Erwachsene und Kinder wieder in so großer Zahl eingefunden, daß der geräumige Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Herr Divisionsparrter Müller hielt die Eröffnungsrede im Namen des Vorsitzers, Herrn Hauptmann a. D. Meaeder, der leider heute am Erleidigen verhindert sei, herzlich willkommen. Bei brennendem Christbaum wurde hierauf gemeinsam „Du fröhliche“ gesungen. Dann nahm Herr Divisionsparrter Müller nochmals das Wort zu einer Ansprache an die Kinder. Ihnen sei wohl Weihnachten mit all seinem Glanz und Glittern das schönste Fest. Trotzdem nun aller Jubel vom Kind in der Krippe stamme und wir ohne dieses ein Weihnachtsfest nicht feiern würden, müßte doch das Festkind an seinem Geburtstage oft draußen stehen. Kein Kind aber sollte bei aller Freude und allen Gaben die Gabe vergessen, die Gott in seinem Sohn der Menschheit gegeben habe. Redner wünschte zum Schluß namens des Vorstandes allen Anwesenden ein gelegnetes Weihnachtsfest. Nach dem Gesänge von „Stille Nacht“ begannen einige Kinder-vorführungen (Deklamation, lebendes Bild und ein allerliebste Weihnachtspiel mit Gesang und Reigen), deren muntere, sichere Darstellung allseitig übertraf. Den Höhepunkt erreichte der Abend mit der Bescherung, und schon lange vorher hatte manches Kinderauge sehnsüchtig nach den langen Tafeln geschaut, auf denen die Geschenkschüssel in langen Reihen aufgestellt waren. Es konnten diesmal wieder gegen 450 Kinder sowie bedürftige alte Kameraden und Kameradenwitwen mit dem üblichen Geschenk, Christtollen, Apfel, Nüsse und Pfeffer-luchen, bedacht werden. Um 8 Uhr erreichte die Feier ihr Ende. — Auch die Jugendgruppe des evangelischen Frauenbundes hielt gestern Abend in der königl. Gewerbeschule eine Weihnachtsfeier ab — die erste größere Veranstaltung seit Bestehen des Vereins (Oktober dieses Jahres). Die etwa 35 jungen Mädchen, die der Gruppe angehören, waren wohl sämtlich erschienen; daneben hatten sich auch Mitglieder des evangelischen Frauenbundes, sowie Angehörige und Freunde zahlreich eingefunden. Nach Entzünden des Christbaums wurde der Abend mit dem gemeinsamen Gesänge „Stille Nacht“ begonnen. Herr Superintendent Wauke nahm hierauf das Wort zu einer warm empfundenen Ansprache. Er erinnerte daran, daß die Freude, mit der die Anwesenden als Kinder einst unter dem Weihnachtsbaum gestanden, heute anderer Art sei und auch nicht mehr so wie damals empfunden werden könne und solle. Die Christfreude soll sich immer mehr verklären, stiller werden. Wir sehen seine Herrlichkeit voller Gnade und Wahrheit. Das Schen des eingeborenen Sohnes Jesus, als Abbild wahrer, von Gott gewollter Menschentum, ihn empfinden in der Tiefe des Herzens, das sei die schönste und zugleich echte Christfreude. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß alle diese selbige Christfreude im Herzen und Leben erfahren mögen; und wenn die Erfahrung gemacht sei, dann könne auch heute aus der Tiefe des Herzens mit Dank gegen Gott gesungen werden: „Du fröhliche, du selbige, gnadenbringende Weihnachtszeit.“ An die Ansprache schlossen sich verschiedene Gesangs- und deklamatorische Vorträge, die alle auf einen ungemeinartigen Ton gestimmt waren, wie überhaupt das Ganze — ein echt weibliches, gemüthvolles Gepräge trug. Mehrere Mitglieder des Vereins, denen in liebenswürdiger Weise Herr Seminarvikar Lang als Dirigent vorstand, hatten sich vereinigt und trugen mehrere Weihnachtslieder: „Es ist ein Ros entsprungen“ und „Herbei, o ihr Gläubigen“, vor. Frau Major Ripping lang ebenfalls zwei Weihnachtslieder. Außerdem trugen die jugendlichen Mitglieder zur Verschönerung des Abends durch ein Duett „Silber die Gloden nie klingen“ und eine Deklamation „Drei Weihnachtskerzen“ (drei Mädchen erzählten als Christbaumkerzen ihre Erlebnisse in Salon, Kirche und im armenlichen Kämmerlein) bei. Die Vorsitzerin des evangelischen Frauenbundes, Frau General von der Landen, dankte namens des Vereins allen Mitwirkenden und Gebern, ebenso der Jugendgruppe für das bisher dem evangelischen Frauenbunde bewiesene Vertrauen. Sie hoffe, daß die Jugendgruppe mit Gottes Hilfe auch weiterhin gedeihen werde. Die zweite Vorsitzerin der Jugendgruppe, Frau Feiler, sprach hierauf der Vereinsvorsitzerin Frau von der Landen in netter Form unter Überreichung eines Blumenstraußes für die innigsten Dank aus und bat, diese Liebe auch in Zukunft der Jugendgruppe schenken

Table with 3 columns: Bonds, 23. Dec., 21. Dec. Lists various bond types like Österreichische Banknoten, Russische Banknoten, etc.

Die Berliner Börse wurde am Sonnabend durch die Meldungen über die Ergebnisse der Londoner Börsenkonferenz günstig beeinflusst.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag (Heiliger Abend) den 24. Dezember 1912. Garnison-Kirche. Nachm. 4 Uhr: Kirchengemeinde...

Mittwoch (1. Weihnachtsfeier) den 25. Dezember 1912. Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst...

Donnerstag (2. Weihnachtsfeier) den 26. Dezember 1912. Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst...

gnädiger Führung die Kraft, das Erbe des Friedens und der Gerechtigkeit, das mein in Gott ruhender Vater hinterlassen, in Treue zu verwalten.

Der neue Wiener Bürgermeister. Wien, 23. Dezember. Der ehemalige Handelsminister Waldkirchner ist zum Bürgermeister der Stadt Wien gewählt.

Brand in einem Kino. Brüssel, 23. Dezember. In dem flandrischen Orte Weiler an der belgisch-französischen Grenze brach gestern Abend 7 Uhr in einem Kino Feuer aus.

Die Friedensverhandlungen. Konstantinopel, 23. Dezember. Amtliche türkische Kreise erklären, daß die aus London veröffentlichten Meldungen über die vorgestrichene Friedenskonferenz unrichtig sind.

Die Cholera in Konstantinopel. Konstantinopel, 23. Dezember. Die Cholera ist im Abnehmen begriffen. Amtlich wird gemeldet, daß vom 15. November bis 20. Dezember 2038 Erkrankungen und 1022 Todesfälle zu verzeichnen sind.

Attentat auf den indischen Vizekönig. Delhi, 23. Dezember. Während des Einzuges des Vizekönigs in die neue Hauptstadt Delhi wurde vom Dach eines Hauses eine Bombe geworfen, die den Elefanten des Vizekönigs traf und einen Diener tötete.

Amstische Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 23. Dezember 1912. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preis 2 Mt. per Tonne...

Table with 4 columns: Station, Temp., Wind, etc. Title: Wasserstände des Weichsel, Brahe und Nebe.

jetzt endgültig fest. Die Zahl der Toten ist auf 52 gestiegen, während in den Krankenhäusern noch neun Verletzte liegen.

Aus Anlaß der Grubenkatastrophe auf der Zeche Minister Achenbach hat Prinzregent Ludwig von Bayern an die bayerische Gesandtschaft in Berlin folgendes Telegramm gerichtet: Schmerzlich ergriffen von der Nachricht über die schwere Grubenkatastrophe auf der Zeche Minister Achenbach erlaube ich Sie, den Angehörigen der verunglückten Bergleute sowie den Verwandten mein aufrichtigstes Mitgefühl zum Ausdruck zu bringen.

Am Sonnabend Nachmittag wurden 31 Opfer der Grubenkatastrophe auf dem Gemeindefriedhofe in Brambauer in einem Massengrab beerdigt. In der Beerdigung nahmen unter anderen Regierungspräsident v. Balle, der Vorsitz der Grubenverwaltung, Polizeipräsident a. D. Erzengel v. Stumm, Erzengel General v. Schubert, Generalleutnant v. Harbou, Landrat Freiherr von der Heyden-Rynsch und andere hervorragende Persönlichkeiten, außerdem eine Deputation der Werke der Familie Stumm in Neunkirchen unter Führung des Direktors Müller, sowie zahlreiche Vereine mit ungefähr 150 Fahnen teil.

Mannigfaltiges. (Schwere Sturmoyer auf dem Kaspischen Meere.) Bei einem Sturme auf dem Kaspischen Meere kenterten 15 Fischerboote mit einer Besatzung von zusammen 41 Fischern, die wahrscheinlich ertrunken sind.

(Erdbeben am Schwarzen Meer.) Im Küstengebiet bei Odessa erfolgten mehrere aufeinanderfolgende Erdstöße, welche sich auf drei Werst ausdehnten und die Gestalt der in Mitleidenschaft gezogenen Küste veränderten.

(Schiffskatastrophe.) Der Dampfer „Florence“ von der Furness-Linie, der sich mit Fracht auf der Fahrt von Halifax nach St. John's, Neufundland, befand, wurde am Morgen des 20. Dezember bei Cap Race im Sturme vollständig von der See verschluckt.

(Eine mexikanische Ortschaft von Indianern zerstört.) Die Newporter Blätter melden aus Douglas (Arizona): Nach unbestätigten Meldungen haben 500 Navahoin Indianer den Ort San Marcial im Staate Sonora (Mexiko) angegriffen und zerstört.

Neueste Nachrichten. Todessturz. Königsberg, 23. Dezember. Ein 17-jähriger Maurerlehrling, der am Sonnabend Abend an dem neuerrauten Wasserturm in Soldau hoch oben beschäftigt war, stürzte aus der schwindelnden Höhe herab und war sofort tot.

zu wollen. Nun begann, nachdem Herz und Sinn gefährt, die Kaffeepfand, die auch die Wagenfrage in völlig zufriedener Weise löste.

(Ariushof-Konzerte.) Bei den Festkonzerten, welche die Kapelle des Fuhrer-Regts. Nr. 15 unter persönlicher Leitung des königl. Obermusikmeisters Herrn Krelle am ersten und zweiten Weihnachtsfeiertag im Ariushof gibt, kommen u. a. zum Vortrag: Largo von Händel, Ouverturen Oberon, Martha, Faust aus Zauberspiele, Filaros Hochzeit, Bohemien, Carmen, Violinolo Herr Köppen: Polonaise von Wieniawski, Romaze von Eöden, Intro. und Chor die Friedensboten aus Rienz, Ungarische Tänze, Walzer: An der schönen blauen Donau, Geschichten aus dem Wiener Wald, Der Tanzwalt, Polopouri Fröhliche Weihnachten von Rödel mit Glockengeläute u. s. w.

(Thornor Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Mittwoch, 25. Dezember, findet als Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten Preisen eine Aufführung von „Lululehden“ statt. Der Abend bringt zwei Novitäten, zuerst „Lululehden Geburtstag“, Lustspiel in 1 Akt von Ludwig Thoma und hierauf „Die kleinen Räuber“, Operette in 2 Akten von Baran. Beide Werke sind Kabarettstücke von entzückender Feinheit, Wit und Humor. Baran zählt zu den besten französischen Komponisten der neueren Zeit.

(Der goldene Sonntag) hat, wie erhofft, seinem Namen Ehre gemacht. In goldenem Sonnenschein lag die Erde, und Licht und Glanz des Tages belebten auch den Verkehr und Geschäftsgang. Überall sah man wandelnde Paare, die aus den Geschäften ihren Weg in die Häuser nicht nur der Stadt, der Vorstädte und der Vororte nahmen, sondern sich auch mit der Bahn in die umliegenden Ortschaften befördern ließen.

(Ein aufregender Fall) spielte sich gestern Abend in der Culmerstraße ab. In der Nähe des A. Schulzischen Zigarrenladens stand ein Bauernfuhrwerk. Als die Elektrische von Mader zur Stadt hereinfuhr, machte das Pferd einen Seiten sprung auf den Bürgersteig, kam aber, da es sehr stumpfe Eisen hatte, zu Fall und konnte sich trotz aller Anstrengungen nicht erheben.

(Wonnender Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 3,70 Meter, er ist seit vorgestern um 1,16 Meter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,89 Meter auf 3,30 Meter gefallen.

(Aus dem Landreise Thorn, 21. Dezember. (Treue in der Arbeit.) Ein schönes Beispiel, daß die Arbeiterschaft sich auf den Gütern auch heute noch wohl fühlt, ist auf dem Rittergute Bachau zu finden.

Kunst und Wissenschaft. Prof. Adolf Wagner-Berlin hat sich einer Star-Operation in der Berliner königlichen Klinik unterzogen. Die Operation ist gut verlaufen. Der Patient beschäftigt nach mehrwöchiger Erholung im Süden seine Lehrtätigkeit wieder aufzunehmen.

Die Grubenkatastrophe in Westfalen. 52 Todesopfer. Wie aus Bochum gemeldet wird, steht die Zahl der Opfer der Grubenkatastrophe auf der Zeche „Minister Achenbach“

Statt besonderer Meldung.  
Ein Sohn geboren.  
Beckhof bei Crone a. d. Brahe den 21. Dezember 1912.  
**Gutsbesitzer Hermann Liske**  
und Frau Maria, geb. Felsch.

**Bekanntmachung.**  
An beiden Weihnachtsfeiertagen, Mittwoch den 25. Dezember d. Js. und Donnerstag den 26. Dezember d. Js., ist das Standesamt (Rathaus, 1. Treppe, Zimmer 23) nur von 11<sup>1/2</sup> bis 12 Uhr vormittags geöffnet.  
Thorn den 23. Dezember 1912.  
Der Standesbeamte.  
Hertel.

Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters **Josef Lesniewski** in Thorn, Schuhmacherstraße 23, wird am **21. Dezember 1912**, nachmittags 12.20 Uhr, des Konkursverfahrens eröffnet.  
Konkursverwalter: Kaufmann **C. Weisner** in Thorn.  
Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum

**15. Januar 1912.**  
Anmeldesfrist bis zum  
**15. Januar 1913.**  
Erste Gläubigerverammlung und allgemeiner Prüfungsstermin am  
**25. Januar 1913**, vormittags 11<sup>1/2</sup> Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht zu Thorn — Zimmer 22.  
Thorn den 21. Dezember 1912.  
Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.  
**Bekanntmachung.**

Am Freitag den 27. d. Mts., 9 Uhr vormittags, sollen auf dem alten Scherhof: 190 hölzerne Karren, altes Eisen, verschiedene alte Handwerkszeuge und Geräte, Hausfahrlände nebst Kuppelungen, um 10 Uhr vormittags im Glacis der Stadtbefestigung zwischen Dzewitzstraße und Viktoria, Glacis zwischen Dzewitz'sche Fabrik und Weißmühlentor und Glacis zwischen Weißmühlentor und Weißbühler Tor: 8—30 Zentimeter starke Pappeleu, Akazien, Eschen, Ahorn öffentlich meistbietend in einzelnen Losen nach den in den Terminen bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.  
Fortifikation.

**Zwangsvollstreckung.**  
Dienstag den 24. Dezember 1912, vormittags 11 Uhr, werde ich hier 3, Parkstr. 4: 1 achteckiger Tisch, 1 Wandschrank, 1 Wäschebündel, 1 Chaiselongue mit weißer Bezdecke, sowie die dorthin zu schaffenden 7 Bände Unterhaltungsliteratur (neu) öffentlich versteigern.  
Klug, Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Berreist**  
bis zum 5. Januar.  
**Zahnarzt Meisel.**  
Königl. Klassenlotterie.  
Zu der am 13. und 14. Januar 1913 stattfindenden

**Ziehung**  
der 1. Klasse 228. Lotterie sind  
1 1 2 1 4 1 8 Lose  
zu 40 20 10 5 Mark zu haben.  
**Dombrowski,**  
Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,  
Thorn, Katharinenstr. 4.

**Punsch Extrakte**  
mit den berühmten Original-Reichel-Essenzen selbst bereitet stellen sich um mehr als die Hälfte billiger.  
Originalflasche 75, 90 Bgr. u. 1 Mk. vorräthig in allen bekannten Sorten zur Hersteilung von je 2 Liter Punsch-Extrakt bezw. 6—8 Liter Punsch.  
Reiner, kräftiger Geschmack, hocharomatisch und bestens bestimmlich.

„Die Desinficierung im Haushalt“, wertvolles, reich illustriertes Rezeptbuch zur reinen Selbstbereitung sämtlicher Saubere etc. etc. etc.  
**Otto Reichel, Berlin 80.**  
Lasse sich niemand durch Nachahmungen täuschen, sondern man kaufe nur die echten „Reichel-Extrakte“ mit Marke „Reichel'scher“.  
Alleinverkauf in Thorn bei Hugo Wassig, Feglerstr. 22.

**Öffentlicher Verkauf**  
Dienstag den 24. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer: 1 Waggon Roggenkleie laut Muster Parität Alexandrowo, Lofe, Kassa bei Uebernahme, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.  
**Paul Engler,**  
vereidigter Handelsmakler.  
Die am 24. d. Mts. bei dem Maurermeister Herrn **Mirow** angelegte Zwangsversteigerung wird vorläufig **aufgehoben.**  
Gramsch, 23. Dezember 1912.  
Der Gemeindevorsteher, **Schauer.**

**Berreist**  
**Dr. Opitz.**  
Mädchen und Frauen mit dünnem, brüchigem oder schwachem Haar, deren Sehnacht prächtig, **volles und üppiges Haar**  
ist, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombinirtem **Krönchen-Shampoo** (Patet 20 Bgr.), daneben regelmäßiges, kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Original-Krönchen-Haarwasser (Flasche 1.25) und **Zucker's** Spezial-Krönchen-Haarnährfett (Dose 50 Bgr.). Großartige Wirkung, von Launen befreit. Eicht bei **Anders & Co., Ad. Majer und J. M. Wendisch Nachf., Drogerien.**

**Millionen**  
gebrauchen gegen  
**Husten**  
Helferkeit, Halsschmerz, Verschleimung, Krämpfe und Reuchhusten  
**Kaiser Brust-Caramellen**  
mit den 3 Tannen  
6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg  
Neuerheit bestimmlich und wohlschmeckende Bonbons.  
Patet 25 Bgr., Dose 50 Bgr. zu haben in Thorn bei:  
**P. Beylon,**  
Nachf. **J. Lesniewski,**  
**Otto Jacobowski, Gerberstr.,**  
**Paul Fucks, Wellenstr. 80,**  
**Oskar Tomaszewski,**  
Apotheker in Culmbach,  
**Adolf Tross, vorm. Ferd. Czarske, Briesener Hof in Briesen,**  
**S. Wielinski in Biffowo,**  
**E. Chmurszynski in Thornisch Papau.**

Schön schreiben lehrt gründl. Maschinenschriften zu möglichem Stenographie Preise!  
**Bücherrevisor Krause,**  
Coppernitustr. 7, 3.

**Stellengesuche**  
**Lanzgeiger**  
sucht für Sonnabend u. Sonntag abends Besch. Zu erst. in der Gesch. d. „Presse“.  
**Junger Mann,**  
der den kaufmännischen Kursus mit Erfolg beendigt hat, sucht Stellung als Lehrling. Angebote unter G. H. 800 an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Junges Mädchen aus guter Familie** sucht Stellung als Kassiererin. Gehalt Nebenlohn. Bedingung Thorn. Angebote unter Sch. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Stellenangebote**  
**Schiffbaugesellen**  
werden noch nach auswärts für den ganzen Winter eingestellt. Arbeitszeit täglich 10 Stunden bei elektr. Licht.  
**C. Gannott, Bajerhämpe.**  
**Schlössergehelfen, Schlösserlehrlinge**  
steht ein nach Neujahr.  
**Georg Doehn,**  
Fabrik für Eisenkonstruktion.

Einen zuverlässigen  
**Rutscher**  
für ein Pferd verlangt sofort  
**A. Uilmann, Podgorz.**  
zur Rettung eines frauensolten Haushaltes und zwei Kindern (Mädchen, 6 und 8 Jahren) nach Thorn zu mögl. bald gesucht. Ang. u. E. H. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Berfette Frisense**  
findet sofort oder später dauernde, angenehme Stellung im vornehmsten Geschäft am Platz. Anfangsgehalt 40 Mk., freie Station und 10 Prozent vom Verkauf.  
**Friedrich Grabowski,**  
Graudenz, Markt 18/19.

**Geld u. Hypotheken**  
**Goldfischer!**  
S u ch e sofort, spätestens 1. 1. 1913, 6 Prozent, 3. Stelle zu gebieren. Vor diesen 1. Stelle, 450 Mk., amortisiert, 2. Stelle, 2400 Mk., ländl. maßf., bebautes Grundstück. Zinsen 1 Jahr voraus.  
Geht. Angebote unter **J. St.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Empfehle** Mädchen, die kochen können, auch für andere Städte. Landmädchen erhalten gute Stellen. **Laura Krocowski,** gewerbemäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Baderstr. 29, Coppenitustr. 24.

**Anwärterin gesucht.**  
**F. Lipinski, Coppenitustr. 33.**  
**Aufwärterin**  
kann sich melden  
Gerechestr. 18 20, 1. Et., rechts.

**In verkaufen**  
**Eiserner Kessel**  
mit Niederlaufschiff billig zu verkaufen  
Parkstr. 16, 3, 1.

**Sanorienböhne,**  
Stamm Seifert, Eng- und Lichtfänger, mit kleinem Fehler im Gefang, 5 Mk., Weibchen 1 Mark.  
Waldstr. 15, 3, links.

**Wohnungsangebote.**  
**2 gut möblierte Zimmer**  
mit auch ohne Pension von sofort zu vermieten.  
Eisenbahnstr. 11.  
**3 leg. möbl. Vorderzim., Schreib. Gas,**  
lep. Eing., 3. verm. Brüdenstr. 18, 2.  
Ein elegant  
**möbliertes Zimmer**  
mit Kabinett sofort zu vermieten  
Coppernitustr. 21, 2.

**Ein Laden**  
u. 2 Wohnungen à 3 Zimmer B. desube, Entree, Balkon und reichl. Zubehör, von sofort oder 1. Januar zu vermieten.  
**Czechak, Neustädt. Markt 1.**

**Wohnung,**  
6 Zimmer, Badeeinrichtung, Gas, elektr. Licht, Balkon, reichlicher Zubehör, 2. Et., Seglerstr. 22, per 1. April zu vermieten.

**Pferdestall**  
zu vermieten.  
Zuchmacherstraße 2.

**Verschiedenes**  
**Achtung!**  
Sämtliche Reparaturen an Fahrrädern, Schukwaffen, Nähmaschinen, Sprechapparaten und dergleichen werden schnell, sauber und billig ausgeführt.  
**M. Rose,**  
Büchsenmacher, Mauerstraße 75.

**Seiden-Stoffe.**  
Größt. Sammet- u. Seidenlager Deutschlands.  
**Julius Zschucke,**  
Königl. sächs. Hoflieferant.  
Muster zu Diensten. Billige Preise.  
an der Kreuzkirche 2. parterre u. 1. Etage.  
Dresden T.

**Spass macht**  
allen Damen das Schneidern nach **Favorit-Schnitt.**  
Zu haben bei:  
**Julius Grosser**  
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft,  
Eisenbahnstraße 18.

**Bekanntmachung.**  
Wir haben beschlossen, für Spareinlagen vom 1. Januar 1913 **4 1/4 % Zinsen** zu zahlen. Bemerken noch, daß wir eine Spargelder-Annahmestelle in Podgorz haben. Der Verwalter der Annahmestelle ist der Drogenhandlungsbesitzer Herr Henkelmann dortselbst.  
**Der Balkauer Spar- und Darlehnskassen-Verein,**  
e. G. m. u. S. zu Balkau.

**Hotel 3 Kronen, Thorn.**  
Am 1. und 2. Feiertag im Saal (Haupteingang Klosterstr.).  
Von 1/2 12—1 Uhr;  
Frühstücksmatinée, — Unterhaltungsmusik, — Frühstückskarte.  
**Von 1 Uhr mittags ab: Dinners.**  
Speisenfolge:  
1. Feiertag:  
Lucca-Augen.  
Suppe medici.  
Kalbsrücken auf königliche Art.  
Hummer, warm.  
Haselhuhn.  
Eingelegte Früchte — Weinkraut.  
Bombe Maranaise.  
Talmous.  
Ananas — Nachtisch.  
2. Feiertag:  
Diplomaten-Vorspeise.  
Geflügelpüreesuppe.  
Tournedo à la Rossini.  
Rheinlachs in Champagner.  
Französische Poulets.  
Eingelegte Früchte — Salat.  
Eis Komtesse Margot.  
Welsh-rarebit.  
Ananas — Nachtisch.

Abends von 6 Uhr ab im Saal (Eingang Klosterstr.):  
**Unterhaltungsmusik.**  
Kleine Soupers zu 1.50, 2.00, 2.50 M.  
Gutgepflegte Weine und Biere aus ersten Häusern.  
Ergebenst  
**J. Rozynski.**

**Reichstrone- Restaurant,**  
Katharinenstraße 7.  
Am 24., 25. und 26. Dezember 1912:  
**Grosse Extra-Konzerte**  
des hier so beliebten Trompeter-Korps und Gesangsembles „Germania“.  
Dir.: **A. Hagedorn.**  
Ausgewähltes Programm, sowie die neuesten Schlager der Saison. Als Einlagen: Das große Weihnachtskonzert von Koedel mit Kirchinstrumenten, Quartette (Weihnachtslieder mit Glockengeläute), geblasen auf 3 Meter langen E-gelstrompeten, und Fanarenmärlche. Mittags von 12—2 Uhr und von 4 Uhr ab.  
Es ladet ergebenst ein  
der Wirt.

**Einweihung**  
meines neuerbauten Saales und meiner Restaurationsräume findet am 25. Dezember d. Js. statt. Freunde und Gönner werden ergebenst eingeladen.  
**Gustav Vogel, Königstr. 16.**

**Tanzlehr - Institut**  
**F. Held sen.**  
Der nächste Anruf für **Tanz- und Anstandslehre** beginnt Mitte Januar. Anmeldungen in den Buchhandlungen von **Steinert und Gołembiewski, Thorn.**

**Neujahrskarten**  
in modernen Mustern empfiehlt zu soliden Preisen  
:: bei prompter Lieferung die ::  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**  
Katharinenstr. 4, Thorn, Katharinenstr. 4.

**Ein neuer Weg zur Gesundheit**  
ist das Radfahren. Informieren Sie sich daher über Mittel und Wege, das gute, preiswerte Fahrrad Sturmvogel zu erlangen. Federleichte Aluminiumfelgen, alle Zubehörteile, Taschenlampen, Feuerzeuge, Rasierapparate, Nähmaschinen aller Systeme. Verlangen Sie den neuen Jahreskatalog. Vertreter werden angestellt.  
**Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel,**  
Gebr. Grüttnner, Berlin-Halensee 281.

**Lebende Weihnachts-Karpfen, Weihnachts-Kaviar**  
empfehlen  
**L. Dammann & Kordes,**  
Fernsprecher 51.

**Stadt-Theater.**  
Montag, 23. u. Dienstag, 24. Dez.: **Die Geckelosen.**  
Mittwoch, 25. Dez. (1. Feiertag), 3 Uhr: **Zu ermäßigten Preisen!**  
Novität!  
Abend: **Antolischchen,**  
Boulevard von Kren und Schönfeld. Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr: 42. Abonn.-Vorstellung!  
Novität!  
Zum ersten male!  
**Gotthens Geburtstag,**  
Lustspiel in 1 Akt von Ludwig Thoma.  
Hierauf:  
Mit neuer Ausstattung an Kostümen!  
Novität! Zum ersten male!  
**Die kleinen Lämmer,**  
Operette in 2 Akten von Louis Varney.  
Donnerstag, 26. Dez. (2. Feiertag), 3 Uhr: **Ermäßigte Preise!** Zum letzten male!  
**Alt-Heidelberg,**  
Schauspiel von W. Meyer-Förster.  
Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr! 43. Abonn.-Vorstellung!  
Novität! Zum ersten male!  
**Die Generalsete,**  
Lustspiel von Richard Skowronnek.  
Freitag den 27. Dezember, 8 Uhr: 44. Abonn.-Vorstellung! Zum ersten male!  
Novität!  
**Das kleine Schokoladenmädchen,**  
Lustspiel von Paul Cavault.

**Restaurant „Feldschlößchen“**  
Culmer Chaussee 172.  
Am 1. und 2. Weihnachtstages: **Großes Familienfranzösisches**  
wofür freundlichst einladet  
**M. Dickmann.**  
Heute, Dienstag:  
**Leber-, Blut-, Grüthwurst, Wurstsuppe.**  
**Laechel, Strobandstraße.**

**Morgen**  
auf dem Wochenmarke  
Eingang zum Rathaus.  
und auf meinem Straßenzug:  
In Mengen schöne, zarten Blumentofel, wirklich schöne Apfelsinen, Dughend 50 u. 70 Pf., Zitronen, Dughend 60 Pf., Feigen, Pfund 40 Pf., frische Rüsse Pfund 50 Pf., Weintrauben Pfund 60 Pf., Mandarinen Dughend 80 Pf., Ananas, auch angeschnitten, Pfund 1.00 Mk., saftige, böhmische Birnen 3 Pfund 50 Pf. **Kuss.**

**Eisenbahn.**  
Meine schöne, große Eisenbahn ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten.  
**Viktor ia-Park.**

**Rindermilch.**  
Bestempfohlen, absolut keimfrei.  
Die mit den neuesten Einrichtungen versehenen Anlagen zur Bereitung der Milch befindet sich unter ständiger freisitzlicher Aufsicht, die aus auserlesenen Muttervieh bestehende Herde steht unter ständiger ständiger Aufsicht. Bestellungen werden am Morgen oder durch die Post erbeten. Die Lieferung erfolgt in die Wohnung.  
**Günther, Besitzer,**  
Rudak bei Thorn 2. Telephon 567.

**Lose**  
zur Lotterie der großen Berliner Kunstausstellung 1912, Ziehung am 31. Dezember d. Js., Hauptgewinn 1. B. von 10000 Mk., 1. A. 1 Mk., und zu haben bei:  
**Dombrowski,**  
Königl. Lotterie-Einnehmer,  
Thorn, Katharinenstr. 4.

**Damen,**  
welche wünschen sich Herren in Briefwechsel zu treten, zwecks **Heirat,**  
wollen sich bitte schriftlich melden unter **B. L. 1** an die Gesch. der „Presse“.  
Derjenige Herr, der den **Wittler, Gebr. J. W.,** im Cafe Kaiserkrone verkauft hat, ist erkannt worden und wird gebeten, denselben daselbst 1 a b a 1 b wie möglich wieder abzugeben.

**Die Dame,**  
die den schwarzen Muff Sonntag Abend im Liebwagen liegen ließ, wird gebeten, denselben abzuholen  **Lindenstr. 30, 1. z.**

**Verloren**  
**Damenuhr mit Kette**  
Breitestraße bis Culmerstraße. Gegen hohe Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Täglicher Kalender.**

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Dezember	—	—	24	25	26	27	28
1913	29	30	31	—	—	—	—
Januar	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Februar	—	—	—	—	—	—	—
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	—

Steigt zwei Blätter.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

### Endlich die allgemeine Entspannung?

Es war schon bis zum „Legt an!“ in Europa gekommen; aber statt des „Fouet!“ kommt nun das Kommando: „Entladen!“ Auf einmal läßt die Spannung nach, denn es hat sich gezeigt, daß Rußland nicht nur mit Worten, sondern in der Tat den Frieden will. Die Botschafterkonferenz hat getagt. Es gab keinen russischen Widerspruch, sondern einen einstimmigen Beschluß: Albanien wird selbständig, nicht serbisch, und zur Adria erhält Serbien nur wirtschaftlich Zugang, kein eigenes Hafengebiet. Einstimmig! In demselben Moment, in dem dieser Beschluß in Belgrad bekannt wurde, zog man dort mehrere Seiten auf. Man will jetzt sogar die österreichisch-ungarische Regierung um Entschuldigung bitten, weil man sich im Konsulat in Przibred nicht ganz völlerrechtlich korrekt benommen habe. Am Tage zuvor ist noch ein österreichischer Musikier durch Korpsbefehl belost worden, weil er, auf Posten an der Donau stehend, einen Schuß, der vom serbischen Ufer kam, sofort „mit Erfolg“ erwidert hatte. Jetzt hört das auch wohl auf. Es gibt wieder friedliche Zeiten.

Als in dieser Woche Kowlow in der russischen Reichsduma seine große Rede hielt, fühlte man sich noch so unsicher in Europa, daß so manche Zeitung fragte: Steht irgend eine Teufelei hinter den Worten oder sind sie ehrlich gemeint? Offenbar ehrlich, wie alles, was in letzter Zeit aus Rußland erschallt. Das sehen wir ja an dem Beschluß der Botschafterkonferenz in London. Was der russische Ministerpräsident gesagt hat, daß nämlich unter allen Umständen die Balkanstaaten die Früchte ihrer Eroberungen und für ihre Blutopfer entschädigt werden müßten, das geschieht ja doch. Die Verbündeten erhalten einen so ungeheuren Zuwachs an Land und Leuten, wie sie ihn bei Ausbruch des Krieges selbst nicht erwarteten. Hätten sie darauf gerechnet, so gäbe es jetzt keine Meinungsverschiedenheiten bei ihnen. Von Saloniki haben sie offenbar nicht zu träumen gewagt. Das ist der Hafen, der nach Überzeugung aller Politiker seit Jahrzehnten für die Österreicher bestimmt war. Als nun die Griechen und Bulgaren ihn mit so leichter Mühe eroberten, weil die 25 000 Mann der türkischen Besatzung fast kampflös die Waffen streckten, da hieß es zuerst noch balkanoffiziös: die Stadt könne unter internationale Verwaltung Europas kommen. Dann wuchs aber der Appetit beim Essen, die Griechen richteten sich häufig ein, die Bulgaren erzwangen sich grob einen Platz neben ihnen, und nun wird schon die Frage gestellt, welches von beiden Völkern hier der Bestzer bleiben solle. Ein sehr glücklicher Gedanke wird dazu von Sofia aus verbreitet. Saloniki könne, ohne einem Einzelstaat zuzufallen, Bundeshauptstadt werden, in der das Parlament des neuen Reiches tagen

werde. Wie man sieht, an dieses neue Reich ist seit jeher gedacht worden. Es ist nur nicht so gut vorbereitet, wie 1871 das Deutsche, denn dieses war bereits im Zollverein zusammenschlossen, während die Balkanvölker ihre handelspolitische Einigung erst erstreben. Aber wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. König Ferdinand von Bulgarien und Ministerpräsident Venizelos in Griechenland sind zwei Staatsmänner, denen man die Lösung der Aufgabe zutrauen darf. Auch diese Gründung würde wesentlich zur Beruhigung Europas beitragen, denn damit wären wenigstens zwischen den einzelnen Gliedern des Bundes Kriege fortan ausgeschlossen, und die verärgerte „orientalische Frage“ in der Hauptsache erledigt. Nur gehört dazu, daß jetzt auch wirklich alle nicht-mohamedanischen Gebiete der europäischen Türkei von ihr abgetrennt werden und nicht immer wieder die Reformen von den übrigen Mächten hervorgeholt wird. Aus diesem Grunde scheint Rußland fest entschlossen zu sein, den Übergang Adrianopels in bulgarischen Besitz diplomatisch mit aller Kraft zu unterstützen. Wir wüßten überhaupt nicht, wer dagegen in Europa Widerspruch erhoben sollte; Deutschland jedenfalls nicht.

Diese allgemeine Entspannung könnte nur durch ein neues „Legt an!“ der Türken wieder gestört werden. Sie wird sich das aber dreimal überlegen, denn erstens hat doch nicht nur sie in der Thakatalpässe sich in diesen Wochen erholt, sondern auch der Gegner, sodas die Aussichten nach wie vor die gleichen sind. Und zweitens würde ganz Europa — oder, besser ausgedrückt, die gesamte Hochfinanz, von der die Türken abhängig sind — einen solchen Schritt den Türken außerordentlich verübeln. Wenn man am Goldenen Horn darauf rechnet, zum Wiederaufbau des Reiches Geld aus dem Abendlande zu erhalten, so ist „Entladen!“ der einzig mögliche Befehl. Entladen und Frieden schließen. Andernfalls ist es, nach Wiederausbruch der Feindseligkeiten, in ein paar Monaten vielleicht mit der Türkei überhaupt Matthäi am Letzten. XX

### Bulgariens Kulturfortschritte unter König Ferdinand I.

Unter König Ferdinand hat Bulgarien auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens so überraschende Fortschritte gemacht, daß es sich zum Vergleich mit vollem Recht Japan an die Seite stellen darf. Nach der Zählung vom Jahre 1910 betrug die Bevölkerungszahl 4 Millionen 317 000, das bedeutet gegen das Jahr 1892 eine Vermehrung um mehr als eine Million Seelen. Es gibt in diesem mächtig aufstrebenden Balkanstaat jetzt schon über 3500 Volksschulen, 54 Progymnasien zu 3—5 Klassen, 33 Gymnasien zu 7 Klassen und meh-

tere davon mit technischen Unterrichtskursen. Die Zahl der Schulkinder belief sich im Jahre 1909 auf annähernd 470 000; nach einer Statistik vom Jahre 1905 konnten schon damals von der städtischen Jugend 93 v. H. Lesen und Schreiben. Die Universität wurde im Jahre 1909 von 1569 Studierenden besucht, mit Einschluß von 217 weiblichen. Von den Einnahmen Bulgariens im Jahre 1910, die 137 Millionen 600 000 Mark betragen, sind 17 Millionen 600 000 für das Unterrichtswesen verwendet worden. Seit seiner Befreiung von türkischer Herrschaft im Jahre 1878 hat der Staat 4000—5000 Kilometer Eisenbahnen gebaut und neue Wege in einer Gesamtlänge von mehr als 20 000 Kilometer geschaffen. Zu der Zeit, da Bulgarien selbständig wurde, gab es im ganzen Lande erst 42 Postanstalten, im Jahre 1910 zählte man 2070. Im Jahre 1896 wurde eine Postsparkasse eröffnet; die Einlagen betrugen im Jahre 1908 schon annähernd 2 1/2 Millionen Franks. Die Deposten der im Jahre 1880 gegründeten bulgarischen Nationalbank waren im Jahre 1908 auf 53—54 Millionen Franks angewachsen; die dreißig bulgarischen Banken verfügen über ein eingezahltes Kapital von fast 30 Millionen. Die jetzt schon bestehenden 730 ländlichen Genossenschaften legen Zeugnis davon ab, daß der bulgarische Bauer auf dem Wege des Fortschritts nicht zurückgeblieben ist.

Auch die Industrie hat sich unter der neuen Ordnung der Dinge vielversprechend entwickelt, die Ausfuhrziffern legen ein beredtes Zeugnis dafür ab. Im Jahre 1879 betrug der Wert der Ausfuhr an Tuchstoffen, Leder, Wolle, Mineralprodukten und Nahrungsmitteln etwas über 40 Millionen Mark, im Jahre 1908 dagegen wurden für fast 200 Millionen Waren und Bodenerzeugnisse ausgeführt. In den Städten müssen die alten Lehnhütten und unansehnlichen Häuser immer mehr soliden, zumteil sogar prächtigen Bauten Platz machen, vor allem natürlich in der Hauptstadt, deren Straßen mit elektrischer Beleuchtung und elektrischem Bahnbetrieb den Vergleich mit westeuropäischen Städtebildern nicht mehr zu scheuen brauchen. Die Unsicherheit des Lebens und Eigentums, die unter türkischer Herrschaft in allen Teilen des Landes herrschte, ist einer vollkommenen Sicherheit gewichen, sodas Reisende sich jetzt in Bulgarien ohne die geringste Gefahr überall bewegen können. Ohne Selbstüberhebung wird im Vormort zu einem Werke, das in englischer Sprache im Auftrage des bulgarischen Handels- und Ackerbauministeriums über das heutige Bulgarien herausgegeben worden ist, darauf hingewiesen, welche ungeheuren Schwierigkeiten überwunden werden mußten, um aus einer türkischen Provinz mit trostlosen Zuständen einen modernen Staat nach westeuropäischem Muster zu schaffen. Von dem bis zur Befreiung Bestehenden konnte zu

diesem Zweck fast nichts nutzbar gemacht werden, man mußte alles auf neuer Grundlage aufbauen. Umso größere Anerkennung verdienen die Tatkraft, Einsicht und Ausdauer, mit der König Ferdinand und seine Ratgeber sich den Weg zu Fortschritten gebahnt haben, die nur von Reich und Böswilligkeit geschmälert, oder von Unkenntnis verkannt werden. Bulgarien darf auf das vollbrachte Werk stolz sein. Seine Ausdauer auf dem Wege der Zivilisation ist von vollem Erfolg gekrönt worden, der Organisationsgeist, der von Geschichtschreibern den alten Bulgaren nachgerühmt wird, hat sich zu unserer Zeit glänzend an ihren Nachkommen bewährt.

### Vom Balkan.

Die Einigung der Botschafter über die albanische und die Adriafrage.

Die österreichischen Blätter begrüßen freudig den in der letzten Sitzung vor dem Weihnachtsfeste gefassten Beschluß der Botschafterkonferenz in der albanischen und in der Adriafrage und stellen mit Genugtuung fest, daß ganz Europa den von Anfang an von Österreich-Ungarn eingenommenen Standpunkt bekräftigt, wodurch die Hoffnung auf eine baldige endgiltige friedliche Lösung der Krise nunmehr durchaus berechtigt erscheint. — Das offiziöse Wiener „Freundblatt“ schreibt: Die auf der Botschafter-Reunion zutage getretene einmütige Tendenz aller Mächte, alle weiteren Komplikationen hintanzubehalten, ist zweifellos eine Tatsache, die mit Genugtuung konstatiert zu werden verdient. Die Tatsache, daß die Botschafter-Reunion dem Standpunkte Österreich-Ungarns betreffend die Autonomie Albanien und einen serbischen Adriaafen zustimme, beweist wohl am besten, wie sehr die Auffassung Österreich-Ungarns gerechtfertigt war. Wenn auch die Regelung der übrigen heiklen Fragen noch Schwierigkeiten in sich birgt, darf wohl die Erwartung als nicht unbegründet bezeichnet werden, daß sich die Botschafter-Reunion auch dieser nicht leichten Aufgabe gewachsen erweisen wird.

Wie die „Agence Havas“ aus London erfährt, stimmt die serbische Regierung dem Vorschlage der Botschafter betreffend die Autonomie Albanien sowie einen Handelszugang zum Adriatischen Meere für Serbien zu. — Damit scheint der letzte Adria-konflikt aus der Welt geschafft.

Die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: Was über das vorläufige Ergebnis der Londoner Botschafterversammlung öffentlich mitgeteilt werden konnte, rechtfertigt die Erwartungen, mit denen man der unter dem Vorsitz von Sir Edward Grey abgehaltenen europäischen Beratung entgegengegangen hat. Schon nach den bisherigen Einbrüchen darf ausgesprochen werden, daß es ein guter Gedanke war, die Vertreter der Großmächte an der Themse mit dem britischen Minister des Äußeren zu einer Aussprache zusammenzutreten zu lassen. Ihre Wirkung wird für den Ausgleich der österreichisch-serbischen Spannung nützlich sein. Die Konferenz zur Feststellung des Friedensvertrages zwischen der Türkei und den Balkanstaaten mag noch Schwierigkeiten zu überwinden haben, ehe die Verhandlungen lebhafter in Fluß kommen. Zu Voraussetzungen über ein positives oder negatives Ergebnis der Konferenz fehlt bisher die Grundlage.

Von der Friedenskonferenz, in der am Sonnabend der montenegrinische Dele-

### Gräfin Gabi's Unverstand.

Roman von Gertrud von Stotmans.  
(Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

Die Gräfin seufzte. „Es sollen noch mehr Brüder vorhanden sein, wer weiß, was sie sind? Du nimmst die Sache mit der Verantwortung sehr leicht, aber es ist wirklich nicht gleichgültig, wen du bei deiner eigentlichen Wahl mitheiratest.“

Er lachte wieder. „Beim Militär sind sie und wollen auch vorläufig dabei bleiben. Fräulein Schacht ist sehr stolz auf ihre Brüder. Sie nennt dieselben fixe, feste Jungen. Außerdem ist das für mich ganz nebensächlich. Wenn ich die ersehnte Frau erlinge, die alle meine Wünsche und Forderungen erfüllt, macht sich alles andere von selbst, und du kannst froh sein, eine so reizende Schwiegertochter zu bekommen.“

Die Gräfin Treffenstein hatte noch eine Menge Bedenken und Einwendungen, aber wann hätte ein leidenschaftlich Liebender je auf die Warnungen und Vorstellungen der Seinen gehört? Graf Dietrich ließ sich in seiner Auffassung von Gabis Wert und Wesen durch nichts beirren, behauptete, wie der General, das kleine Tippfräulein werde später eine großartige Schlossfrau abgeben, und sprach in einem herzlich wohlwollenden, aber durchaus brüderlichen Ton von seiner alten Freundin Margitta. Selbst die Mitteilung, daß die ganze Gesellschaft von seinen neuen Bestrebungen wisse, vermochte sein Gleichgewicht nicht zu erschüttern, und seine Stimmung, welche durch das Gespräch mit seiner Mutter bedroht worden war, blieb zuversichtlich und sorglos, wie bisher.

Anders verhielt es sich mit Gabi. Die Überraschung war für sie keine angenehme gewesen, und die Unterhaltung mit den drei Brüdern, von denen der eine sie bei den Eichen zuerst aufgesucht hatte, während die beiden anderen zwei Tage später als Autobesitzer und Chauffeur debütierten, hatte sich zu einer sehr erregten Debatte gestaltet. Das satzessive, persönliche Erscheinen der drei jungen Herren in Hellborn war Resultat und Beschluß jener Familienratte gewesen, welcher ihr ferneres Verbleiben als Fräulein Floits Stellvertreterin einstimmig verdammt und wenn man auch nicht daran dachte, sie gegen ihren Willen mit List zu entführen, so rechnete man doch mit der Möglichkeit, sie zu einem plötzlichen Rückzug bewegen zu können. Fräulein Floit hatte in höchster Aufregung reisefertig des Telegrams, das sie zur Ablösung nach Hellborn rufen sollte, und in Gabis behaglicher Häuslichkeit war alles zu ihrem Empfange bereit.

Die Brüder hatten und haben, aber vergeblich. Gabi erklärte hartnäckig, sie wolle und müsse noch acht bis zehn Tage in Hellborn bleiben, und kam ihnen nur insofern entgegen, als sie versuchte, sie von der Notwendigkeit ihres Bleibens zu überzeugen, ohne doch ihre geheimsten Gründe preiszugeben.

„Seht mal,“ sagte sie eindringlich, „es ist nicht Egoismus und Unverständnis, wenn ich euren Wünschen und Warnungen nicht nachgebe. Viel Größeres und Wichtigeres, als ihr anstrebt, steht für mich auf dem Spiel. Es handelt sich einfach um mein Lebensglück, und ehe ich mir das nicht gesichert habe, verlasse ich meinen Posten nicht.“

Die Brüder meinten, sie spräche von ihren

Beziehungen zu dem jungen Treffenstein und ihr Bruder Heinz sagte ungläubig: „Ist dein Herz wirklich wieder erwacht, Gabi? Ich kann mir das offen gestanden garnicht denken.“

„Doch“, sagte sie, „und zwar stärker und bewußter, als das erstemal. Ich weiß jetzt ganz genau, was mir not tut, und wenn man mich gewähren läßt, werde ich es auch erreichen.“

Hans Hermann markierte eine leichte Ungeduld. „Ganz recht, dagegen läßt sich nichts einwenden. Nach allem, was man hört, ist Treffenstein eine durchaus passende Partie für dich und als Schwager wird er uns hochwillkommen sein, aber gerade seinetwegen kannst du nicht länger hier bleiben. Daß er um dich wirbt, ist gut, aber wie er es unter dem eigentümlichen Zwang der Verhältnisse tut, ist deiner vollkommen unwürdig. Unsere einzige Schwester kann nicht, wie ein beliebiges Kammerfräulein, ihrem Bekehrer heimliche Stillschübe geben, und wenn du wieder bei uns bist, kommt die Sache erst ins rechte Gleis. Der Graf folgt dir natürlich sofort nach Berlin, und unter dem Schutze deiner Brüder kannst du dich mit ihm verloben.“

Gabi schüttelte den Kopf. „Das mag später kommen, vorläufig muß ich vorsichtig sein. Graf Dietrich hat es sich in den Kopf gesetzt, ein schlichtes armes Bürgermädchen zu heiraten, und nur als solches erscheine ich ihm vorläufig begehrenswert. Erst nach der Liebeserklärung, wenn seine Gefühle sich gefestigt haben und ihn ganz beherrschen, wird er mir verzeihen, daß ich eine Gräfin bin, und die Person vielleicht den Sieg davon tragen über die Theorie.“

„Aber keine Familie ist der Sache in ihrem jetzigen Stadium völlig abgeneigt“, meinte

Heinz. „Man beobachtet und bespödet dich neuerdings.“

Gabi lachte. „Für mich nur ein Grund mehr, das Spiel fortzusetzen. Die geheime Opposition reizt mich. Ich will der Gräfin zeigen, wer von uns beiden die Stärkere ist, und ihr zugleich einen Dienst erweisen, indem ich ihn vor einer unpassenden Heirat bewahre. Außerdem würde die sofortige Verpflanzung unseres Romans nach Berlin eine vorzeitige Enttäuschung bedingen, und das ist es doch, was Ihr um jeden Preis vermeiden wollt.“

„Vorläufig wenigstens“, war die Erwiderung, „Treffensteins Discretion, der man sich anvertrauen muß, vorausgesetzt. Später, wenn du dich verlobst, wird das allerdings nicht mehr möglich sein, die peinliche Wahrheit ganz zu verschweigen. Die Folgen der Offenbarung lassen sich dann aber eher ertragen. Um den Preis, eine solche Schwiegertochter zu bekommen, dürftest du die Gräfin dir schließlich deine Sünden verzeihen, und auch die Welt alles milder beurteilen, wenn eine glänzende und interessante Verlobung ihr verführendes Licht auf die Hellborner Angelegenheit wirft. Diese unglückselige Stellvertretung muß nur ein Ende nehmen. Daß Treffenstein dich aufgibt, wenn er die Rückwandlung des kleinen Tippfräuleins in die Gräfin Gabi Gartenhausen schon jetzt erlebt, glaube ich nicht. Seine Neigung müßte dann auf sehr schwachen Füßen stehen, und du sagst doch selbst, daß er dich liebt und verehrt.“

„Ja“, meinte sie, „aber, wie ich schon erklärte, unter gewissen Voraussetzungen. Dieser wunderliche Heilige muß vorsichtig angefaßt werden, mit einer vorzeitigen Eröffnung kann man alles verderben. Es ist aber nicht nur

gierte M i u s k o w i t s c h den Vorzug fürchte, wurde das folgende offizielle Communiqué ausgegeben: Die türkischen Delegierten forderten, wenn sie auch mit Griechenland in Verhandlungen eintreten sollten, die Verproviantierung Adrianopels, wozu die Delegierten der Verbündeten bemerkten, daß diese Frage schon durch den Waffenstillstand geregelt worden sei und daher außerhalb der Kompetenz der Konferenz liege. Die türkischen Delegierten erklärten daraufhin, daß sie gegenüber dieser neuen Lage an ihre Regierung berichten müßten. — Wie das Reutersche Bureau erfährt, verlangten die türkischen Delegierten die Verproviantierung der belagerten Städte im Interesse der Humanität.

Der juristische Beirat der Flotte, A b r o C e f f e n d i, der Überbringer von Instruktionen in der Frage der Teilnahme der griechischen Delegierten an der Friedenskonferenz und der Frage der neuerlichen Verproviantierung Adrianopels, war Freitag Abend in London eingetroffen.

Das Reutersche Bureau erfährt: Trotz der von den türkischen Delegierten verursachten Verzögerungen wurde die Konferenz am Sonnabend vom freundschaftlichsten Geiste beherrscht. Die Delegierten der verbündeten Balkanstaaten wünschen lebhaft, zu ernsthaften Unterhandlungen zu gelangen, und in der Sitzung am Sonnabend ließ man deutlich hören, daß das Ausschließen aufhören müsse. Der griechische Ministerpräsident Venizelos sagte, daß die Delegierten jetzt schon zehn Tage in London seien, ohne Fortschritte zu machen, und betonte die Notwendigkeit praktischer Handels-, Mittellieder der Missionen der Balkanstaaten, die von dem Vertreter des Reuterschen Bureaus befragt wurden, gaben ihrer großen Genugtuung über das Ergebnis der Botschafterkonferenz Ausdruck und sprachen die Hoffnung aus, daß die Friedenskonferenz auch so große Fortschritte machen möge. Sonnabend Abend waren die Delegierten bedeutend optimistischer gestimmt.

Der König von England empfing am Sonnabend im weißen Saale des Buckinghampalastes in Gegenwart des Staatssekretärs Sir Edward Grey die Friedensdelegierten. Bei dem Empfang, der eine halbe Stunde dauerte, war die Königin nicht zugegen. Bei dem Empfang der Friedensdelegierten durch den König wurde jede Delegation vom König einzeln empfangen, der den Herren die Hand drückte und sich herzlich mit ihnen unterließ. Dr. Danewerth wurde am Sonnabend in der österreichisch-ungarischen Botschaft. Die türkischen Delegierten waren Gäste der City of Westminster in den Räumen des Automobillubs.

Der türkisch-griechische Krieg. Aus Saloniki wird vom 18. Dezember gemeldet: Bei Beglitzka, zwischen Florina und Koriza, zogten sich die von den Türken angegriffenen griechischen Soldaten, die nur eine Kompanie stark waren, zunächst vor der Übermacht zurück, erlitten jedoch nach zwei Stunden Verstärkungen und schlugen nunmehr die Türken zurück. Beglitzka wurde von den Griechen wieder besetzt. Nach einem amtlichen Telegramm des Kommandanten der türkischen Westarmee vom 19. Dezember haben die Türken nach fünftägigem blutigen Kampfe bei Janina die griechischen Truppen zurückgeschlagen, am andern Morgen das Defile von Manolaki überschritten, sind mit Erfolg in der Richtung auf Kourath vorgerückt, haben die feindlichen Streitkräfte zerstreut und einen Sieg erzielt.

Anders lauten die Athener Meldungen. Amtlich wird aus Athen erklärt, daß die Armee von Epirus in den letzten drei Tagen drei Angriffe der Türken zurückgeschlug. Erfolgreiche Verstärkungen wurden von griechischer Seite abgeschickt, um die Einnahme Janinas herbeizuführen. — Nach einer Mitteilung des Kriegsministers hat ein Teil der griechischen Armee unter dem Befehl des Generals Damianos am 19. d. Mts. nach einem Kampfe Koriza besetzt. Die drei Divisionen des Generals rückten auf drei Straßen vor und schlugen die türkische Armee nach Süden zurück. Die Griechen haben auf M t i l e n e die Türken aus ihren vorgeschobenen Stellungen verjagt und A l a p r o n e eingenommen. Sie setzten die Verfolgung des Feindes fort, dessen Kapitulation sicher ist. — Am Sonnabend erhielt der griechische Marineminister aus Chios die dröhnende Mitteilung, daß sich die türkischen Truppen auf M t i l e n e den Griechen ergeben hatten und daß 1700 türkische Gefangene im Hafen von Molivo eingeschifft worden seien.

meine Herzensangelegenheit, welche mich hier noch festhält. Ich habe noch andere Gründe. Einem Familiengedächtnis, an dem schon Generationen vergeblich herumgetapelt haben, bin ich seit kurzem auf der Spur, und ich würde keine Ruhe finden, wenn ich freiwillig auf die Lösung des Rätsels verzichtete.“

Hans Hermann sah wieder stark beunruhigt aus. „Das sind Kindereien“, sagte er schnell. „Was gehen dich die Hasselmannschen Geheimnisse an. Laß sie ruhen. Wenn man in alten Schlössern und Dokumenten herumstöbert, kommt selten etwas gutes dabei heraus und wahrscheinlich ist dies nur eine Gelegenheit mehr, wo du in Gefahr geräthst, dich zu kompromittieren.“

„Natürlich“, meinte Heinz, „aber den Hauptgrund unserer Sorge, das was uns am allerpeiniglichsten und unbegreiflichsten erscheint, haben wir noch garnicht erwähnt. Ich bitte dich, Gabi, wie kannst du an einem Ort bleiben, an dem Meister von Wardenburg lebt, und zwar in einer untergeordneten abhängigen Stellung. Sein Anblick, seine Nähe allein muß dir doch unerträglich sein, und wenn er in dir seine einstige Braut erkennt, was dann, liebes Kind?“

Gabi sah ihren Bruder mit einem eigenartigen Lächeln an. „Er hat mich schon erkannt“, erwiderte sie ruhig, „wir haben uns über vieles ausgesprochen und ich freue mich, immer wieder zu sehen, wach ein kluger, tüchtiger und fleißiger Mensch er ist. Wir haben uns alle gründlich in ihm geirrt, nicht zuerst, sondern zuletzt, und seine hiesige Stellung ist nur scheinbar eine untergeordnete. In Wahrheit ist er der eigenliche Herr von Hellborn.“

Die Brüder sahen sehr spöttisch drein. „Diese Ansicht dürften nur wenige teilen,“

Die Seegerichte. Die türkische Botschaft in Berlin demontiert kategorisch die Nachricht, daß bei dem Seegericht vor den Dardanellen am 16. d. Mts. die türkische Flotte beschädigt worden sei. Außer vier Verwundeten, von denen einer inzwischen gestorben ist, habe die türkische Flotte keine Verluste zu verzeichnen. Auch die Kriegsschiffe hätten keinen Schaden davongetragen. — Ein Athener Telegramm vom Sonntag meldet: Die türkische Flotte lief heute aus den Dardanellen aus; ihre Torpedoboote bombardierten Tenedos.

Aus Konstantinopel. Vierzehnhundert türkische Gendarmen und Polizeibeamte, die nach den Kapitulationsbedingungen von Saloniki in ihr Vaterland zurückbefördert werden sollten, trafen am Sonntag auf einem griechischen Dampfer in Ephesus ein. Die Flotte teilt amtlich mit, daß sie die Kohle nicht mehr als Kriegeskontingent betrachte.

Der Ministerrat hat beschloffen, eine Reformkommission, bestehend aus einem Europäer, drei Armeniern und drei Muslimen nach Anatolien zu entsenden.

Stutari. Ein Telegramm aus R e f k a meldet vom Sonntag: Der Kommandant von Stutari unternimmt noch zeitweilige Ausfälle gegen die Montenegriner, die sich darauf beschränken, die Angriffe zurückzuweisen. — In den letzten Tagen wurden mehrere Bataillone in die Heimat entlassen, angeblich für kurze Zeit.

Schwierigkeiten in Montenegro. Die Wiener Südbahnische Korrespondenz meldet aus Belgrad: An informierter Stelle sind hier verlässliche Nachrichten aus Montenegro eingetroffen, die von nicht unbedenklichen Stimmungen melden, die sich gegen die montenegrinische Regierung und gegen die Dynastie richten. Man schenkt diesen Nachrichten hier umso größere Aufmerksamkeit, als man mit Möglichkeiten rechnen zu müssen glaubt, die unter Umständen die Frage einer vereinigten Herrschaft über das Serbentum auf dem Balkan in greifbare Nähe rücken könnte. Die Lage in Montenegro ist infolge des wenig glücklichen Krieges schwierig geworden. Von der Truppen, die in einer Höhe von etwa 42000 Mann zum Kriegsbeginn gestellt worden waren, sind bereits 6000 Mann gefallen, darunter viele Offiziere die den besten Familien des Landes angehören. Die Zahl der Verwundeten und Kranken ist groß, und die wirtschaftlichen Folgen sind für das Land ernst da eine Hungersnot droht. Die allgemeine Stimmung hat sich aber um so bedenklicher gestaltet, als das Hauptziel der ganzen Kriegführung, der Fall von Stutari, nicht erreicht wurde, und die Ausichten, diese Stadt beim Friedensschluß zu erhalten, jetzt gering sind, Stutari vielmehr zu dem als autonom zu erklärenden Albanien geschlagen werden dürfte. König Nikita hatte in richtiger Einschätzung der bedenklichen Stimmungen im letzten Moment das Oberkommando von Stutari übernommen, um den Fall dieser Stadt an seinen Namen zu knüpfen und damit die Stellung der Dynastie zu festigen. Dies ist aber nicht gelungen. Die Lage Stutaris scheint überraschend gut zu sein, und Misserfolge vor der Festung und gewisse schlimme Ausstreuungen über den Erbprinzen Danilo, die von böswilliger Seite verbreitet wurden, haben dazu beigetragen, Bewegungen gegen die Dynastie hervorzulassen, die schon in früherer Zeit bedenklich auftraten und zu Entertörungen vieler Würdenträger Anlaß gaben. König Nikita hat in jüngster Zeit mehrere dieser ehemaligen Verächter begnadigt in der Annahme, dadurch antidynastische Strömungen auszuschalten. Ein endgiltiger Verlust Stutaris würde die Dynastie schwer erschüttern, zumal die Waffenerfolge der Serben bereits in diesem Moment die Frage der künftigen Führung des Serbentums zugunsten des Hauses Karageorgewitsch entschieden haben. König Nikita verkennt den Ernst der Lage nicht und hat sich um so dringlicher an seine Verbündeten mit dem Ersuchen gewendet, die Übergabe von Stutari mit allem Nachdruck für Montenegro zu vertreten, wobei offen erklärt wurde, daß eine für Montenegro ungünstige Entscheidung von den schwersten Konsequenzen für das Land begleitet sein könnte.

Bulgarisches. Den Sofiaer Blättern zufolge beabsichtigt das Kriegsministerium eine Reorganisation der militärischen Streitkräfte des Königreichs, um sie den durch den Krieg geschaffenen neuen Bedingungen anzupassen. Die Reservoffiziere, die gegenwärtig

unter den Fahnen stehen, werden aufgefordert werden, als aktive Offiziere bei der Armee zu verbleiben, um die Militärfabers in den eroberten Gebieten zu verstärken.

Der König hat einen Tagesbefehl an die Armee erlassen, in dem er aus Anlaß des Abflusses des Waffenstillstandes Gefallenen und überlebenden Dank und Bewunderung zollt. Die Armee genießt zurzeit der Ruhe, um sich zu neuen Anstrengungen vorzubereiten, und der König zweifle nicht, daß sie ihre Fahnen gegebenenfalls aufs neue mit unverweillichem Lorbeer schmücken werde. Der Kriegsminister bittet in seiner Antwort den König, den Kameraden in der Front die Glückwünsche des Vaterlandes und den Wunsch zu übermitteln, daß ein baldiger Friedensschluß ihnen erlauben möge, ruhmbedeckt und im stolzen Bewußtsein erfüllter Pflicht an den heimischen Herd zurückzukehren.

Die bulgarischen Prinzen Boris und Krivill sind von Saloniki nach Sofia abgereist, nachdem sie sich am Freitag von dem König von Griechenland verabschiedet hatten. — Auch König Ferdinand ist am Sonntag nach Sofia zurückgekehrt.

Die Regierung legte der Sobranje das provisorische Budget vor, das vom 15./28. Dezember bis Ende März läuft. Es sieht die notwendigen Kredite vor für die Organisation der Verwaltung der Finanzen, der Landwirtschaft und des Verkehrs in den befreiten Ländern. Diese Kredite stellen sich auf insgesamt 7 Millionen Francs. Die Sobranje debattierte über die Bewilligung von drei Zwölfteln des provisorischen Budgets. Finanzminister Theodorow gab ein kurzes Exposé über die finanzielle Lage des Landes. Infolge des Krieges hätten sich die Einkünfte des Schatzes um etwa 25 Millionen verringert. Auf der anderen Seite würde man durch die Suspension laufender Arbeiten und durch Herabminderung des Verwaltungspersonals Ersparnisse in fast ebensolcher Höhe erzielen, so daß das Budget ohne Defizit abschließen würde, was der guten Organisation der bulgarischen Finanzen zuzuschreiben sei. Hinsichtlich der außerordentlichen Kredite gab der Minister an, daß man außer den im September bewilligten 84 Millionen und den jetzt geforderten 50 Millionen zur Bezahlung der Requisitionen annähernd 150 Millionen benötigen werde. Alle diese Kredite würden durch eine nach dem Kriege abzuschließende Anleihe gedeckt werden. Der Stand des Schatzes sei nichtsofort weniger zufriedenstellend, da die wirtschaftliche Bedeutung des Landes, das als ein aederbauteilendes Land sähig sei, während eines Krieges alles, was es für die Armee benötigte, selbst zu liefern. Für den Bau von Eisenbahnen und den Ankauf von Wagenmaterial seien vorher für 25 Millionen Schatzscheine ausgegeben worden. Unter sehr günstigen Bedingungen habe die Regierung im Ausland für 65 Millionen Schatzscheine untergebracht. Dank diesem befriedigenden Stand der Dinge sei die Armee jetzt reichlich mit Waffen und Munition versehen und könne den Krieg noch sechs Monate fortsetzen, falls es nötig sei. (Beifall.) Zum Schluß sagte der Minister, die Sobranje könne, indem sie drei Budgetzwölftel und das für die neuen Länder bestimmte provisorische Budget von 7 Millionen bewillige, sicher sein, daß sie der Regierung alles für die Verwaltung der eroberten Länder Notwendige gebe, ohne daß ein Zweig der Verwaltung des Königreichs dadurch in Verlegenheit gebracht werde. Der Fortschritt des sozialen Lebens im Vaterlande habe sich mit dem der Armee gleichmäßig entwickelt und werde auch dem Glück der befreiten Bevölkerung dienen, die die Wohltaten des neuen Regimes würdigen werde.

Österreich-Ungarn und Serbien. Offiziöses über die Affäre Prochaska. Das offiziöse Wiener „Freudblatt“ betont gegenüber anders lautenden Zeitungsmedungen, daß, als Serbien die Überberung des Konjuls Prochaska verlangte, Österreich-Ungarn die Einleitung einer Unterhandlung durch einen Delegierten forderte. Erst hierdurch erfuhr die Öffentlichkeit, daß der Versuch Prochaskas mit dem ihm vorgesezten Ministerium bereits längere Zeit unterbrochen war und daß der Entsendung eines Spezialdelegierten Schwierigkeiten in den Weg gelegt wurden. Darauf entstand große Erregung im Publikum. Das Ministerium des Äußern vermochte diese um weniger zu beschwichtigen, als es selbst seine Gewißheit über das Schicksal Prochaskas besaß. Als aber die Mission des Konjuls Edl zustande kam, wurde die Öffentlichkeit sofort von dessen Zusammenreffen mit Prochaska in Veskib verständigt und über das

Er zuckte die Achseln. „Die Brüder denken genau so wie ich, wie du weißt, und Herbert und Hellmut freuen sich schon auf die Reise als auf den Zeitpunkt, wo unsere Liebe und Sorge dich wieder in sicherem Gewahrham hat.“ Sie nickte. „Selmut hat es mir neulich bei seinem Oberfall schon gesagt, und nun mach ich keine unnötigen Sorgen. In vierzehn Tagen spätestens bin ich in Berlin und, wenn Treffenstein uns keinen Strich durch die Rechnung macht, zur Reise bereit. Ich werde schon alles richtig durchführen und hoffentlich heißt es am Schluß meines hiesigen Aufenthalts: Ende gut, alles gut.“

„Wenn wenigstens dieser gräßliche Wardenburg nicht hier wäre,“ murmelte Heinz, und sein Bruder fügte hinzu: „Ja, so ein Pech, daß Gabi bei ihrem gefährlichen Experiment gerade mit diesem Kerl zusammenstreffen muß! Ich wollte, er wäre, wo der Pfeffer wächst.“ Gleich darauf mußten die Herren im Auto aufbrechen, denn sie hatten nur den üblichen Sonntagsurlaub, und Gabi blühte ihnen mit einem Seufzer der Erleichterung nach. Im Grunde fühlte sie sich garnicht sicher, ihr Ziel zu erreichen und alles zu einem guten Ende hinauszuführen. In ihrer Berechnung gab es einige unbequeme Faktoren, welche sie den Brüdern verschwiegen hatte, und während jene auf der Fahrt noch einmal alles durchdachten, bemerkte ihre reizende, widerspenstige Schwester, daß sie sich in ein wahres Wirrsal widersprechender Möglichkeiten und Voraussetzungen begeben hatte. Eine andere in ihrer Lage hätte vielleicht den Mut verloren; Gräfin Gabi verlor ihn nicht. Sie dachte nur „Zeit gewonnen, alles gewonnen,“ und mit der Elastizität ihres glücklichen Naturells setzte sie sich über alle Sorgen und Zweifel hinweg.

Wohlbedenken des letzteren kein Zweifel mehr gelassen. Gleich damals wurden Mitteilungen über das völkerechtliche Moment der Affäre erst nach der Rückkehr Edls in Aussicht gestellt. Daraus ging deutlich die Absicht hervor, das notwendige diplomatische Einschreiten auf ein absolut unangreifbares Tatsachematerial zu stützen und ein solches im gegebenen Augenblick auch der Öffentlichkeit vorlegen zu können. Das „Freudblatt“ wendet sich dann gegen die dreifache Fugenerfindung, daß die in der Zwischenzeit aufgetauchten phantastischen Gerüchte über Prochaska von amtlichen Stellen ausgegangen seien, sowie gegen die plumpe, tendenziöse Wache, die gegenwärtige wirtschaftliche Depression mit der Prochaska-Affäre in Zusammenhang zu bringen. Endlich erklärt das „Freudblatt“ den Versuch, im Zusammenhang mit der Prochaska-Affäre Gegenätze zwischen der Leitung und den Unterabteilungen des auswärtigen Amtes zu konstruieren, als der Grundlage entbehrend. — Der „Pester Lloyd“ stellt in der Angelegenheit des Konjuls Prochaska fest, daß die Aufklärungen nicht früher erteilt werden konnten, da die Sperre des telegraphischen Verkehrs von der serbischen Regierung erst beim Eintreffen des Konjuls Edl in Veskib aufgehoben wurde. Das Blatt schreibt weiter: Es ist unerfindlich, wie man die Aufregung über diese Affäre auf das Schuldbonto des Wiener auswärtigen Amtes setzen kann. Wenn man in Wien aus der Affäre Prochaska hätte Kapital schlagen wollen, wie das von überwollender Seite nachträglich behauptet worden ist, dann hätte man sich überhaupt in keine Unternehmung des Falles eingelassen, sondern man wäre in ganz anderer Weise eingeschritten, und unter den Großmächten, denen trotz politischer Gegenätze das Gemeingefühl nie abhanden gekommen ist, daß ihre amtlichen Vertreter im Ausland geschickt werden, würde keine einzige der Monarchie die äußerste Strenge des Vorgehens in einem solchen Falle verübelt haben.

Wie der „Pester Lloyd“ aus Wien erfährt, erstreckt Österreich-Ungarn in Serbien kein Vorgesuch in handelspolitischen Angelegenheiten.

Die Budapester Geldinstitute hielten unter dem Vorsitz des Generaldirektors der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank eine Konferenz ab und beschloffen mit Rücksicht darauf, daß bei einzelnen Provinzialinstituten die Einleger ihre Gelder ohne Grund abgehoben haben, diesen Instituten außer den ihrerseits gegenwärtig in Anspruch genommenen regulären Reeskomptokrediten entsprechende Kredite zur Verfügung zu stellen. Hierzu wurde ein Komitee gebildet, welches am 23. Dezember seine Arbeiten beginnt.

Aus Belgrad wird vom Sonnabend gemeldet: Ministerpräsident Pasitsch hat, um das Bestreben neuerlich kundzutun, daß die serbische Regierung die friedliche Austragung der schwedischen Fragen ernstlich wünscht, heute Nachmittag aus eigener Initiative den österreichisch-ungarischen Gesandten von Agron aufgesucht und ihm das aufrichtigste Bedauern der serbischen Regierung über die Mißgriffe einzelner militärischer Organe in der Angelegenheit des österreichisch-ungarischen Konjuls in Prizrend, Prochaska, ausgesprochen. Hiermit kann diese Angelegenheit als in befriedigender Weise beigelegt betrachtet werden.

### Provinzialnachrichten.

12. Schwef, 20. Dezember. (Unser Kreiswählerhaus) das seit dem 1. Januar d. Js. als solches nicht mehr benutzt wird, soll im neuen Jahre wieder belegt werden; man erfüllt damit einen von den vaterländischen Frauenvereinen des Kreises oft ausgesprochenen Wunsch.

13. Schwef, 22. Dezember. (Verständenes.) Das Komitee zur Wahrung deutscher Wahlinteressen hat in seiner gestrigen Sitzung einstimmig den Kandidaten aller Deutschen für die am 20. d. Mts. im Wahlkreise Schwef stattfindende Reichstagswahl ausgeschrieben. — Bei der heute Abend vom vaterländischen Frauenverein im Rathaus saale veranstalteten Weihnachtsfeier erbielten 30 Arme der Stadt Kleidungsstücke, Kolonialwaren und Süßwert; 20 Kinder wurden neu eingekleidet und jedes außerdem mit dem üblichen bunten Teller bedacht. — In Kruposchin veräußerte der Besitzer Otto Mehrling ein 3,75 Hektar großes Hausgrundstück für 18 000 Mark an die Mühlenbesitzerin

13. Die Jugend ist immer voller Hoffnung und Zuversicht und glaubt an die eigene Macht und Kraft. Die schlimme Gräfin aber war dem vorwichtigen Tippfräulein durchaus nicht hold und vergarte es ihr, daß sie ihren Geheimnissen so hartnäckig nachspürte. Ein schadenfrohes, böses Lächeln lauerte unter der schwarzen Maske, und eine Überraschung peinlichster Art harrete der armen Gabi, die in ihrem Forschungseifer garricht daran dachte, daß mit ihrer Entdeckung eine Gefahr verbunden sein könnte.

Mit bewundernswürdiger Vorsicht und Ausdauer hatte sie immer wieder an der Beweglichkeit des Bildes gearbeitet. Zoll für Zoll war es immer weiter zurückgewichen und nun, an einem hellen Spätnachmittag, als man sie auf einem langen Spaziergang wahrnahm, ließ sich die geheime Tür nach links schieben, daß Gabi durch die Öffnung hindurchschlüpfen konnte. Raum hatte sie jedoch den verborgenen Raum betreten, als die Tür sich selbsttätig, mit leisem Rollen, wieder in Bewegung setzte und, ehe Gabi es verhindern konnte, den breiten Spalt vollständig schloß.

Zuerst bestimmte sie das nicht. Sie freute sich, daß der Mechanismus wieder so gut funktionierte und glaubte, das Bild ließe sich von innen ebenso bewegen, wie von außen. Das war aber ein Irrtum. Jede Handhabe fehlte, und wieweil sie auch an der Fläche und den Rändern herumleuchtete, die geheime Tür rückte und rührte sich nicht. Schließlich begriff sie die Nutzlosigkeit aller weiteren Bemühungen. Sie war einfach in eine Falle geraten und in dem Verließ gefangen.

(Fortsetzung folgt.)

Melone Steinbrück daselbst. — Der Kölner Franz Partig in Wiesbaden verkaufte sein Grundstück, das er im Jahre 1904 für 3450 Mark kaufte, für 12000 Mark an den Maurer Josef Bonomski aus Wüddin. — Heute hand der Oberlehrer A. D. Koch, der langjährige Mitglied der hiesigen Schuldeputation war.  
— Graudenz, 22. Dezember. (Eine harte Strafe) mußte das Kriegsgericht in Graudenz über den Jäger Ludwig Fabritzius von der 4. Eskadron des hiesigen Jäger-Regiments von Pferde Nr. 4 verhängen, der sich wegen tätlichen Angriffs mit der Waffe gegen einen Vorgekehrten zu verantworten hatte. Der Angeklagte war in einem Restaurant mit Zinifischen in Streit geraten. Ein Sergeant in seiner Eigenschaft als Patrouillenführer forderte den Angeklagten auf, das Lokal zu verlassen. Dessen Sergeant hatte der Angeklagte mit der Klinge einen Schlag auf den Kopf verfehlt. Das Urteil lautete auf 6 Jahre 2 Monate Gefängnis. Der mitangeklagte Jäger der Reserve Offizier von derselben Eskadron erhielt 2 Monate und 1 Woche Gefängnis.  
— Sireno, 22. Dezember. (Gestohlen) wurden in letzter Nacht in der hiesigen Genossenschaftsmolkerei gegen 80 Pfund Butter. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

### Sokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 24. Dezember. 1909 † Ernst von Mendelssohn Bartholdy, bekannter Bankier. 1907 † Graf Ludwig von Berchtesgaden, ehemaliger Präsident des bayerischen Reichsrats. 1904 Schiedsgerichtsvertrag zwischen Spanien und Amerika. 1891 † Johannes Janßen zu Frankfurt am Main, katholischer Historiker. 1879 \* Königin von Dänemark, geb. Herzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin. 1870 Die Franzosen treten den Rückzug auf Douai an. 1868 † Mary von Mollte, die Gemahlin des großen Stratelen. 1866 Einverleibung von Schleswig-Holstein. 1845 \* Königin Georg I. von Griechenland. 1837 \* Kaiserin Elisabeth von Österreich. 1798 \* Adam Mickiewicz zu Poesie, der größte Dichter der Polen und Slawen. 1791 \* Eugène Louis zu Paris, französischer Theaterdichter. 1588 Scaris II., Kardinal von Bothingen, zu Blois im Gefängnis niedergestochen. 1524 † Vasco de Gama zu Kotschin, berühmter Seefahrer.

Thorn, 23. Dezember 1912.

— (Einführung des neuen katholischen Militärpfarrers.) Am Sonntag Vormittag fand beim katholischen Militärgottesdienst in der St. Johanniskirche unter Anwesenheit der Spitzen der Militärbehörden die feierliche Einführung des Pfarrers und bisherigen Pfaffen am Studienseminar Bamberg Herrn Thomas Dötterle in sein neues Amt als Militärpfarrer durch Herrn Militäroberpfarrer Schmidt aus Danzig statt. Nach der feierlichen Einführungszeremonie betrat Herr Militäroberpfarrer Schmidt die Kanzel, um zunächst Herrn Oberlehrer Brinkmann, welcher in der fast 4 monatigen Vakanz die Seelsorgetätigkeit ausübte, namens der katholischen Militärgemeinde zu danken. Der neue, ieben eingeführte Seelsorger sei durchdrungen vom Bewußtsein seiner Pflicht, in seiner Arbeit und Verantwortung reichem Amt. Soll er seine Gemeinde darauf hinweisen, zu geben dem Kaiser was des Kaisers und Gott was Gottes ist, sie ermuntern zu frommen christlichen Leben, zur treuen Erfüllung ihrer Religionspflichten. Er soll seine Soldaten weiter ermahnen, den geschworenen Eid stets heilig zu halten, militärischen Gehorsam zu üben und in Kriegs- und Friedenszeiten jedes Opfer dem Vaterlande zu bringen. Aber der Geistliche dürfe nicht nur Worte, sondern müsse seiner Gemeinde auch durch Beispiel ein Wegweiser sein, und dies nicht nur in der Kirche, sondern auch in der Kaserne und im Quartier. Wie so der Pfarrer viel Verantwortung auf sich nehme, so müsse auch die Gemeinde dem Seelsorger gegenüber Pflichten erfüllen, gemäß dem Pauluswort: „Bewahrt eure Vorgekehrten und seid ihnen untertan, dem sie werden Redenschaft geben müssen über eure Seelen.“ Er, Redner, sei aber überzeugt, daß die Militärgemeinde Thorn, wie sie es bisher getan, ihrem Pfarrer sein Amt leicht machen werde. So sollen sich heute alle Gebete vereinen und Gott anrufen, den heutigen Tag zu einem Segenstag zu machen. Nach weiteren Zeremonien nahm der neue Divisionspfarrer Herr Dötterle das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er dankte Herrn Militäroberpfarrer Schmidt für die Einführung und begrüßte herzlich die Militärgemeinde. Er sei sich der Aufgabe, ein aufopfernder Seelsorger der hiesigen Garnison zu werden, bewußt und werde das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen bestrebt sein. Um der heiligen Kirche treue Söhne, dem Vaterlande gesunde und tapfere Kinder zu erziehen und das Gute, was die Eltern in die Herzen ihrer Söhne gepflanzt, auch während der Militärdienst zu erhalten, wolle er den Soldaten alle rechtlichen Freund und Helfer sein, damit aber die Arbeit zum Segen werde, den Allmächtigen um seinen Beistand bitten. Die Feier wurde u. a. durch Gesänge des Kirchenchors wirkungsvoll verschönt.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Landgerichtsrat Gisevius in Potsdam ist vom 1. Januar 1913 ab zum Landgerichtsdirektor bei dem Landgericht in Königs ernannt.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der königliche Landrat hat bestätigt die Wahl des Besitzers Gottfried Müller zu Klein Bösendorf als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Klein Bösendorf, sowie die Wiederwahl des Besitzers Hermann Kirch zu Gurste als Schöffen für die Gemeinde Gurste.

— (18. weipr. Provinzial-Bundes-schießen.) Der westpreussische Provinzial-Schützenbund, der seinen Sitz in Graudenz hat und der 45 Gilden in 40 Städten und 5 Gemeinden umfaßt, veranstaltet sein nächstes großes Bundeschießen im nächsten Jahre in Graudenz in Verbindung mit dem Verbandsschießen des ostpreussischen Bezirksverbandes des deutschen Schützenbundes. Mit dem Bundesfest wird gleichzeitig das 100jährige Bestehen der Friedrich-Wilhelm-Viktoria-Schützenhilfe in Graudenz gefeiert werden, die auch die Vorbereitungen zu den Veranstaltungen übernommen hat. Das Bundeschießen wird wieder auf dem Exerzierplatz am „Sawian“ abgehalten werden. Mit Rücksicht darauf, daß gleichzeitig das Verbandsschießen des ostpreussischen Bezirksverbandes des deutschen Schützenbundes stattfinden soll, wird beabsichtigt, 40 Schützenstände zu errichten.

— (Kinddiebstahlkontroll-Vereine.) In Danzig fand Freitag Abend die Generalversammlung des Verbandes westpreussischer Kinddiebstahlkontroll-Vereine unter dem Vorsitz des Herrn Hauptmann a. D. Wentzler statt. Es wurde zunächst der neue Oberkontroll-Mitglied Bergmann vorgestellt. Der Geschäftsführer, Herr Dr. Hesse, erstattete den Geschäftsbericht, nach dem 16 Vereine mit 151 Herden dem Verbands angehören. Zwei westpreussische Kontrollvereine sind beim ostpreussischen Verbands und außerdem hat die Herdbuchgesellschaft sechs Kontrollvereine gegründet. An den Geschäftsbericht knüpfte sich eine längere Debatte

über geschäftliche Angelegenheiten. — Herr Dr. Gordan sprach alsdann über die Tuberkulosebekämpfung und die Anstellung eines Tierarztes. Die Viehherden des Verbandes werden von Tierärzten auf ihre Gesundheit, insbesondere in bezug auf die Tuberkulose, untersucht. Nun sind die Gebühren der einzelnen Tierärzte verschieden und schwanken zwischen 75 und 2 Mark für das Tier. Der Verband hat jetzt beschlossen, einen eigenen Tierarzt anzustellen, der für jede Untersuchung 60 Pf. erhält, bei der auch über die Untersuchungsmethoden verhandelt wurde. Schließlich wurde der Etat für das nächste Jahr genehmigt, der mit 3700 Mark in Einnahme und Ausgabe abschließt.

— Zum Schluß der Sitzung dankte Gutsbesitzer Müller-Kursteim dem Vorstande für seine Tätigkeit und die Anwesenenden erhoben sich aus diesem Anlaß von ihren Plätzen.  
— (Ein neues Heimatbuch für Westpreußen.) Im Munde des westpreussischen Volkes kursieren heute eine große Zahl sagenhafter Geschichten, Erzählungen und Anekdoten aus der Zeit der tiefsten Erniedrigung Preußens und der Befreiung vom Joch Napoleons, ganz besonders aber vom Durchzuge des russischen Heeres nach Rußland und seinem Rückzuge. Sie fallen aber allmählich der Vergessenheit anheim. Rektor Theodor Preuß in Oelsen hat es sich nun zur Aufgabe gemacht, solche Erzählungen im heimattundlichen und vaterländischen Interesse zu sammeln und fördert in einem Aufzuge die Lehren Westpreußens auf, alle aus jener Zeit stammenden Erzählungen zu sammeln und ihm einzusenden. Der Reingewinn des Büchleins soll dem zu begründenden westpreussischen Lehrerschulungsheim zufließen.

— (Weihnachtskollekte.) Zum besten des Jerusalemvereins findet am Weihnachtstage in allen evangelischen Kirchen unserer Provinz eine Sammlung statt.  
— (Weihnachtsmusik in der Altstädtischen Kirche.) Herr Organist Steinwender veranstaltete gestern Abend, nachdem erit am Totensonntag eine Freimuffel stattgefunden, eine Weihnachtsmusik bei ebenfalli freiem Eintritt. Der Besuch war, wie stets bei diesen Veranstaltungen, ein sehr guter. Die reichhaltige Vortragsfolge — 15 Nummern — trug teils Advents-, teils Weihnachtscharakter, jedoch der Musikabend als Überleitung vom Advent zum Fest selbst gelten konnte. Neben dem Altstädtischen Kirchenchor hatten die Herren Organist Steinwender (Tenor), Musikdirektor Char (Orgel), Obermusikleiter Böhm (Geige), Menzel jun. (Bariton), Fräulein Schmidt (Sopran) und Fräulein Döhn (Alt) ihre Kräfte in den Dienst des Abends gestellt, und ihre Vorträge boten den andachtsvoll lauschenden Zuhörern wieder reiche und schöne Genüsse. Das Programm enthielt neben neuen Kompositionen, darunter zwei des Dirigenten Herrn Steinwender, auch mehrere unbekannte, teils sehr alte Volksweihnachtslieder. Das war mit zwei Präludien in Cdur und Fdur vertreten, außerdem gelangte auf der Orgel ein Pastorale, das die Weihnachts-hoffnung und freude auf den besten Ton stimmte zum Vortrag. Vorzüglich waren die Geigenstimmen „Träumerei“ (Schumann) und ein Lied von Wagner. Aus den Vorträgen ragte besonders eine kleine Weihnachtsantate von Wagner hervor, die in zarter Form ein Stück der weihnachtlichen Nacht wiedergibt und durch den Chor, Sopran- und Tenorsoli, eine sehr gute Interpretation fand. Ebenso verdienen ein Baritonlied „Zur Weihnacht“ von Steinwender und ein altes Weihnachtslied (Alt und Tenor) in bezug auf Komposition und Durchführung besonders genannt zu werden. Ein Sopranlied, wie ein gemischtes Quartett und Doppelquartett, sowie zwei Gesangstücke schlossen sich dem Ganzen in würdiger Weise an. Der Musikabend, durch Gemeindegelänge begonnen und beschloßen, dürfte allseitig dankbare Aufnahme gefunden haben.

— (Von Mond.) Wie auch dem Vaien auffällt, steht der Mond jetzt in dem Maße höher am Himmel, als die Sonne in dieser Zeit des Jahres tiefer steht. Ein Sternkundiger schreibt uns darüber: Der Mond zeigt jetzt am Himmel eine bemerkenswerte Konstellation. Er steht jetzt gerade über den drei Gürtelsternen („Jakobsstab“) des Orion, dem schönsten Sternbildes unseres Wintersternhimmels, durch welche der Himmelsäquator geht. Er erreicht jetzt seinen höchsten Stand, da er im höchsten Teil der Ekliptik steht, gerade der Sonne gegenüber, die am Winteranfang den tiefsten Teil der Ekliptik erreicht hat. Wenn man davon absieht, daß der Mond infolge der geringen Neigung seiner Bahn zur Bahn der Erde jetzt noch einige Grade höher steht, so veranschaulicht er jetzt in seinem Abstände von den genannten drei Sternen die Neigung der Erdbahn zum Äquator, welche 23 1/2 % beträgt und als Schiefe der Ekliptik bezeichnet wird. Diese Konstellation kann für den Vollmond, wie sie sich jetzt darbietet, wenn man jene erwähnten Grade der Schiefe seiner Bahn unberücksichtigt läßt, nur zur Winteranwendung zutreffen, zur Sommeranwendung, wo der Mond um denselben Betrag unter dem Himmelsäquator stehen müßte, ist dieses nicht möglich, da dann das Sternbild des Orion mit der Sonne gerade an derselben Stelle des Himmels steht.

— (Voricht vor schwindelhaften Rosunternehmungen.) Vom Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes wird geschrieben: Die Commerces- und Creditbank zu Amsterdam versendet in neuester Zeit in der Provinz Zirkulare, in denen sie zum Erwerb von Bodenkredit-Prämien-Obligationen der „Hollandsche Grandcredietbank zu Amsterdam“ auffordert. Vor dem Erwerb dieser Papiere ist zu warnen. Die sog. Grundkreditbank hat mit der Gewährung von Bodenkredit nichts zu tun, sondern ist ein reines Lotteriel-Unternehmen, welches dem Spieler außerordentlich geringfügige Gewinnchancen bietet.

\* Aus dem Landkreise Thorn, 20. Dezember. (Schadenfeuer.) Heute Nachmittag 2 Uhr brach in der Scheune des Eigentümers Friedrich Knopf in Ziegelwiese Feuer aus. Da Scheune, Stall und Wohnhaus sich unter einem Strohdach befanden, stand bei dem ungünstigen Winde bald das ganze Gebäude in Flammen. Als das Feuer ausbrach, war Herr A. selbst mit einigen Kindern seiner aus Thorn heimkehrenden Frau entgegengegangen, während nur ein größeres Mädchen im Hause war. Vieh und Möbel konnten durch Nachbarn gerettet werden, während sämtliches Heu und Stroh verbrannte. Die Entschädigung des Feuers wurde bisher nicht ermittelt. Obwohl der Eigentümer versichert ist, wird der entstandene Schaden bei weitem nicht gedeckt.

### Thorner Stadttheater.

„Der Hüttenbesitzer.“ Schauspiel in 4 Aufzügen von Georges Ohnet.  
Am Sonntag Abend wurde das Schauspiel „Der Hüttenbesitzer“ gegeben, ein Werk, das erst als Novelle erschienen, dann von dem französischen Ver-

fasser für die Bühne bearbeitet worden ist. Das schon alte Stück behandelt die damals neue soziale Erscheinung des Eindringens des Bürgertums, das durch die gemaßigte Entwicklung der Industrie zu großem, achtungserregendem Reichtum gelangt war, in die Kreise des Geburtsadels, ein Eindringen, das, wie zu erwarten, zunächst auf ein gewisses Widerstreben der Aristokratie stieß, zumal die „Schlotruker“ auch nicht immer frei von Prohibitum waren. Diesen sozialen Zustand spiegelt das Schauspiel Ohnets in seiner Handlung wider: der Aufstieg eines rein aristokratischen Verhältnisses unter dem Einflusse des Millionenreichtums der Großindustrie, die rasche Vermählung des verarmten Fräulein von Beauclieu mit dem Hüttenbesitzer Verblan, das tiefe Unbehagen der stolzen Tochter der Marquise in dieser Mesalliance, das sich erst allmählich in Anerkennung der Ebenbürtigkeit, in Liebe und innige Vereinigung wandelt. Die Fabel erhält dadurch etwas Paradoxes, in rückläufiger Entwicklung Abrollendes, da sie von der Hochzeit durch die vier Akte des Stückes hindurch zur Liebeserklärung in der Schlusszene führt, — ein Stoff, den auf rein psychologischer Grundlage auch ein schwedischer Novellist behandelt, indem er schildert, wie in der einen Ehe die anfängliche Vernartheit zur Entfremdung, in der anderen die Abneigung allmählich in das Gegenteil sich verkehrt. Die Aufführung, besonders in der Darstellung der Hauptrollen, war vorzüglich. Der „Derblay“, wie ihn Herr Peter verkörperte, wirkte überzeugend für die endliche Anerkennung, die ihm zuteil wurde. Eine ebenbürtige Partnerin hatte er in Fräulein Düren, der Darstellerin der „Claire“, die den Adelsstolz nur in der Haltung noch ein wenig mehr hätte zum Ausdruck bringen können. Hervorzuheben sind ferner der „Proc Moulinet“ des Herrn Berger, der „Notar“ des Herrn Sommer und die „Athenais“ des Fräulein Krifen, denen sich Frau Sandorf als „Marquise“ und die Herren Schäfer als Baron von Prefont“ und Herr Komalewski als „Herzog“ anschließen. Das junge Liebespaar fand in Herrn Hentschel und Fräulein Weigold die besten Vertreter, während die Darstellerin der „Baronin“ sich in der Rolle der Aristokratie noch nicht zurechtfindet. Gut gegeben wurden auch die gratifizierenden „Hüttenarbeiter“ Herren Aenus und Mauerhof, der im stummen Spiel etwas zu sagen verstand. Anerkennung und Lob verdient die Spielleitung des Herrn Sommer, besonders auch für die glückliche Neuerung, das Quell hinter die Szene zu verlegen, das bisher ohne Verständnis für die besonderen Anforderungen der Bühne aus der Novelle herübergenommen war. Der eine Schuß hinter der Szene wirkt dramatischer als früher die ganze Szene, und außerdem ist erreicht, daß das rührende Moment der Schlusszene mit einer Gewalt zur Geltung kam, wie nie zuvor. Das aufbelebte Haus spendete denn auch, besonders der Schlusszene, lebhaften Beifall.

### Gemeinnütziges.

Ananasbowle. Frische Ananas, welche man schält und in Scheiben geschnitten mit Zucker bestreut, 12 Stunden in einer gut zugedeckten Terrine mit einer Flasche Wein ziehen läßt, bedarf reichlich Zucker, man rechnet auf eine Flasche Wein etwa 200 Gramm Zucker, gießt sechs Flaschen oder mehr auf eine Ananas und zuletzt eine Flasche Sekt nebst einigen Flaschen topleuraures Wasser darauf.  
Apfelsinen-Bowle. Man reißt die Schale von einer großen Apfelsine auf Zucker ab, den man mit einer Flasche leichten Mostwein übergießt und einige Stunden stehen läßt; dann schält man fünf Apfelsinen und teilt sie in Scheiben, aus denen die Kerne entfernt worden und deren inwendige Schale man etwas abläßt, damit der Saft ausfließt, überstreut sie mit 4-500 Gramm Zucker, gießt noch fünf Flaschen Mostwein darüber, stellt die Bowle auf Eis und läßt vor dem Auftragen eine Flasche Champagner hinzukommen.

Gefüllte Baisers. Acht Eiweiß werden zu festem Schnee geschlagen und einhalb Rilo Zucker leicht hineingemeliert. Von dieser Masse dreifert man mit einem Röffel runde oder ovale Häufchen aus Papier, bestreut sie mit Zucker und läßt sie auf nassem Brett in nicht zu heißem Ofen baden, nachdem dieselben fest sind, nimmt man das Brett aus dem Ofen, legt das Papier auf einen angefeuchteten Tisch, best die Baisers vom Papier ab, nimmt das Weiße mit einem Röffel heraus, streicht die Schalen innen glatt und trocknet sie auf einem mit Papier belegten Blech im Ofen, dann werden sie mit Schlagahne, welche gut vanilliert ist, gefüllt und je zwei zusammengeleßt.

Eierkränzchen. Einhalb Pfund Mehl, einviertel Pfund ausgewaschene Butter, drei hartgekochte Eier gelb, ein rohes Eidotter, etwas Zitronenschale. Dies alles wird vermengt, kleine Kränzchen davon geformt, mit Zucker und Zimmt bestreut und gebacken.

### Mannigfaltiges.

(Mit 320 000 Mark Schulden) ist der Branereibesitzer Högel aus Untergriessbach bei Landsbut nach Amerika geflüchtet. (Dr. Zickel,) der frühere Direktor des Luftspielhauses in Berlin, wurde von der Anklage des Konkursvergehens freigesprochen, dagegen zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er nicht rechtzeitig Konkurs angemeldet hatte.

(Wegen Falschmeldung) sowie wegen des Versuchs zwei Offiziers zu unrichtigen Aussagen zu verleiten, wurde nach der „Täg. Rundschau“ Leutnant Bachmeister (Inf. 53) vom Kriegsgericht in Kall zu drei Wochen Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt.

(Bei dem Großfeuer) auf der Werk von Bohm und Boß in Hamburg am Freitag Abend sind die Modelräume zerstört worden. — Nach zweistündiger angestrengter Tätigkeit der Werkfeuerwehr und fünf hamburgischer Vöschgilde mit dreizehn Rohren war die Gefahr für die umliegenden Werkgebäude beseitigt.

(Eine Industrie-Ausstellung in Eiberfeld.) Eine große Gewerbe- und Industrie-Ausstellung wird anlässlich der hundertjährigen Zugehörigkeit der Rheinprovinz zu Preußen im Jahre 1915 in Eiberfeld veranstaltet werden.

(Gegen die unsittlichen Tänze.) Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Chemnitz beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit den Unsittem im Tanzweien. Die Amtshauptmannschaft will eine Polizeiverordnung gegen das unsittliche Tanzen erlassen, danach soll jedes unsittliche Tanzen bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 150 Mark oder entsprechender Haftstrafe verboten werden. Der Bezirksausschuß stimmte dem Antrage auf Erlass einer Polizeiverordnung gegen das unsittliche Tanzen zu.  
(Eine Pulverfabrik in die Luft geflogen.) Die Pulverfabrik von Chellas, einer Vorstadt von Liffabon, ist in die Luft geflogen. Glücklicherweise war zufällig im Explosionsraum nur ein Arbeiter, der in Stücke gerissen wurde.

### Humoristisches.

(Der Süchtterne.) Fräulein: „Aber Oskar, Du bist ja nicht rasiert?“ — Oskar: „Ja, Oskar, ich habe nicht gedacht, daß wir heut schon bis zum Ruß kommen werden!“  
(Schwierige Aufgabe.) Schauspielerin (die von einer größeren Rolle heimgekehrt ist, zur Köchin): „Sie haben wirklich sehr gut hausgehalten, Marie!... Was wünschen Sie sich als Belohnung?“ — Köchin (die Mitglied eines Dilettantentheaters ist): „Ach, gar nicht... nur den Augenaufschlag... den Sie neulich als Gretchin gemacht haben — wenn Sie mer den beibringen könnten!“  
(Zarter Wind.) Gast: „Sagen Sie einmal, warum dauert es denn diesmal so lange, bis der nächste Gang serviert wird?“ — Diener: „Winn jetzt nicht bald einer einen Toast auf meinen Herrn ausbringt, gibt's überhaupt nichts mehr!“

### Gedankenpfitter.

So eine wahre, warme Freude ist nicht in der Welt als eine große Seele zu sehen, die sich gegen einen öffnet.  
Die öffentliche Meinung ist eine Gerichtsbarkeit, welche der ehrenwerte Mann niemals vollkommen anerkennen, aber auch nicht zurückweisen darf.  
N. Chamfort.

Wer keinen Frühling hat, dem blüht er nicht!  
Wer schweigt, dem löst kein Echo hier auf Erden,  
Wes Herz nicht dichtet, der sagt kein Gedicht,  
Und wer nicht liebt, dem wird nicht Liebe werden.  
Brechtler.

Bromberg, 21. Dezember Handelskammer-Bericht: Weizen niedr., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 198 Mt., do. bunter und rot mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 194 Mt., do. mind. 120 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 177 Mt., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 159 Mt., do. 110 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 147 Mt., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen und. Roggen mind. 122 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 164 Mt., do. mind. 120 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 161 Mt., do. mind. 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 158 Mt., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, 152 Mt., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Miltterzwecken 145-150 Mt., Brauware 160-176 Mt., feinste über Notiz. — Futtererben 170-175 Mt., Roggware ohne Handel. — Hafer 158-163 Mt., zum Konsum 158-172 Mt., mit Gerst 180-140 Mt. — Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Magdeburg, 21. Dezember. Zuberbericht. Kornzuder: 88 Grad ohne Sekt 9,10-9,10. Nachprodukte 75 Grad ohne Sekt 7,40-7,50. Stimmung: ruhig. Brotzaffnade I ohne Faß 19,25-19,50. Kristallzuder I mit Sekt. — Gem. Raffinade mit Sekt 19,00-19,25. Gem. Melis I mit Sekt 18,50-18,75. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 21. Dezember. Nitrol ruhig, verkauft 68. Spiritus stetig, per Dezbr. 29 1/2 Cb., per Dezbr./Jan 29 1/2 Cb., per Jan./Febr. 29 Cb. Wetter: schön.

Wetteranage. (Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussicht der Witterung für Dienstag den 24. Dezember. Zeitweil heller, vorwiegend trocken, leichter Nachfrost.

24. Dezember: Sonnenaufgang 8.12 Uhr, Sonnenuntergang 3.47 Uhr, Wandaufgang 3.33 Uhr, Monduntergang 9.4 Uhr.

Man sagt die meisten Keffenraucher sind „Juno“ Cigaretten-Raucher.  
Für wahr, ein Wunder nicht zu nennen, Lernet man der „Juno“ Zauben kennen.  
10 Stück 20 Pfg.  
Juno Cigarette

Ein praktisches und hochwillkommene Weihnachtsgeschenk ist und bleibt — man darf es in jedem Jahre wiederholen — eine Singer Nähmaschine, von der die neuesten Muster in der einfachsten bis zur elegantesten Ausstattung in der hiesigen Niederlage der Singer Co. Nähmaschinen-Alt.-Ges., Breitenstraße 32, jetzt zu einer hübschen, der Beschäftigung werten Ausstellung vereinigt sind.  
Die ein Areal von ca. 20 ha umfassende deutsche Nähmaschinenfabrik der Singer Company in Wittenberge ist heute schon imstande, den größten Teil des Bedarfs für Deutschland zu decken. Die in dieser Fabrik erzeugten Nähmaschinen sind von den neuesten und besten Konstruktionen und die Fabrik gewährt 1900 unasschließlich deutschen Arbeitern ausreichenden Verdienst.

**Klagen, Gesuche, Schreiben**  
jeder Art werden sorgfältig billigst angefertigt. Rat für Unbemittelte unentgeltlich. Thorn, Schuhmacherstr. 16. Ausschneiden. Aufbewahren.

**Zum Weihnachtsfest**  
empfehle  
**Thorner Pfefferkuchen**  
aus den Fabriken von  
Gustav Weese, Hermann Thomas,  
Ruchniewiez & Co.  
mit hohem Rabatt.  
Müller, Breitestr. 43.  
(Sturmladen am Zigarrengeschäft des Herrn  
Duszynski.)

**Zum Weihnachtsfest**  
empfehle mein vorzügliches  
Handmarzipan und Zerkonfekt,  
Stollen und versch. Kuchen.  
P. Gehrz, Bäckerei und Konditorei,  
Wellenstraße 85.

**„Domo“**  
Besonders empfohlen:  
**Blutwurst**  
60 bis 90 Pfg.  
**Leberwurst**  
70 Pfg. bis 1.00 Mk.  
Die Wurst fällt besonders schön aus.  
Nehmen Sie anstatt teurer

**Tafelbutter**  
Domo-Exquisit-  
**Margarine - Butter**  
zu 90 und 1.00 Mk. das Pfund.  
Diese gibt das feinste  
**Butterbrot.**  
**Zum Kuchen**  
verwenden Sie nur

**Domo - Margarine**  
zu 70-80 Pfg. das Pfund.  
Der Kuchen gerät immer.  
**Baderstraße 30.**  
**Blauen Mohn,**  
gemahlen, Pfd. 45 Pfg.,  
**Buderraffinade,**  
Pfd. 25 Pfg.,  
**Walnüsse,**  
Pfund 35, 55 und 60 Pfennig,  
**Paranüsse,**  
Pfd. 60 Pfg.,  
**Apfelsinen,**  
Duzend 0,60, 0,80, 1,00 und 1,20 Mark,  
empfehle

**J. G. Adolph,**  
Breitestraße 25.  
**Medizinal-Süsswein**  
in bekannter Qualität,  
den Alter zu 1.30 Mk.,  
**Medizinal-Ungarwein,**  
soweit der Vorrat reicht,  
den Alter zu 1.60 Mk.,  
empfehle  
**Isidor Simon,**  
Altstädter Markt 15.

**Erstklassig**  
für den teuren Kaffee:  
frisch gerösteter  
**Kaffee und Malzkaffee,**  
gemahlen, pro 1 Pfund 80 Pfennig,  
empfehle  
**Carl Matthes, Seglerstraße.**

**Strümpfe**  
jeder Art, von den einfachsten bis zu den  
allerbesten,  
**moderne Handschuhe,**  
Unterwäsche, Unterhosen, Strümpfe,  
wollene Hemden und Westen, Strickwolle  
in bester Qualität empfiehlt billigst  
**Anna Winklewski,**  
Stumpfwaldstraße 10.

**Kränze etc.**  
Solembiowski, Schuhmacherstraße 16.

Wir vergüten bis auf weiteres für

## Depositengelder:

mit täglicher Kündigung . . . . . 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub> %  
„ monatlicher Kündigung . . . . . 4 %  
„ dreimonatlicher Kündigung . . . . . 4<sup>1</sup>/<sub>4</sub> %  
„ sechsmonatlicher Kündigung . . . . . 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> %

**Offbank für Handel und Gewerbe,**  
Zweigniederlassung: Thorn,  
Fernruf 126, Brückenstraße 25.

## Mein zweiter Tanzkursus,

verbunden mit gründlicher Anstandslehre,  
beginnt Mitte Januar.  
Anmeldungen erbeten Mauerstraße 52, pt., links.  
**M. Toeppe-Plaesterer, Tanzlehrerin.**

**Fröbelschule, Berlin, Hilowstr. 82,**  
Ausbild. f. Haus u. Beruf, C. Krohmann.  
Abt. 1 Kindererzieherin u. 2. Kl. Fröbelsche Beschäft., Bewegungsspiele, Gesundheitslehre usw. Abt. 2 Stenogr. keine u. bürgerl. Küche, Einmachen, Baden, Schneidern, Handarbeiten usw. Abt. 3 Jungfern u. Stubenmädchen, Kurse 3-12 Mon. Prop. frei. Eintritt am 1. u. 15. Auf Wunsch Pension, eigen. Haus, Garten. Empfehlung kostenfrei.



## Großer Posten Weihnachtscarpfen

bereits eingetroffen. Selbige sind von präparierten Züchtereien, darum garantiert  
äußerst schmackhaft. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen und prompt,  
auch nach außerhalb, ausgeführt. Ferner Portionsfleisch, Geflügel, hochfeinen  
Wein selbster, Lachs u. a.  
Verkauf: Schillerstraße 18 und Nachtsland, gegenüber Rathaus, zu  
billigstem Preise.  
Ergebnis **Scheffler, Schillerstraße 18.**

**Allen Lungen- u. Halsleidenden**  
teile ich gern kostenlos aus Dankbarkeit ein einfaches, billiges, selbst und von  
vielen erprobtes Naturprodukt mit. **Förster Blener in Plodda 17, Post  
Schiltz (Bez. Halle a. S.).**

**Eine Hausapotheke für 75 Pfg.**  
**Carmol** nimmt man 10 Tropfen bei  
Magen- und Darmverstimmung  
Husten, Ohnmacht; ferner äußerlich  
bei Rheuma, Gicht, Kreuz-Brust-Leid-  
Hals- und Kopfschmerzen überall  
erhältlich in Apotheken  
und Drogerien  
Flasche  
Mk. 0,75  
1,25 und 3,50

**Sensationell!**  
Echte Brillantringe von 14 Mk. an.  
**Lesser, Katharinenstr. 12.**

**Ein Geschenk**  
erhält jeder bei Einkauf von 1 Pfund an  
**feinster Pflanzenbutter**  
trotz der billigen Preise Pfd. 70, 80, 90 Pfg.  
Bitte, machen Sie einen Versuch.  
Ergebnis **Scheffler, Schillerstr. 18.**

**Welt u. Hypotheken**  
**Bar Geld**  
an jedermann, auch  
gegen Patentrückzahl.,  
reell, diskret und  
schnell verleiht **Carl Winkler,**  
Berlin 48, Friedrichstr. 113 a. Auskunft  
kostenlos. Provision erst bei Auszahlung  
tätlich eingehende Dankschreiben.

**5000 und 12500 Mk.**  
erhältliche 5% ige goldsichere fälschliche  
Hypotheken sind sofort od. spät. zu bedienen.  
Geht Meldungen unter **B. 5000** an die  
Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**18-20000 Mk.**  
zur ersten Stelle von sofort, auch bis  
zum 15. 1. 1913 gesucht.  
Geht. Angebote unter **A. D. G** an die  
Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Zu verkaufen**  
Eine 4jährige dunkel raune  
**Wollblutstute,**  
sehr geeignet als Reitpferd, zu verkaufen.  
Zu erfragen in  
der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Für**  
**Münzensammler!**  
Zu verkaufen  
**eine silberne Medaille**  
(Gebäude) für Rettung aus Gefahr mit  
Eichenkranz, Reverso Bildnis Friedrich  
Wilhelms III. Stempelglanz gut er-  
halten. Schriftliche Anfragen unter  
„Münze“ an die Geschäftsst. d. „Presse“.

**Als Weihnachts-Geschenk:**  
**ein Paar Nachttauben**  
mit schönem Käfig sofort billig zu ver-  
kaufen  
Talgstraße 40, pt., l.  
Eine 4jährige, tragende

**Stute,**  
vom belgischen Hengst gedeckt, verkauft  
**W. Heintzig, Goltgan.**

**Eleg., hochmoderne Jagdwagen**  
sowie andere Spazierwagen aller Art  
hat preiswert zu verkaufen  
**R. Paff, Wagenbauerei mit elektrischem  
Betrieb, Tuchmacherstraße 23.**

**Gitarre** zu verkaufen.  
**Unterh. schwarzer Rodanzug**  
zu verkaufen.  
**Nehert, Schneider, Marienstr. 13.**

**Ein Terrier**  
billig zu verkaufen.  
**Araberstraße 16.**

**Wallnüsse**  
(mehrere Zentner) hat noch billig abzu-  
geben  
**Franz Jahn, Podgorz.**

**Ein Winterüberzieher,**  
mittlerer Größe, billig zu verkaufen  
**Brombergerstraße 108, l. 1.**

**Verkaufe von heute ab:**  
**Briketts,**  
**Senftenberger Krone,**  
vom Lager ab 2 Zentner 1,20 Mk., frei  
Haus 4 Zentner 1,25 Mk.  
**Th. Blazojewicz, Gutm. Chauß. 62.**

**Photograph. Apparat**  
mit Stativ, 13x18,  
**Nibellier-Instrument**  
mit Acil. Nibelarte (Breitkopf), beides  
bester Fabrikate, preiswert zu verkaufen.  
Wo, lagt die Geschäftsstelle der „Presse“

**Jagdswagen,**  
1 Jahr gefahren, billig zu verkaufen.  
**Bracht, Hauptmann, Talstr. 24.**

**Wohnungsangebote**

**Ein freundl. möbl. Zimmer**  
für ein oder 2 Herren ohne Penl. vom  
1. 1. 1913 zu verm. Marienstr. 9, l.  
**Gummiöl, gr. Fl.-Zim. u. l. Vorderz.,**  
Br. 18 Mk. u. l. z. v. Gerechtigkeitstr. 3, pt.

**Kleines möbl. Zimmer,** hoch-  
parterre, zu vermieten.  
**Baderstraße 28:**  
Herzliche Wohnung,  
4-5 Zimmer, Bad u. Zubehör,  
freudl. 2-Zimmerwohnung,  
mit Küche ab 1. 4. 1913 zu vermieten.  
**Joh. Zeuner.**

# Weihnachts-Verkauf

in allen Abteilungen meines reich sortierten Lagers  
zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

## Glas-, Porzellan- und Kristallwaren,

Kronleuchter, Hänge und Stehlampen,  
Galanterie- und Luxuswaren.

### Grosse Spielwaren-Ausstellung.

Reiche Auswahl in Christbaumbehäng. Bazar für Gelegenheitsgeschente  
sowie sämtliche Haus- und Küchengeräte.

# Gustav Heyer

Telephon 517. Breitestr. 6. Telephon 517.

Befichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang gern gestattet.

Wir vergüten für Depositengelder  
bis auf weiteres:

bei täglicher Kündigung . . . . . 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub> %  
„ einmonatlicher Kündigung . . . . . 4 %  
„ dreimonatlicher Kündigung . . . . . 4<sup>1</sup>/<sub>4</sub> %  
„ sechsmonatlicher Kündigung . . . . . 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> %

**Norddeutsche Kreditanstalt,**  
Zentrale: Thorn.

**Hengstförmung im schleswigschen Pferdezüchterverband.**  
Vom 21. bis inkl. 25. Januar 1913 findet die große  
**Hengstförmung**  
im Zuchtgebiet des Verbandes Schleswiger Pferdezüchtervereine  
(Kaltblutzücht) in Tondern, verbunden mit einer Prämierung  
und einem Hengstmarkt, statt.  
Zur Vorförmung gelangen ca. 300 Hengste, von denen ein  
großer Teil zum Verkauf gestellt wird.  
Die Geschäftsstelle des Ver-  
bandes Schleswiger Pferdezüch-  
tereine in Schleswig, Königstr. 24,  
Telephon Nr. 586 (während der  
Förderung im Hotel Stadt Hamburg,  
in Tondern)  
erteilen jederzeit nähere Auskunft und verlenen auf Wunsch die Ver-  
zeichnisse der angemeldeten und veräußerten Hengste vom 10. Januar ab.  
Die beiden Korporationen sind evtl. auch bereit, bei etwaigem  
Kauf auf der Förmung kostenlos behilflich zu sein.  
Die Hengstförmungskommission.

**Wohnungen.**  
Eine 4-Zimmerwohnung mit Zubehör,  
neu renoviert, von gleich zu vermieten.  
Eine 2-Zimmerwohnung mit Zubehör,  
2 Pferdeboxen, zu vermieten bei  
**Broese, Rajenstr. 13.**

**1 oder 2 gutmöbl. Zimmer**  
sof. zu vermieten **Gulmerstr. 2, 2.**

**Ein möbl. Zimmer** sof. od. später zu  
vermieten **Windstr. 5, 1.**

**Gutmöbl. Vorderz. u. Bäderstr. 20, pt.**

**In der Villa Kleintje,**  
Mellienstraße 20, vornehmste u. schönste  
Lage von Thorn, ist die  
**1. Etage,**  
7-8 Zimmer nebst reichlichem Zubehör,  
ebenfalls auch Stall, von sofort zu verm.  
Die Wohnung ist hochherzhaftlich aus-  
gestattet.  
Näheres zu erfragen im Bausgeschäft  
**Julius Grosser, Thorn, Grabenstr.**  
**Der Vormund**  
der Kleintje'schen Erben,  
**Julius Grosser, Wiesbaden, Nerothal 4.**

**Stube und Küche**  
von sof. zu vermieten Strobandstr. 24.

**2-Zimmerwohnung, 1 Tr.,**  
Gas u. Zub., sof. zu vermieten. **Ermer  
Chaussee 118. Aust. ert. Big. Grosskopf.**

**3-Zimmerwohnung,**  
Nähe Heiligegeiststraße, vom 1. 4. 1913  
ab suchen mögliche Mieter.  
Angeb. mit Preisang. bald u. K. 70  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ein Pferdeboxen**  
ist zu vermieten bei  
**Köhn, Wellenstraße 62.**

**Ziegelei-Bark.**  
Donnerstag:  
Vorzügl. Kaffee u. Spritzkuchen,  
Apfelsuchen mit Schlaghahn.  
**Jeden Dienstag:**  
Schwanzwaffeln.  
Hochachtungsvoll **G. Behrendt.**  
Die Glasveranda ist täglich geheizt und  
bietet angenehmen Aufenthalt.  
Zu dem am  
**2. Weihnachtsfeiertage**  
stattfindenden  
**Winter-Bergnügen**  
des  
**Radsportvereins Goltgan**  
laden wir alle Freunde und Gönner ein.  
**Der Vorstand.**

**Schwarzbruch.**  
Zu dem am 2. Feiertag stattfindenden  
**Tanzvergnügen**  
ladet ergebenst ein  
**Gustav Boldt.**

**Lulkau.**  
Am 2. Feiertag findet ein  
**Tanzvergnügen**  
statt, wozu alle Freunde und Bekannte  
aufs freundlichste eingeladen werden.  
**A. Janke, Gastwirt.**

**4-Zimmer-Wohnung,**  
der Zeitgen. entsprechend, vom 1. 4. 13  
ab zu vermieten.  
**Korsch, Waldstraße 31 a.**

**Möblierte Wohnung**  
vom 1. 1. 13. z. verm. **Gerstenstr. 10.**

**Möbl. Zimmer** mit Kabinett und  
Schreibtisch vom 1. Januar ab  
an 2 Herren zu vermieten  
**Altstädter Markt 11, 8.**

**Verzehrungsstube**  
**4-Zimmer-Wohnung**  
Küche etc. sofort zu vermieten  
**Jakobsstr. 18.**

**Offiziers-Wohnung,**  
möbliert oder unmöbliert, zu vermieten  
**Brombergerstraße 16.**

Eine freundliche  
**Wohnung**  
in angenehmer Lage von 2 gut möblierten  
Zimmern und Bad, auf Wunsch Pferde-  
stall nebst Wuschengelass, verzehrungsst.  
von sofort billig zu vermieten.  
Gleichzeitig ist in demselben Hause eine  
renoviert

**Wohnung**  
von 2 Zimmern, Entree und Küche an  
ruhige Einwohner vom 1. 4. 1913 billig  
zu vermieten. Zu erfragen bei  
**Boleslaw Press, Hoffstr. 7.**

Eine größere, im Betrieb gewesene  
**Schlossereierwerkstatt,**  
speziell für Automobilbesitzer vorzüglich  
geeignet, auch als Lagerraum verwend-  
bar, ist Kirchhaffstr. 54 sofort oder  
später zu vermieten.  
Daher ist auch ein  
**kleinerer Lagerraum,**  
auch für einen kleinen Betrieb geeignet,  
von sofort oder später zu vermieten.  
Beide Räume sind hell.

**Moder. Bergstr. 32,**  
zu vermieten:  
A. Von 10 gleich oder später  
1 Baden, sowie 1 Wohnung  
(3 Stuben, Küche und Zubehör).  
B. Vom 1. Januar 1913 1 Woh-  
nung (2 Stuben, Küche und  
Zubehör).  
C. Vom 1. März 1913 1 Woh-  
nung (1 Stube und Küche).  
Auskunft erteilen Kaufmann  
**Adolf Werner, Gulmer  
Chaussee 60, und der Unterzeichnete  
A. C. Meisner, Gerberstr. 12, p.**

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Ueber die Organisation der Fleischversorgung

Hat der Generalsekretär des deutschen Landwirtschaftsrats, Prof. Dr. Dade, in der „Woche“ einen bemerkenswerten Aufsatz veröffentlicht, dem wir folgenden entnehmen:

Die Menschheit wird sich daran gewöhnen müssen, daß die Fleischdecke der Erde etwas kürzer wird, und daß es deshalb im wohlverstandenen Interesse eines jeden Landes liegt, die Ertragsfähigkeit der eigenen Scholle mit allen Mitteln der Technik weiter zu steigern. Es wäre dringend zu wünschen, daß die vom Reichsamt des Inneren eingesetzte Kommission auch die weltwirtschaftliche Seite der Fleischversorgung etwas unter die Lupe nähme. Es wird deshalb Deutschland nichts übrigbleiben, als seinen von Natur dürrigen Kulturböden zu noch immer höherem Ertrage zu bringen. Bis nicht jeder Feigen Land in unserer Heimat, sei es Heide oder Moor, in fruchtbares Ackerland, in ertragsreiche Wiesen oder Weiden oder gar in blühende Gärten umgewandelt ist, sollte kein Deutscher nach dem Auslande schielen, um von dort seinen Bedarf an den elementarsten Nahrungsmitteln wie an Brotkorn, Schlachtvieh, Milch und Kartoffeln zu decken. Wenn das deutsche Reich für seine auswärtigen Kolonien, die für die Ernährung des Volkes im Kriegsfall so gut wie gar nicht in Betracht kommen. Hunderte von Millionen und gar Milliarden Mark ausgegeben hat, so wäre es unverantwortlich, für die Aufschließung und Neubeseidung der immer noch der Kultur harrenden Gebiete im Mutterland nicht auch einige hundert Millionen Mark übrigzulassen. Für die deutsche Agrarpolitik ist deshalb eine Reorientierung geboten. In der von mir bearbeiteten 14. Auflage von Roschers Nationalökonomie des Ackerbaues, die in den nächsten Tagen erscheint, habe ich den wissenschaftlichen Versuch gemacht, die Agrarpolitik auf dieses neue Gleis zu stellen. Da indes das Tenaxungsproblem nicht nur eine Frage der Produktion, sondern auch eine Frage des Absatzes und der Preisbildung ist, sind auch diese Seiten des Problems noch näher zu betrachten. Die zu lösende Aufgabe besteht darin, das Schlachtvieh zum Produzenten auf dem billigsten Wege in die Hände des Konsumenten gelangen zu lassen. Wenn eine Organisation gäbe, die diese Vermittlung billiger besorgt, als es durch die heutigen Zwischenglieder geschieht, so würde es eine der wichtigsten Aufgaben sein, dieselbe konsequent durchzuführen. Nachdem Dade u. a. bemerkt hat, daß wir nur gegen 200 Viehverwertungsgenossenschaften haben, fährt er fort: „Für die Konsumenten ist außer der Bildung von Konsumvereinen, die für die Fleischversorgung bisher nur eine geringe Rolle spielen, in neuerer Zeit noch eine anderweitige Organisation ins Leben gerufen. Die hohen Fleischpreise im letzten Jahrzehnt haben die Stadtverwaltungen im Interesse der Konsumenten mehrfach dazu geführt, das Schlachtvieh im Großhandel anzukaufen und es zum Selbstkostenpreis an die Konsumenten wieder abzugeben. Der Ankauf des Schlachtviehs ist bisher hauptsächlich aus dem Auslande erfolgt. Als das wichtigste Ereignis ist nun hinzutreten, daß verschiedene Stadtverwaltungen auch den Handel mit inländischem Fleisch in die Hand genommen und, wie z. B. Neu-Ulm, Lieferungsverträge mit genossenschaftlichen Mästereien abgeschlossen haben. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Maßnahmen der Stadtverwaltungen nicht den Zweck haben können und sollen, das Fleischerhandwerk auszuschalten, sie sollen vielmehr nur ein Korrektiv gegen allzu hohe Fleischpreise bilden. Zu diesem Zweck genügt es, einen nur kleinen Teil des inländischen Fleischbedarfs durch den städtischen Verkauf zu decken. So beträgt die jährliche Schweinefleischlieferung für die Stadt Neu-Ulm etwa 10 Prozent des jährlichen Schweinefleischbedarfs und das Angebot der pommerischen Viehverwertungsgenossenschaft an die Stadt Berlin, jährlich 60 000 Schweine zu liefern, beträgt bei einem jährlichen Bedarf der Stadt Berlin von zwei Millionen Schweinen nur drei Prozent des Bedarfs. Es gibt aber auch noch eine andere Organisation der Fleischversorgung, die gleichfalls geeignet ist, das Problem zu lösen. Wie die politische Einheit der Konsumenten in der Gemeinde oder Stadtverwaltung zusammengeschlossen ist, so bildet die Spitze ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit häufig ein großindustrieller oder Bergwerksbetrieb. Diese besitzenden vielfach Tausende von Arbeitern. Es gehört demgemäß zu den interessantesten Erscheinungen, daß derartige Großbetriebe in neuester Zeit sich gleichfalls an landwirtschaftliche Verbände mit der Anfrage gewandt haben, ob sie ihnen für ihre Arbeiterchaft eine größere Menge Schweine, oft mehrere Tausend Stück, jährlich liefern könnten. Das großartigste Beispiel einer solchen Fürsorge für die Arbeiter bietet wohl die Kruppische Konsumanstalt in Essen, die bereits seit 1875 frisches Fleisch verkauft. Zu allem diesem kommt nun neuerdings noch eine Gegenbewegung der Fleischer, die sich gleichfalls zusammenschließen wollen, um unter Vermittlung des Viehhandels das Schlachtvieh direkt von den Produzenten oder deren Verbänden zu kaufen. Man möge hieraus ersehen, daß die Organisation der gesamten Fleischversorgung allmählich in neue Wege gelenkt wird. Die Entwicklung ist zurzeit noch nicht abgeschlossen. Aber ein jeder, der dieser Bewegung unbefangenen gegenübersteht, wird erkennen, daß sie geeignet ist, Produzenten und Konsumenten, sowie Stadt und Land wieder näher zu bringen und damit auch das Verständnis und das Interesse für das gegenseitige Wohlergehen sowohl der Produzenten als auch der Konsumenten zu erleichtern. Wenn dies das Ergebnis der diesjährigen Fleischtenierung sein sollte, so hätten sie neben den Schattenanteilen auch eine Lichtseite aufzuweisen, die einen besseren Blick in die Zukunft gewährt.“

### 1. Deutscher Polizeikongress.

Berlin, 22. Dezember. In den fortgesetzten Beratungen des ersten deutschen Polizeikongresses sprach Polizeipräsident

Koettig-Dresden über „Die einheitliche Regelung des Erkennungsdienstes“. In dieser Beziehung bestehen in den einzelnen deutschen Bundesstaaten noch große Verschiedenheiten. Seit dem Jahre 1897 ist allgemein das System Bertillon, die Anthropometrie, eingeführt worden. Im Jahre 1901 beschloß die Londoner Polizei das Fingerabdruckverfahren. Von den deutschen Bundesstaaten schlossen sich Hamburg und Sachsen diesem Verfahren an, desgleichen Preußen, das aber die Körpermessungen noch beibehielt. Dazu kam, daß Sachsen und Bayern sich entschlossen, eigene Landeszentralen für das Fingerabdruckverfahren einzurichten. Zu diesen Unstimmigkeiten kam noch, daß die verschiedenen Polizeibehörden den Kreis der zu messenden Persönlichkeiten verschieden begrenzten und daß ferner die Untersuchung nicht einheitlich in den Händen einer Behörde lag. In manchen Teilen Deutschlands ist ein Messverfahren überhaupt noch nicht eingeführt. Der Referent machte eine Reihe von Vorschlägen, die der Korrespondenz, Geheimer Oberregierungsrat Hoppe-Berlin ergänzte und welche die Zustimmung der Versammlung fanden. Danach soll die Anthropometrie nach Bertillon auf internationale Verbände beschränkt, dagegen das Fingerabdruckverfahren nach einheitlichen Grundsätzen bei allen deutschen Bundesstaaten eingeführt werden. — Weiter beschäftigte sich die Versammlung mit der Regelung des Fahndungsverfahrens. Referent war Regierungsrat Dr. Sarsfer-München. Die gegenwärtigen Bestimmungen erschweren die Festnahme einer gesuchten Persönlichkeit in ungeahnter Weise. Der Referent schlug vor, einheitliche Bestimmungen für alle deutschen Polizeibehörden zu schaffen, ähnlich wie sie bei der Bekämpfung des Mädchenhandels zutage kommen. — Oberregierungsrat Hoppe sprach dann über den kriminalpolizeilichen Nachrichtendienst. Während die internationalen Verbrecher sich alle Vorteile der modernen Verkehrsentwicklung und des modernen Nachrichtendienstes zu Nutzen machen, ist dies den Behörden nicht möglich. Die gewöhnlichen Publikationsmittel versagen hier. Den Telegraph kann man nicht in so ausgedehnter Weise benutzen, denn das würde zu viel Kosten verursachen und auch die Mithilfe der Zeitungen ist nicht im Stande, den Nachrichtendienst in dem nötig werdenden großen Umfange zu versehen. Vorläufig muß man sich mit der direkten Benachrichtigung von Behörde zu Behörde begnügen. Dieser Modus ist äußerst zeitraubend. Der Referent schlug daher vor, ein allgemeines deutsches Kriminalpolizeiblatt zu gründen. — Oberregierungsrat Becker-Dresden und Regierungsrat Steengraf-Bremen referierten über die Einführung eines einheitlichen Vordruckes und Telegraphenschlüssels bei den deutschen Polizeibehörden. — Die Versammlung beschäftigte sich dann noch mit der Frage, in welcher Weise die nächsten Polizeikonferenzen abgehalten werden sollen. Es wurde eine Kommission eingesetzt, an deren Spitze der preussische Minister des Inneren steht. Diese Kommission wurde beauftragt, der nächsten Polizeikonferenz Vorschläge zu unterbreiten darüber, in welcher Weise die Anregungen der Berliner Tagung in die Wirklichkeit umgesetzt werden können.

Zum Ort der nächsten Tagung wurde München bestimmt.

## Der Verband deutscher Orchester- und Chorleiter

tagte unter dem Vorsitz des Hofkapellmeisters Ferdinand Meißner-München am Dienstag und Mittwoch im Rathaus zu Büdingen. Die Verhandlungen drehten sich vorwiegend um Dinge wirtschaftlicher Natur. Besonders bemerkenswert sind die Beschlüsse, bei dem Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte vorstellig zu werden wegen der verschiedenen Härten des Reichsversicherungsgesetzes. sowie ferner die Schaffung einer Muster-Orchester- und Chorleiterschule an einem Musikzentrum Deutschlands. Die unter dem Vorsitz des Allgemeinen deutschen Musikvereins sich bildende Musikerkammer soll in penunziärer Hinsicht in jeder Weise unterstützt werden. Der Verband wird in Zukunft außer seinen ordentlichen Mitgliedern auch fördernde Mitglieder aufnehmen. Der Verbandung schloß sich ein Festkonzert an, bei welchem von Haussegger, von Schilling und Gernsheim eigene Werke vortrugen. Herr und Frau Professor Sahlha fanden durch ihre künstlerische und soziale Mitwirkung größten Beifall. — Dem Festkonzert folgte eine Einladung zum jährlichen Residenzkonzert, bei welcher Seine hochfürstliche Durchlaucht Fürst Adolf sich in huldvollster Weise mit sämtlichen Vertretern des Verbandes unterhielt.

## Provinzialnachrichten.

i Culmb. 20. Dezember. (In der gestrigen Stadterordnetenversammlung) wurden die am 21. und 23. November stattgefundenen Wahlen zur Stadterordnetenversammlung für gültig erklärt. Die Jahresrechnung für 1911 schließt in der Einnahme mit 560 452,92 Mark, in der Ausgabe mit 511 101,64 Mark und einem Bestande von 49 350,68 Mark ab. Die Kammereinnahme weist eine Einnahme von 349 958,90 Mark, eine Ausgabe von 326 335,28 Mark und einen Bestand von 23 623,62 Mark, die Gesamterinnahme eine Einnahme von 135 508,20 Mark, eine Ausgabe von 114 360,62 Mark und einen Bestand von 21 147,67 Mark, die Schlachthauskassa eine Einnahme von 16 717,34 Mark, eine Ausgabe von 19 467,02 Mark und eine Mehrausgabe von 2749,68 Mark, die Wasserwerkstasse eine Einnahme von 58 267,88 Mark, eine Ausgabe von 50 988,72 Mark und einen Bestand von 7329,16 Mark auf. Der Kammereinnahme wurde die beantragte Entlastung erteilt. Der Zinsfuß der städtischen Sparkasse wurde vom 1. Januar 1913 ab auf 3½ Prozent, für Einlagen über 3000 Mark bei dreimonatlicher Kündigung auf 3¼ Prozent und bei sechsmonatlicher

Kündigung auf 4 Prozent festgesetzt. Die Interessen des Bureau der Stadterordnetenversammlung betreffend Ziegellieferung zum Armenhause und Synagogenhause wurde, nachdem nach Prüfung des Magistrats und der Bauverwaltung das Ziegelmateriale für normal und einwandfrei befunden worden ist, von der Versammlung für erledigt erklärt. **Culmb., 23. Dezember.** (Die Molkerei Culmb., e. G. m. b. H.) schließt die Jahresrechnung ab mit 68 396 Mark, das Gewinn- und Verlustkonto mit 15 825 Mark; der Reservefonds beträgt 15 608 Wk. Die Zahl der Genossen, 24, ist unverändert. **Sonneberg, 21. Dezember.** (Bei der Gemeindevorwähler-Ergänzungswahl) siegte in der Stichwahl in der 3. Abteilung Klempnermeister Macejowski mit 78 Stimmen. Sein Gegner, Herr Benst, erhielt 69 Stimmen. **Sonneberg, 22. Dezember.** (Aufgelassene Anliegerstellen.) Den Anliegern in Gr. Döschau, deren Zahl etwa 60 beträgt, sind jetzt ihre Anliegerstellen aufgelassen. **Golms, 20. Dezember.** (Besitzwechsel.) Besitzer Lorenz Kubiat hat sein Grundstück tauschweise für 45 000 Mark an den Besitzer Paul Kroll in Groß Peterwitz, Kreis Hofenberg, veräußert; der Tauschpreis für das Grundstück in Groß Peterwitz ist auf 63 000 Mark festgesetzt. **Briesen, 20. Dezember.** (Einbruchdiebstahl.) Jagdverpächter. Bei dem Gastwirt Stahnie in Labenz wurde in vorvergangener Nacht ein größerer Einbruchdiebstahl ausgeführt. Der aus Reichen herbeigeholte Polizeihund nahm die Fährte der Diebe bis Deuschwald auf, verlor dann aber die Spur. Ein in derselben Nacht bei dem Lehrer Puschte in Fronau verurtheter Einbruchdiebstahl blieb erfolglos. — Gutsbesitzer Fischer in Wimsdorf hat die Gemeindegeld von Wimsdorf auf weitere 6 Jahre für 105 Mark jährlich gepachtet. **Briesen, 22. Dezember.** (Besitzwechsel.) Das Haus- und Geschäftsgrundstück des Baugewerkmeyers Fiedelitz wurde in der Zwangsversteigerung von dem Fuhrunternehmer Nitz für 24 800 Wk. erstanden. **Hohenkirchen, 22. Dezember.** (Landgemeinde und Fortbildungsschule.) Die Gemeindevertretung von Hohenkirchen, die die größte Landgemeinde des Kreises Briesen ist, hat einen von ihr geforderten kleineren Beitrag zu den Kosten der weiteren Unterhaltung der landlichen Fortbildungsschule einstimmig mit der Begründung abgelehnt, daß diese Schule völlig zwecklos sei, da der Jugend schon ohnehin überreiche Veranlassungen geboten werde. **Pfeilsdorf, 22. Dezember.** (Der Schulvorstand zu Cholewitz) übernahm gestern das von der Anliegerkommission erbaute neue Schulhaus. Die feierliche Einweihung findet am 3. Januar 1913 statt. Cholewitz gehörte früher zum Schulbezirk Pfeilsdorf. **H. D. Chlau, 22. Dezember.** (Die Strafkammer in Bromberg) verurteilte den Ratsherrn und Kupferbeschmiedemeister Herrmann wegen Verleumdung des Bürgermeisters Giese zu 300 Mark Geldstrafe und Tragung aller Kosten. Der Staatsanwalt hatte 500 Mark beantragt. Herr Giese hatte in seiner Eigenschaft als Dezernent des Gas- und Wasserwerks einem Angestellten gegenüber beleidigende Äußerungen über den Bürgermeister gemacht. **Elsing, 20. Dezember.** (In der heutigen Stadterordnetenversammlung) wurden zunächst die zu unbesoldeten Magistratsmitgliedern gewählten Herren Kaufmann Wiebe und Sanitätsrat Dr. Saleder eingeführt. Zum besoldeten Magistratsmitglied wurde Magistratsassessor Barthel gewählt. Eine Beschränkung der Hausbesitzer über die Erhöhung des Zinsfußes für erstellte Hypotheken von der städtischen Sparkasse auf 4½ Prozent wurde dem Magistrat als Material überwiesen. Für die innere Einrichtung der neuen Volksschule an der Trußstraße wurden 5000 Mark und für die zu errichtende Handelsschule 300 Mark bewilligt. Nach der Jahresrechnung der städtischen Gemeinde für 1911 hatte die Stadt einen Zufluß von 6681 Mark zu leisten. Der Etat der Stiftungen balanziert mit 52 600 Mark. Das Gesamtvermögen der Stiftungen beträgt 1 243 330 Mark. Der Etat des Leihamtes wurde mit 131 900 Mark abschließend genehmigt. Die Stadtkapitalkasse hatte bei 8 882 451 Mark Einnahmen 520 982 Mark Überschuß, davon waren 237 933 Mark Mehrerträge der Gemeindebetreuer. Beim Etat der Sparkasse, der mit 650 000 Mark abschließt, wurde die Aufstellung von Sparautomaten in den Schulen vorgeschlagen. Für die Erweiterung der Gasanstalt wurden 460 000 Mark bereitgestellt. Justizrat Dieger gab dann als Vorsitzender den üblichen Rückblick über die Arbeiten des letzten Jahres. **Kastenberg, 19. Dezember.** (Mit dem Verkauf städtischen Landes an Private) hat sich hier eine rege Bautätigkeit entwickelt. In der Nähe der neuen Artilleriekasernen und der Sensburger Chaussee sind noch im Herbst größere Wohnungen erbaut worden. Die Stadt hat ein Arbeiterwohnhaus für 18 Familien errichtet. Da die Gebäude noch nicht bezugsfertig sind, herrscht große Wohnungsnot. Am Bau der Artilleriekasernen wird rüstig gearbeitet. Bis auf einen Stall sind die Gebäude gebrauchsfähig. Die Mannschaftsbaracken sind geräumig eingerichtet und bieten den Soldaten einen guten Aufenthalt. Mit dem Bau der Kasernen für die Maschinengewehr-Kompagnie ist seit einiger Zeit begonnen worden. Der Schießplatz der Artillerie soll etwa eine Meile von Kastenberg entfernt eingerichtet werden. **Königsberg, 20. Dezember.** (Die Jahrhundertfeier der Erhebung Preußens) wird am 5. Februar in Gegenwart des Kaisers begangen werden. Die Feier im Dom wird bald nach Ankunft des Kaisers ihren Anfang nehmen; es wird sich daran die Feier im Landeshause schließen und dann die Eröffnung der Jahrhundert-Ausstellung erfolgen. Die Stunde für die Entfaltung des Denkmals für den Grafen York steht noch nicht ganz fest. Der Abend des Gedentages bringt eine Bankfeier in der Stadtkasse. Die Königsberger Studentenschaft plant zur Ankunft des Kaisers einen großen Fackelzug. **N. Jordan, 22. Dezember.** (Verschiedenes.) Gestern Abend fand in der Aula der paritätischen

Schule eine vom vaterländischen Frauenverein veranstaltete Weihnachtsbescherung armer Waisenkinder statt. Pfarrer Fuß hielt die Festrede, die Kinder trugen Weihnachtsgedichte und Weihnachtslieder vor. Es erhielten 14 Waisenkinder Kleider und Wäsche, einen Christstollen und einen bunten Teller. Außerdem hat der Verein 14 arme Witwen mit Kohlen bedacht. — Die vom Bürgerverein an den Kreisauschuß gerichtete Eingabe, die Zufuhrwege nach der Stadt Jordan zu verbessern, um dem in der Stadt darniederliegenden Handel und Verkehr aufzuhelfen, scheint insofern Erfolg zu haben, als nunmehr der durch den Jaruschiner Pfarrwald führende Verbindungsweg nach Jaruschin, Alexandrowo, Ober Streich usw. instand gesetzt resp. gepflastert werden soll. Die Kosten für diese Arbeiten sind auf circa 14 000 Mark veranschlagt. — Die seit einigen Wochen bei Tag und Nacht stattgefundene Überwachung der hiesigen Weichselbrücke ist nunmehr wieder aufgehoben worden. — Der Gastwirt Johann Schulz verkaufte sein an der Brombergerstraße gelegenes Gastwirtschaftsgrundstück zum Preise von 41 500 Mark an den Hofmeister Ferdinand Köhl aus Jordan-Jordanow. **Erzelen, 20. Dezember.** (Pferdiebstahl.) In Beyerode bei Retho wurde bei einem Einbruchdiebstahl in der Nacht einem Besitzer eine braune Stute gestohlen. Von dem Diebe fehlt jede Spur. **Polen, 21. Dezember.** (Zum Verkauf des Gutes Chorn.) Wladislaus v. Tacjanowski, der vor einigen Tagen sein Rittergut an den Großherzog von Sachsen-Weimar freihändig verkauft, ist, nach dem „Dziennik Pognanski“, zur Strafe dafür aus dem Familienverbande derer v. Tacjanowski ausgeschlossen worden. **Stralsund, 23. Dezember.** (Der landwirtschaftliche Verein Stralsund) hielt am vorigen Sonntag eine gut besuchte Sitzung ab. Der Vorsitz, Rittergutsbesitzer Tschuschke, machte geschäftliche Mitteilungen. Herr Winterhulsdirektor Wunsch-Witowo hielt einen Vortrag über Schweinefütterung und Behandlung des Stallmistes, der eine anregende Debatte hervorrief. Ferner nahm der Verein Stellung zu der angeleglichen Fleischnot und beschloß, den Großhändlern Schweineangebote für 5 Jahre zum Durchschnittspreis von 45-47 Mark pro Zentner zu machen. Der Kreisverein hat 460 Stück gezeichnet. **Bentschen, 18. Dezember.** (Die Oberlandzentrale der Kreise Mejeritz-Schermeln-Birnbaum) dehnt ihre Leitungstätigkeit immer weiter aus. So hat sie nun auch die Gemeinde Rufschen der Zentrale angegeschlossen. Die hierzu gebildete Elektrizitäts-Verwertungs-Genossenschaft ist in das Genossenschaftsregister des hiesigen Amtsgerichts eingetragen worden. **Aus Pommern, 20. Dezember.** (Ein verurteiltes Abenteuer.) Wie aus Kolberg berichtet, wurde der Militärleutnant von Kolberger Infanterie-Regiment Nr. 54, der als Ordnenstabe Dienstleistung Sonnabends verweigerte, vom Kriegsgericht zu 48 Tagen Gefängnis verurteilt.

## 36. Vollversammlung der westpr. Landwirtschaftskammer.

Danzig, 21. Dezember. In der gestrigen zweiten Sitzung der Landwirtschaftskammer gelangte nach den Beschlüssen über die Erhöhung der Umlage und den Austritt der Kammer aus der Provinzial-Witwen- und Waisenkasse eine Vorlage des Vereins Eichenranz und 42 anderer Vereine betreffend **Bullenankäufe** zur Besprechung. Die Vorlage war bereits auf die Tagesordnung der Sitzung des Vereinsauschusses gesetzt worden, hatte aber wegen der Kürze der Zeit vertagt werden müssen. Der Referent, Herr Gutsbesitzer Lemme-Königlich-Dombromien, führte aus, daß der Ankauf der Stationsbullen früher durch eine von der Kammer eingesetzte Kommission vorgenommen wurde. Da die Mittel der Kammer beschränkt sind und immer neue Stationen errichtet wurden, so wurde den Stationshaltern gestattet, den Ankauf von Stationsbullen vorzunehmen, wozu die Stationshalter von der Kammer einen Zuschuß von 300 Mark erhielten. Später wurde der Zuschuß auf 400 Mark erhöht. Den Stationshaltern sei auch gestattet gewesen, sich den Bullen selbst auszuwählen. Auf der am 23. Mai in Graudenz stattgefundenen Herdbuch-Auktion habe Herr Justizdirektor Dr. Hesse einige zwanzig Nummern im Katalog vermerkt und den Stationshaltern erklärt, nur von diesen zu kaufen, da sie andernfalls auf ihr Risiko kauften und den Zuschuß nicht bekämen. Die Folge davon sei gewesen, daß es etwa 40 Stationshalter, welche sich untereinander nicht kannten, bei der Auktion mitboten und die Preise von den bezeichneten Bullen ungeheuer in die Höhe getrieben wurden. Infolgedessen sei eine weit größere Anzahl von Stationen unbefestigt geblieben, da viele Stationshalter sich scheuten, Bullen zu kaufen. Der Redner bat, es zu belassen, wie es bisher gehandhabt wurde, nämlich, daß es den Stationshaltern freigestellt werde, die Auswahl unter den Bullen zu treffen. Herr Justizdirektor Dr. Hesse betonte, daß ein Alter von 15 Monaten Bedingung sei. Redner wäre verpflichtet, die Auswahl so zu treffen, wie es für die Provinz am geeignetsten wäre, und er glaube, was die Allgemeinbeurteilung der für die Stationen anzukaufenden Tiere betrifft, sehr wohl ein Urteil für die einzelnen Kreise abgeben zu können. Im übrigen entseide auch nicht er allein, sondern die Verkaufskommission darüber. Herr Gutsbesitzer Lorniet-Trampenau trat für den Antrag der Stationshalter ein. Durch die Übernahme eines Bullen erwachsen den Stationshaltern auch gewisse Verpflichtungen. Das Interesse für die Viehzucht könne nur gehoben werden, wenn es den Stationshaltern aus gestattet werde, Tiere auszuwählen, wie sie nach ihrem Geschmack pakteten. Herr Konominat Bferdmenges-Joppot meinte, daß die Angelegenheit wie zu einer Anklage gegen Herrn Dr. Hesse zupäße. Dazu sei keine Berechtigung. Es habe sich gegen früher nichts geändert. Herr Rittergutsbesitzer Scheune-ann-Dameran machte einen Vermittlungsvorschlag. Diese Bezeichnung verschiedener Bullen sei den Stations-

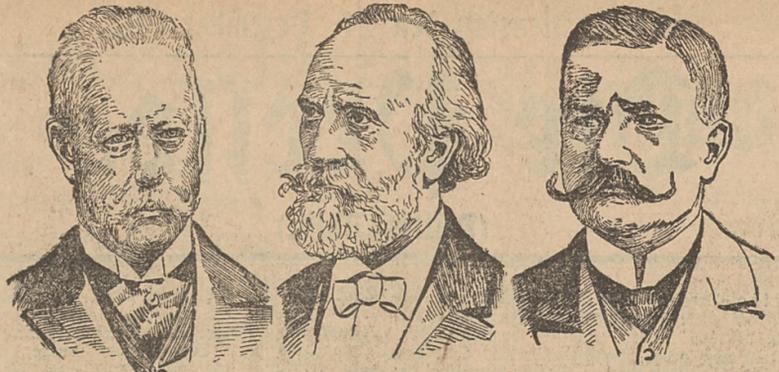
halten nur zu plötzlich gekommen. Er sei überzeugt, daß die Stationshalter sämtlich einverstanden seien, daß Herr Dr. Hesse die Auswahl trifft. Dies könnte vielleicht in der Form gesehen, daß die Stationshalter beim Ankauf der Bullen auf den Rat des Herrn Dr. Hesse hören. Herr Stationsleiter Fritsch-Paulschhof gab zu bedenken, daß es außerhalb unserer Provinz Leute gäbe, die dies System der Auswahl in schädlicher Weise gegen die westpreussische Herdbuchgesellschaft ausnutzen könnten. Es könnte leicht sein, daß die von der Herdbuchgesellschaft zur Auktion gestellten Bullen von der eigenen Landwirtschaftskammer nicht als Stationsbullen anerkannt würden. Der Redner betonte, daß er nicht Mitglied der Herdbuchgesellschaft sei, daß er aber der Ansicht wäre, daß hierdurch die Herdbuchgesellschaft und die Provinz Schaden erleiden. Herr Stationsleiter Fritsch-Paulschhof bat Herrn Dr. Hesse, dafür einzutreten, daß unsere Provinz beim Ankauf von Stationsbullen bevorzugt werde und daß man nicht in andere Provinzen gehen solle. Herr Landesökonomierat Steinmeyer betonte, daß man das Prinzip habe, wenn irgend möglich in der Provinz zu kaufen. Man könne aber unter keinen Umständen die Auswahl der anzukaufenden Bullen dem Geschmack der Stationshalter überlassen. So ein weiteres Entgegenkommen liege nicht im Interesse der Allgemeinheit. — Herr Stationsleiter Fritsch-Paulschhof hob besonders hervor, daß Herr Dr. Hesse mit großem Sachverständnis bemüht sei, seinen Posten auszufüllen. Herr Kammerherr von Oldenburg-Januschau betonte, daß die Landwirtschaftskammer besteht, die westpreussische Herdbuchgesellschaft zu unterstützen und dort Bullen zu kaufen. Wenn wir aber zugeben, daß jeder Stationshalter nach eigenem Geschmack Bullen kaufen dürfe, dann brauchen wir überhaupt keine Herdbuchgesellschaft mehr. (Zurufe: Sehr richtig!) Herr Dr. Hesse bemerkte, daß man den Zustand, wie Herr Scheunemann ihn wünsche, bereits jetzt habe. Die Stationshalter machten ihre Vorschläge vor der Auktion und wenn irgend möglich, gebe Redner diesen Wünschen statt. Herr Tornier-Trampenaue dankte als Vorsitzender der westpreussischen Herdbuchgesellschaft der Kammer für ihre Unterstützung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie auch in Zukunft berücksichtigt werde.

Hierauf wurde der Etat en bloc angenommen. Der Vorsitzende las sodann ein Telegramm, das von dem bisherigen Kammermitglied Herrn von Kries-Brandenburg eingegangen war und in dem Herr von Kries der Kammer herzlichen Dank für die ihm überlieferten Grüße aussprach. Möge Gott die Arbeit der Kammer auch fernerhin segnen! Der Provinz möge ein besseres Jahr als das vorige und dem Vaterlande Frieden beschieden sein. (Bravorufe.) Nach Verlesung dieses Telegramms wurde an die Landwirtschaftskammer der Provinz Schleswig-Holstein, die ebenfalls gestern ihre Tagung abhielt, ein Begrüßungstelegramm gesandt. **Düngungs- und Anbauversuche auf Versuchsgütern.**

Sodann ergriff Herr Professor Dr. Gerlach, der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Landwirtschaft in Bromberg, das Wort zu seinen Ausführungen über das Thema: „Was lehren die auf den Versuchsgütern Pentono und Mocheln in der Provinz Westpreußen ausgeführten Düngungs- und Anbauversuche?“ Durch ein überaus instruktives und umfangreiches Zahlenmaterial unterstützte der Redner seinen Vortrag. Er ging davon aus, daß man in der Neuzeit bestrebt sei, die vorhandene Bodenfeuchtigkeit zu konservieren und wo diese nicht vorhanden sei, sie künstlich herzustellen. Dies letztere sei aber nur teilweise ausführbar, da künstliche Bewässerung nur in der Nähe größerer Gewässer möglich sei. Für den Osten wäre im großen und ganzen eine künstliche Bewässerung nicht so nötig, wie künstliche Düngung, da der Boden arm an Pflanzennährstoffen ist. An einer ganzen Menge von Zahlenbeispielen legte der Vortragende die enorme Ertragssteigerung dar, die durch die Bearbeitung des Bodens mit künstlichem Dünger erzielt werde. Durch eine ausführliche Aufzählung bewies er die Rentabilität der Verwendung der künstlichen Düngemittel, und führte ihre verschiedenen starken Wirkungen näher aus. Die stärkste Wirkung übte Chilealpeter aus, nehmen wir bei ihm 100 Prozent an, dann wirkt im Verhältnis Kalziumstickstoff mit 70 Prozent, Kalz, Kali, Ammoniak und Kalzphosphorsäure steigern, besonders bei leichtem Boden, die Erträge. Beim Kalz ergeben sich je nach der Bodenbeschaffenheit verschiedene Resultate. Bei kalkhaltigem Boden kann er eventuell sehr schädlich wirken, doch gibt es große, weite Flächen, die unbedingt gefäht werden müssen. Sicherer ist es auf jeden Fall, den Boden auf Kalz-Säuregehalt usw. und womöglich auch noch bakteriologisch untersuchen zu lassen. Große Sorgfalt erfordert aber auch vor allem die Auswahl der für besondere Bodenverhältnisse zuzugenden Pflanzensorten. Auf den Versuchsgütern Pentono und Mocheln, deren Erträge der Vortragende seinen Ausführungen überhaupt zugrunde legte, sind unter genau denselben Boden- und Düngungsverhältnissen die verschiedensten Resultate erzielt worden, was nur auf die Verschiedenheiten der angepflanzten Sorten zurückzuführen ist. An den verschiedenen Fruchtarten Roggen, Weizen, Kartoffeln usw. erläuterte der Redner näher die an den einzelnen Pflanzensorten gemachten Erfahrungen. Zum Schluß seines Vortrages erklärte Herr Professor Dr. Gerlach, daß die deutsche Landwirtschaft vollkommen imstande sei, bei uns das deutsche Volk ernähren zu können. Wenn einzelne Getreidesorten noch nicht vermehrt werden, so läge das daran, daß viele, besonders kleine Besitztümer, keine genügend intensive Wirtschaft trieben, daß sie in dieser Beziehung ihre Pflicht nicht voll und ganz täten, denn z. B. durch die künstliche Düngung ließe sich ein unverhältnismäßig weit größeres und schöneres Ernteresultat erzielen. Immer mehr und mehr greift aber das intensive, rationellere Wirtschaften um sich, und in der Zukunft wird die deutsche Landwirtschaft in noch immer weiterem Maße alle an sie gestellten Ansprüche erfüllen können.

Langer, anhaltender Beifall folgte dem ausführlichen, fesselnden Vortrage. Welches Interesse er erweckt hatte, bewies die nach den Dankworten des Herrn von Oldenburg-Januschau eingehende außerordentlich rege Diskussion, in der noch eine Menge Fragen an Herrn Professor Dr. Gerlach gestellt wurden. U. a. empfahl Herr Scheunemann den Vortrag, der von einem so kompetenten Manne das Urteil bringe, daß Deutschlands Landwirtschaft zur Ernährung des deutschen Volkes imstande ist, in irgend einer Form in weitere Kreise dringen zu lassen. Es werde ein gutes, ausschlaggebendes Kampfmittel in dem beginnenden Kampf um die Abfassung der neuen Handelsverträge sein. Nach Schluß der Debatte sprach Herr von Oldenburg nochmals seinen und der Versammlung Dank für die hochinteressanten Ausführungen aus.

Nachdem noch der dritte Punkt der Tagesordnung, „Mittelteilung und Besprechung über Gutachten und Berichte des Vorstandes“, kurz und ohne



Dr. Porzer der voraussichtliche neue Bürgermeister, Dr. Neumayer der bisherige Bürgermeister, Leopold Steiner der voraussichtliche I. Vizebürgermeister

### Die Bürgermeisterfrage in Wien.

Der Bürgermeister von Wien, Dr. Neumayer hat sein Amt niedergelegt. Altersrück-sichten bestimmten ihn zu diesem Schritt. Für seine Nachfolgerschaft kommen zwei Kandidaten in Betracht. Der eine ist Dr. Josef Porzer, der einer Wiener Bürgerfamilie entstammt. Er ist im Jahre 1847 geboren, absolvierte das Akademische Gymnasium in Wien und die juristische Fakultät der Wiener Uni-

versität. Er wandte sich dann der Advokatur zu, die er seit 1878 ausübt. Leopold Steiner, der andere Kandidat, ist eine außerordentlich tatkräftige Persönlichkeit, der als kleiner Gewerbetreibender begann und sein großes Verwaltungstalent in der Verwaltung der Gemeinde und der Landesvertretung von Niederösterreich bekräftete.

weitere Erörterungen angenommen war, schloß der Vorsitzende der Kammer, Kammerherr von Oldenburg-Januschau, die Versammlung und wünschte dem anwesenden Herr Oberpräsidenten sowie den Teilnehmern herzlich ein recht frohes Weihnachtsfest und gutes, erfolgreiches neues Jahr.

Tiedstraße 17. Eine gleiche Fürsorge empfangen die jungen Männer, wenn sie sich an die Adresse der männlichen Bahnhofsmission, Berlin O., Sophienstraße 19, wenden. Wer die Heimat nicht verlassen muß, der bleibe lieber daheim, denn alle Hilfe und Fürsorge kann die Heimat nicht ersetzen!

### Haus und Küche.

Bei Ausschmückung der Weihnachtstafel kann man auch ohne großen Kostenaufwand doch die reizvollsten Wirkungen erzielen. Man braucht dazu nur, wie die praktische Wochenschrift „Fürs Haus“ in ihrer neuesten Nummer ausführt, eines nicht zu knappen Bündels Tannenweige, wozu die hübschen braunen Zapfen, etwas Draht und Wachstereen und wo möglich noch einige im Zimmer angetriebene blühende Zweige kommen. Sehr hübsch macht es sich, wenn man eine Girlande aus Tannenzapfen windet, die durch rote oder gelbe Beeren (Ebereschen, Nix usw.) einen farbigen Aufputz erhält, und diese dann längs und quer auf das weiße Tafeltuch legt. Auch die im hohen Norden üblichen Kränze aus Tannenzweigen ergeben einen Schmuck. Man nimmt dazu eine zu einem Kreis gebundene Weidenrute, an der man mehrere Drahtstärker für die Lichter befestigt und welche mit Tannengrün umranden wird. Solche Kränze kann man mit Hilfe von Bändern direkt von der Decke herabhängen lassen oder auch unter dem Beleuchtungskörper anbringen, natürlich in solcher Höhe, daß die Kerzen nicht daran stoßen. Man kann den Kranz ferner als Mittelstück für die Tafel selbst verwenden, indem man ihn nach aufsteigend in seine Öffnung einen mit Früchten und Nüssen gefüllten hohen Aufsatz stellt. Außerdem werden noch mehrere kleinere Kränze in Abständen auf der Tafel verteilt. Die Hauptsache ist aber, daß recht viel Licht an den Kränzen stehe. — Weiteres hierüber wolle man in der Weihnachtsnummer von „Fürs Haus“, nachlesen, die sich mit ihrem farbigen Umschlag, dem reichen, weihnachtlich abgestimmten Inhalt selbst gut als jedes des Weihnachtstisches eignet. Die ansprechende Nummer wird alt und jung Freude machen.

## Unsere auswärtigen Bezirker Die Presse

bitten wir, die Bestellung auf für das I. Quartal 1913 umgehend erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

„Die Presse“ kostet mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt „Die Welt im Bild“ und dem „Ostmärkischen Land- und Hausfreund“ fürs Vierteljahr 2,00 Mk., wenn sie vom Postamt abgeholt, und 42 Pfg. mehr, wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht wird.

### Bestellungen

werden entgegengenommen von sämtlichen kaiserl. Postämtern, den Orts- und Landbriefträgern, sowie den Ausgabe-stellen und der Geschäftsstelle, Thorn, Katharinenstraße 4.

### Sozialnachrichten.

Thorn, 23. Dezember 1912.

— (Das nächste jährige Provinzial-Posaunen-Bundesfest) der vereinigten Posaunenchor der evangelischen Männer- und Junglingsvereine soll im Sommer in Marienburg gefeiert werden. Den größten Bläserchor evang. Junglingsvereine hat Dr. Eylan unter Leitung des Pfarrers Engelbrecht-Dt. Eylan auszuweisen; ihm folgen die beiden Bläserchöre Elbing (Erholungsheim), Leiter Gemeindepastor Scharnowski, und der Bläserchor zur „Heimat“ in Elbing, Johann die Bläserchöre Danzig, Dirschau und Graudenz.

— (Tag d.) Der Bezirksauschuß hat beschlossen, daß die Schonzeit für Birn, Äpfel, und Pflaumen genau den bisherigen Bestimmungen am 1. Februar zu beginnen hat.

— (Ratichläge für nach Berlin reisende junge Mädchen.) Die Berliner Bahnhofsmission veröffentlicht aus ihrer reichen Erfahrung heraus einige gute Ratichläge. Es kommt sehr häufig vor, daß die Antommenden in Berlin stundenlang vergeblich die verprochene Abholung auf dem Bahnhof erwarten müssen, weil keine bestimmten Vereinbarungen getroffen sind. Es ist darum besonders wichtig, vorher zu schreiben, mit welchem Zuge die Reise gemacht wird, und auf welchem der neun Berliner Fernbahnhöfe die Ankunft erfolgen soll. Diese Vereinbarungen müssen dann unbedingt eingehalten werden, auch wenn etwaige Mitreisende eine andere Handhabung empfehlen. Wie oft kommt es z. B. vor, daß eine junge Reisende auf Bahnhof Friedrichstraße vergeblich wartet, weil sie unterwegs sich berieseln ließ am Schlesischen Bahnhof auszusteigen, und dergleichen! Das Zusammenreffen wird ferner sehr erleichtert, wenn die Antommende auf dem Bahnhof stehen bleibt. Wenn es sich irgend vermeiden läßt, so richte man seine Reise so ein, daß die Ankunft in der Großstadt nicht zu später Nachtstunde erfolgt. Auf jeden Fall, selbst wenn Bekannte oder Verwandte die Abholung versprochen haben, merke man sich die Adresse eines Mädchens, wie sie auf den Plakaten der Eisenbahnen angegeben sind (in Berlin W., Markburgerstraße 4, und N., Tiedstraße 17), wo jedes junge Mädchen Tag und Nacht gegen geringes Entgelt Nachtquartier, Tagespenion und auch eine zuverlässige Stellenvermittlung findet. Niemals sollte sich ein junges Mädchen unterwegs am Bahnhof oder auf der Straße mit unbekanntem Personen einlassen, die unter hohen Verprechungen ihr eine Dienststelle oder ein Nachtquartier belagern wollen. In allen Schwierigkeiten wende man sich an die Helferinnen der Bahnhofsmission, kennlich an einer weißen Anbinde mit rosa Kreuz, welche gern den Antommenden mit Rat und Tat beisteht. Auch zwischen den Quartierterminen wird jede Bitte um Abholung und Begleitung mit genauer Angabe von Tag, Stunde und Bahnhof der Ankunft pünktlich und unentgeltlich ausgeführt. Adresse Berlin N.,

### Die Unterschlagungen bei der Gothaer Privatbank vor Gericht.

Weimar, 22. Dezember.

Unter großem Andrang des Publikums fand vor dem hiesigen Landgericht die Verhandlung gegen den Prototypen der Gothaer Privatbank und Vorsteher von deren Filiale Weimar Karl Giesler wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung statt. Der 45 Jahre alte Angeklagte, der zuletzt ein Gehalt von 5000 Mark bezog, galt als sehr solide und erfreute sich in Weimar und Umgegend großen Ansehens. Als die umfangreichen Unterschlagungen bei der Gothaer Privatbank bekannt wurden, die deren Direktor Wölter begangen hatte, wurden die Untersuchungen auch auf die Filiale Weimar ausgedehnt. Aufgrund der Ermittlungen wurde dann der Angeklagte in Haft genommen. Es stellte sich heraus, daß der Angeklagte über Depots der Kunden zu seinen Gunsten verfügt hatte. Veranlaßt wurde er zu den Unterschlagungen durch einen Verlust von 5000 Mark, den er durch Geschäfte für seine eigene Rechnung erlitten hatte. Um diesen Verlust zu decken, vergriff er sich an einem Depot und um dieses erste Vergehen zu verheimlichen, unterschlug er weitere Papiere, er machte also immer wieder ein Loch auf, um ein anderes zuzumachen. Die Angeklagte steht auf dem Standpunkt, daß der eigentlich Schuldige der Direktor Wölter gewesen sei, der auf seine Untergebenen einen überaus großen Einfluß hatte. Der Prototyp Wölter von der Gothaer Privatbank bekundete, daß der von dem Angeklagten verursachte Schaden ca. 30 000 Mark betragen habe. Den Schaden, den Direktor Wölter von der Gothaer Privatbank verursacht habe, beziffert der Zeuge auf 50 000 Mark. Der Angeklagte war in vollem Umfange gefählig, jedoch sich die Beweisaufnahme sehr vereinfachte. Der Staatsanwalt beantragte wegen des großen Vertrauensbruches zwei Jahre 9 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof beurteilte das offene Geständnis des Angeklagten und verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

### Wannigfaltiges.

(Verhastung eines Rechtsanwalts.) Eine Nachricht, die in den Kreisen der Großberliner Anwaltschaft ziemliches Aufsehen erregen dürfte, wird aus der unweit Köpenick belegenen Gemeinde Adlershof mitteilt. Dort ist der Rechtsanwalt und königliche Notar Tasso Hardell unter dem schwerwiegenden Verdacht der Untreue im

Amt verhaftet und dem Untersuchungsrichter zugeführt worden. H. scheint unter dem Druck schwerer finanzieller Verhältnisse ihm anvertraute Gelder für sich verbraucht zu haben.

(Gasexplosion.) Als Freitag Morgen der Gastwirt Joseph Hoppe, Eldenaerstraße 28 in Berlin, aus seinen Wohnräumen mit einem brennenden Licht die Gasträume betrat, erfolgte plötzlich eine heftige Gasexplosion. Die Schaufenster Scheiben wurden zertrümmert und die Jalousie zumteil heruntergerissen. Hoppe erlitt Brandwunden an Armen und Händen. Der Schutzmann Weniger, der in das Lokal eindrang, um das Feuer zu löschen, erkrankte an Rauchvergiftung und mußte durch Samariter der Feuerwehr mit dem Sauerstoffapparat wieder ins Bewußtsein zurückgerufen werden.

(Vor der Strafkammer des Landgerichts Wiesbaden) fand am Freitag die Verhandlung gegen den 26 Jahre alten Grafen Leopold von Saldern-Whlimb und dessen Mutter statt, die wegen Zechprellerei und Betrugs angeklagt waren. Graf Saldern hatte in zwei Jahren für 1 1/2 Millionen Mark Schulden gemacht. Nach Vernehmung der Zeugen beschloß das Gericht, den Grafen auf 6 Wochen zur Beobachtung seines Geisteszustandes einer Anstalt zu überweisen und die Verhandlung zu vertagen.

(Über die Typhuserkrankungen beim 3. Eisenbahner-Regiment in Hanau) wird jetzt von der Behörde amtlich bekannt gegeben, daß beim 1. Bataillon mehrere Fälle festgestellt worden sind. Im Anschluß daran wird betont, es bestche die Befürchtung, daß der Main mit Typhusbazillen verunreinigt sei. Deshalb werde eindringlich vor dem Gebrauch und Genuß des Mainwassers gewarnt. — Bei einer Kompanie sind vier Neuerkrankungen vorgekommen. Der Verlauf der Krankheit ist im allgemeinen günstig. Der allgemeine Zustand der Kranken ist zufriedenstellend. Von 211 Lazarettkranken sind zurzeit 15 schwachkrank.

(Selbstmord eines Dreizehnjährigen.) Der dreizehnjährige Sekundaner Rudolf Krause vom Realgymnasium zu Borna, Sohn eines Lehrers, hat sich, weil er nachbleiben mußte, im Klassenzimmer mit der Wandlartenschnur erhängt.

(Explosionsunglück auf dem Schießplatz Unterlüß.) Im Laboratorium der rheinischen Metallwarenfabrik in Unterlüß ereignete sich eine schwere Explosion. Durch Blagen einer Granate wurden zwei Arbeiter und ein junges Mädchen sofort getötet, zwei andere Arbeiter wurden schwer verletzt. Über die Ursache dieser Katastrophe verläutet noch nichts Bestimmtes. — Über eine andere Explosion, die sich auf dem Hördor Hochofenwerk ereignet hat, wird berichtet: Die Dächer der umliegenden Baulichkeiten wurden zerstört und die Fensterscheiben eingedrückt. Verschiedene Maschinen wurden beschädigt. Ein Arbeiter erlitt Verletzungen. In der Nähe der Explosionsstelle wurden Dynamitpatronen aufgefunden, von denen man nicht weiß, wie sie dorthin gekommen sind. Der Betrieb ist nicht gestört.

(Die Nachricht von der Untertunelung des Rheins) bei Koblenz, die Donnerstag vom offiziellen Draht verbreitet wurde, bestätigt sich nicht. An amtlichen Stellen ist jedenfalls nicht das geringste davon bekannt.

(Wegen Zweikampfs) verurteilte das Kriegsgericht in Flensburg den Oberarzt der Irrenanstalt in Schleswig, Dr. Schulze, zu drei Monaten Festung. Das Duell hatte vor einiger Zeit mit einem Dr. Sommerland in Schleswig wegen tätzlicher Beleidigung stattgefunden.

(Verworfenne Revision.) Das Reichsgericht hat die Revision des Hülsenfabrikanten Friedrich Brügge, der vom Schwurgericht in München-Gradbach am 8. Oktober, jen Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, verworfen. Brügge hatte dem Ersten Staatsanwalt, einem andern Staatsanwalt und dem Landgerichtsdirektor in München-Gradbach aus Rache in einem als Muster ohne Wert deklarieren Paket Bomben zugesandt, die beim Auspacken explodieren sollten. Nur die Vorsicht der Empfänger hatte die Abficht des Abfenders vereitelt.

(Die Zeiten ändern sich.) In Bonn haben die Studenten an die Universität eine Eingabe gerichtet, welche die Errichtung eines weiteren Milahäuschens in der Nähe der Universität verlangt.

(Das Benzin soll verdrängt werden.) nicht nur das Publikum ist seines ominösen Geruchs überdrüssig, die Automobilisten wollen sich ebenfalls von ihm lossagen, allerdings aus anderen Gründen. Sie sind nämlich der Meinung, daß für sie ein Brennstoff, den die Industrie mit Rohstoffen, z. B. Alkohol oder ähnlichen Pro-



**Bekanntmachung.**

Von Montag den 23. Dezember bis einschließlich Montag den 30. Dezember d. Js. und am Freitag den 3. Januar l. Js. beginnen die Dienststunden in den städtischen Bureaus und Kassen vormittags erst um 9 Uhr.

Thorn den 21. Dezember 1912.  
Der Erste Bürgermeister.

**Bekanntmachung.**

**Fleisch aus Rußland**

— hier untersucht und mit rotem eifigen Stempel versehen — eingeführt durch den Magistrat Thorn, ist zum Selbstkostenpreise hiesigen Fleischermeistern übergeben mit der Verpflichtung, das Fleisch in ihren Verkaufsstellen, getrennt vom anderen Fleische, zu verkaufen bis zu folgenden Preisen pro 1 Pfd.:

**Schweinefleisch:**

Kopf, Beine	30 Pfg.
Eisbein	60 "
Baue, Abschnitte	65 "
Bauch, Schulterstücke	80 "
Speck, Fett	80 "
Schinken, Kamm	80 "
Karbonade	80 "

Der Verkauf findet täglich vormittags in den Fleischläden statt, in denen der Anhang gelber Plakate mit dieser Bekanntmachung angeordnet ist.  
Thorn den 19. Dezember 1912.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

An den bevorstehenden Weihnachtsfeiertagen wird in der altkatholischen evangelischen und in sämtlichen hiesigen katholischen Kirchen nach dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienst die bisher übliche Kollekte für das städtische Waisenhaus abgehalten werden.

Wir bringen dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß an jeder Kirchenglocke Waisenhauszettel mit Sammelbüchlein zur Empfangnahme der Gaben bereitstehen werden.

Thorn den 14. Dezember 1912.

Der Magistrat,  
Waisenhaus-Deputation.

**Bekanntmachung.**

Armengaben aus Anlaß des Weihnachtsfestes oder als Ablösung der Neujahrsgrüßwünsche werden auch in diesem Jahre von unserer Stadthauptkasse dankbar entgegengenommen und durch das Armen-Direktorium an Arme verteilt.

Thorn den 21. Dezember 1912.

Der Magistrat,  
Abteilung für Armensachen.



**Erich Müller Nachf.**

Breitestr. 4,

empfiehlt als praktische

**Geschenkartikel:**

- 1a. Gummi-Schuhe,
- Gummi-Tischdecken,
- Läufer u. Wandschoner,
- Gummi- und Zelluloid-Spielsachen,
- Gummi-Schürzen,
- Gummi-Schwämme,
- Markttaschen,
- Dauerwäsche,
- Linoleum,
- Teppiche und Läufer,
- China-Matten.



**Harnröhrenleidende**

verwenden nur das neue Mittel „Eubalsol“ (Wg. Kaiserl. Patentamt unter Nr. 161 120 gelehrt. geschützt). Auch bei Frauen (Weißfluß) äußerst wirksam. Keine Veränderung der Lebensweise nötig. Die sichere Wirkung der Eubalsol-Preparate erlaubt mir folgende Garantie zu geben: Ich zahle, wenn keine Heilung erfolgt, gegen ärztl. Attest anstandslos den Kaufpreis von 1,50 M. zurück. Ausführl. Auskunft mit ärztl. Gutachten kostenlos in verschlossenem Kuvert gegen 20 Pf. für Porto. Bromptier distreter Versand durch meine Versand-Apotheke. Chemiker Kaesbach in Nieweste Nr. 39 (Laußig).

**Photographie-Albums**

in reichster Auswahl, modernster Ausführung empfiehlt  
Max Gläser, Buchhandlung  
(im Hause Café Kaffertone).

**Ledererbräu Nürnberg,**

— älteste Brauerei Nürnberg's, —  
Gegründet 1642.



**Lederer Beer**

Den Herren Restaurateuren und einem titl. Gesamtpublikum von Thorn und Umgebung zeigen wir hierdurch ganz ergebenst an, dass wir unsere Vertretung für den dortigen Bezirk

**Herrn Hotelbesitzer Max Krüger, Thorn**

übertragen haben. Genannte Firma wird stets ein grosses Lager unseres rühmlichst bekannten

**Patrizier-Exportbieres**

halten und dadurch in der Lage sein, dieses anerkannt erstklassige Spezialbier jederzeit frisch abgeben zu können.

Anschließend an Obiges teile ich höflichst mit, dass die Abgabe des vorzüglichen

**Patrizier-Exportbieres**

von heute in Gebinden, Flaschen und Syphons beginnt und bitte ich um recht zahlreiche Aufträge.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Telephon 178.

**Max Krüger, Hotelbesitzer, Thorn, Seglerstrasse 15.**

Telephon 178.



**Lederer Beer**

**Eine Ausstellung**

recht geschmackvoller

**Blumen-Zusammenstellungen**

als geeignete Geschenke für den

**Weihnachtstisch**

finden Sie in der

**Erfurter Blumenhalle,**

Katharinenstrasse 10,

gegenüber dem königlichen Gouvernement.

**Blühende Pflanzen:** Hyazinthen, Malblumen, Tulpen, Azaleen, Christrosen, Flieder etc.

Palmen, Anroearien.

Schnittblumen in ganz hervorragender Qualität.

**Vasen und Kübel, schön sortiert, in Kristall, Porzellan und Majolika.**

Billigste Preise.

Billigste Preise.

Versand nach auswärts unter Garantie tadelloser Ankunft.

Bitte das Schaufenster zu beachten!

**Ausverkauf**  
wegen Aufgabe des Geschäfts  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Abteilung Pelzwaren:**

- Sealbisam-Kragen, Schals und Muffen,
- echte Fehmützen, Schals und Muffen,
- echte Fehwannen, Schals und Muffen,
- Nerz-Murmel-Schals und Muffen,
- Marke Orenburger, Beisky und Muffen,
- Zobelmurmel-Schals und Muffen,
- echte Nerz-Schals und Muffen,
- echte Persianer-Schals und Muffen,
- echte Nutria-Kragen und Muffen,
- blau Schuppen-Kragen und Muffen,
- echte Skunks-Kragen und Muffen,
- echte Steinmarder-Kragen und Muffen,
- schwarze, weisse, graue, modelfarb. Tibet-Schals und Muffen,
- Skunks-Schuppen-Schals und Muffen,
- Skunks-Wallaby-Schals und Muffen,
- Kinder-Garnituren,
- fertige Herren- und Damenpelze,
- fertige Damen-Pelzjackets,
- fertige Pelzdecken mit Tuohbezug,
- Angora- und chinesisches Ziegendecken,
- Jagdmuffen, Kutscherpelzerinen,
- Herren- und Knabenkragen,
- sowie Mützen, Futter, einzelne Felle in verschiedenen Pelzarten.

Bestellungen nach Mass.

Umarbeitungen, Reparaturen werden wie bisher angenommen.

**C. G. Dorau, Thorn,**

Altstädt. Markt 14, neben dem Kaiserl. Hauptpostamt.  
Gründung 1854.

Fernsprecher 245

**O. Scharf,**

gegründet 1873

Thorn, Breitestr. 5,

empfiehlt sein großes Lager in

**Damen- und Herren-Pelzen, Reise-Pelzen, Pelz-Decken, Fußsäcken und Teppichen.**

**Damen-Pelzstolas und Muffen**  
in vornehmer und gebiegener Ausführung und zu soliden Preisen.

Ziehung 31. Dezember 1912.

**Sylvester-Lotterie**

der großen Berliner Kunstausstellung u. Jedes zehnte Los gewinnt da auf jede Reihe (enthaltend 10 Lose à M. 1,—) ein Gewinn garantiert. Hauptgewinne im Werte von Mark

- 10000
- 5000
- 2x 2000
- 2x 1500
- 20x 1000

usw. usw.  
Los à M. 1,—, 10 Lose (d. i. eine Reihe, unter Garantie einen Treffer enthaltend) M. 10,—  
— Porto und Liste 25 Pf. extra. —  
In allen Lotterie-Geschäften und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.  
H. C. Kröger, Berlin W. 8, Friedrichstr. 193a.

**Flechten**

näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzeme, Hautausschläge

**offene Füße**

Belnschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

**Rino-Salbe**

Frei von schädl. Bestandteil. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co., Weinbühla-Dresden Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 3, Salic., Bors. je 1, Eig. 20 Proz. Zu haben in allen Apotheken.

**Breslau 3, Freiburger Strasse 42**  
**Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt**

gegr. 1903, für die Einj.-Freiw., Fähnrichs-, Seekadett-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung, sowie zum Eintritt in die Sekunda einer höher. Lehranstalt. Streng geregeltes Pensionat. Halbjährl. Gymnasial- u. Realgymnasial- bzw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. — Bisher bestanden 603 Prüflinge, 74 Abiturienten darunter 10 Damen, 1 Steuersupernumerar, 31 für OI, 79 für UI, 94 für OII, 18 die Extraneer-Schlussprüf. eines Progymnasiums, Realprogymnasiums, od. einer Realschule, 79 Einjährige, 161 für UII, 50 für OIII, 10 für OIII, 5 für IV u. I. Fähnrich. Seit 1911 auch für die Primaner- und besondere Damenkurse Abiturientenprüfung. 1912 bestanden 95 Prüfl., darunter 18 Abiturienten (unter ihnen 8 Damen), 12 Primaner, 22 Obersekundaner, 14 Untersekundaner und 22 Einjährige.

Prospekt. Telephon Nr. 11687.

Es liegt doch klar auf der Hand dass Sie Uhren, Ringe, Schmucksachen, Zigaretten-Etuis, Stöcke, goldene Trauringe am besten und reellsten bei einem Fachmann kaufen.

Bevor Sie Ihren Weihnachtsbedarf decken, müssen Sie meine reichhaltige und preiswerte Auswahl gesehen haben.

**Gelegenheitskäufe in Brillant-Ringen.**

Alleinverkaufsstelle der Alliance Horlogère.  
**M. Grünbaum, Uhrmachermeister.**  
Altstädt. Markt 2. — Gegründet 1883.  
Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt.

**Weichsel-Königin-Seife**

besitzt höchste Waschkraft infolge ihres Gehaltes an bestem Terpentingöl.

— Ueberall erhältlich. —  
**J. M. Wendisch Nachf., Seifenfabrik,**  
Altstädt. Markt 33.

**Größere Flächen**

**Zuckerrübensamen-Anbau**

von 1913 ab sucht  
**Rittergut Wartin, Bez. Stettin.**

Wien  
**Zahnatelier**  
befindet sich jetzt Breitestr. 33, bei Kaufmann Seelig.  
**Frau Margarete Fehlaue.**

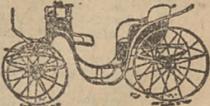
**Künstl. Zähne**  
Neustädt. Markt 22.  
**H. Schneider.**

**HERREN**

die an Schwächenzuständen leiden, gebrauchen bei allgemeiner u. sexueller Nervenschwäche mit bestem Erfolge  
**„Rubiactol“**  
Ein Nervenstärkungsmittel von unerreichter Wirkung. Von vielen Aerzten selbst erprobt, glänzend begutachtet und warm empfohlen. In allen Apotheken erhältlich. Broschüre mit ärztl. Gutachten erhalten Sie kostenlos und franko durch  
Th. Müller, Pharm. Präparate, Berlin SW, Dessauerstr. 10. Abt. 95.

**Jugendchriften.**

Gelegenheitskäufe, zurückgegebene Preise, nur beste Auswahl, tadellose Exemplare.  
Mädchenbuch — Knabenbuch, Rhoden, Trosttopf, Cron, Bitter u. Max Gläser, Buchhandlung (im Hause Café Kaffertone).



Unterhalte stets auf Lager u. empfehle: Jagdwagen, Fabrikat, Selbstfahrer, Kumpes, Halbberber, Sandfahner, Reiterwagen  
in bester Ausführung, nach neu eisten Modellen  
W. Nikolaiczak, Wagenbauer  
Thorn, Arbeiterstr. 21 u. Brandenburgerstr. 23.